

Schulprogramm

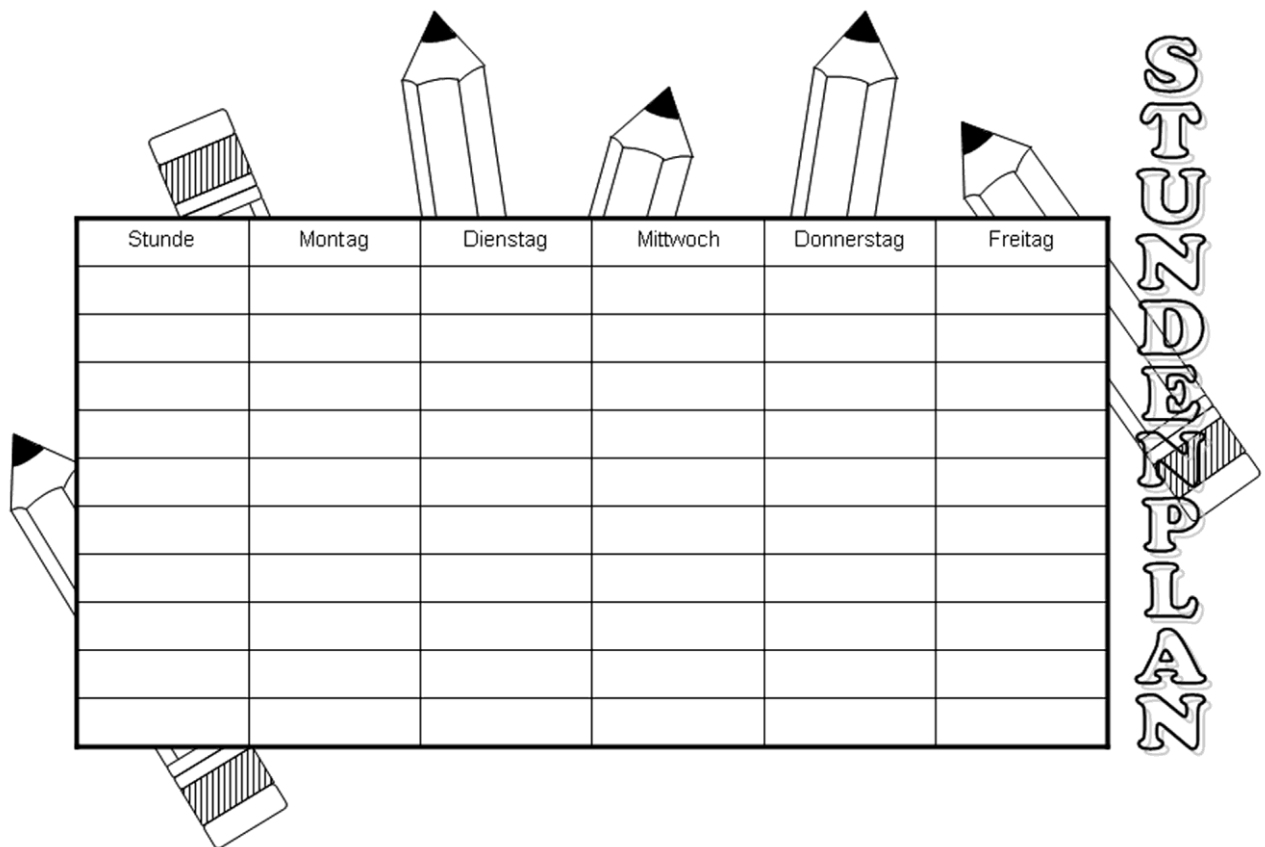
Bestandsaufnahme

Leitbild

Profil und Projekte

Theodor-Haubach-Schule

Grimmstraße 9 + 11, 12305 Berlin



A decorative graphic featuring several pencils of different sizes and orientations. Some pencils are positioned as if they are writing on the table below. To the right of the table, there is a vertical banner with the text 'STUNDEPLAN' written in a stylized, outlined font.

Stunde	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag

Stand 2012/2013

Vorwort.....	3
1 Rahmenbedingungen im Schuljahr 2012/2013.....	4
2 Bestandsaufnahme	5
2.1 Schulische Daten zu erzielten Ergebnissen	5
2.1.1 Bestehensquoten MSA.....	5
2.1.2 Bestehensquoten BBR	7
2.2 Bestandsaufnahme zum Angebotsprofil der Schule	8
2.2.1 Allgemeine Bestandsaufnahme.....	8
2.2.2 Unterricht	14
2.2.3 Öffnung der Schule.....	15
2.2.4 Erziehung.....	16
2.2.5 Qualitätsentwicklung	17
3 Leitbild.....	18
3.1 Erläuterungen zur Entstehung des Leitbildes	18
3.2 Leitbild	18
3.3 Schulleben und Erziehung	19
4 Profil der Schule	22
4.1 Übersicht.....	22
4.2 Schwerpunkt musische und sprachliche Bildung	23
4.2.1 Profil bilingualer Unterricht	23
4.2.2 Projekt „Englisch“	25
4.2.3 Projekt „Schüler austausch“	26
4.2.4 Wahlpflichtkurs IV b – Kunst Musik	27
4.2.5 Projekt „Pro Lesen“	28
4.2.6 Projekt „Lesepaten“	29
4.3 Schwerpunkt Berufsvorbereitung.....	30
4.3.1 Konzept zur Berufsorientierung der THS.....	30
4.3.2 Duales Lernen an der Theodor-Haubach-Schule.....	31
4.3.3 Konzept Berufsorientierung	33
4.3.4 Projekt „Vertiefende Berufsorientierung“	34
4.3.5 Berufswahlpass	35
4.3.6 Projekt zur Förderung der Mädchen in Naturwissenschaften	36
4.3.7 Projekt „NFTE“ – Network for teaching Entrepreneurship	37
4.3.8 Projekt „Komm auf Tour“ von der Bundesagentur für Arbeit.....	38
4.3.9 Projekt „Parole Emil“	39
4.3.10 Projekt „Bundeswehr“	40
4.3.11 Projekt „Berufseinstiegsbegleitung“	41
4.3.12 Projekt „Berlin braucht dich!“	42
4.3.13 Projekt „Planspiel Börse“	43
4.4 Schwerpunkt Neue Medien.....	44
4.4.1 Medienkonzept der Theodor-Haubach-Schule	44
4.4.2 Projekt „Lego-Roboter“	47

4.5	Schulkultur	48
4.5.1	Schulsozialarbeit	48
4.5.2	Schuldistanz Projekt „2. Chance“	49
4.5.3	Projekt „Soziales Lernen“ in den Klassenverbänden 7. Klassen	50
4.5.4	Projekt „Streitschlichter“	54
4.5.5	Projekt „Antigewalt-Veranstaltung der Polizei“	55
4.5.6	Soziale Verantwortung	56
4.5.7	Konzept zur Suchtprophylaxe.....	57
5	Konzepte.....	60
5.1	Differenzierungskonzept.....	60
5.1.1	Mathematik.....	62
5.1.2	Englisch.....	63
5.1.3	Deutsch	64
5.1.4	Physik	65
5.2	Sprachbildungskonzept (Kurzfassung Stand: Sommer 2012)	66
6	Ziele der Entwicklungsvorhaben	67
6.1	Unterrichtsentwicklung	67
6.1.1	Schulinterne Curricular.....	67
6.1.2	Pädagogische Schwerpunktsetzung	68
6.1.3	Methodentraining	70
6.1.4	Piko – Physik im Kontext	71
6.2	Organisationsentwicklung.....	72
6.2.1	Organisationsentwicklung (Management)	72
6.2.2	Sonderprogramm der THS.....	73
6.3	Personalentwicklung	74
7	Interne Evaluation / Vorhaben	75
7.1	Berufsorientierung an der Theodor-Haubach-Schule.....	75
7.1.1	Vorwort	75
7.1.2	Ausgangsbedingungen	75
7.1.3	Ziele	76
7.1.4	Untersuchungsmethoden	76
7.1.5	Berliner Programm vertiefte Berufsorientierung für Schülerinnen und Schüler (BVBO)	77
7.1.6	Ergebnisse	79
7.1.7	Schlussfolgerungen und Konsequenzen	79
7.2	Interne Evaluationsvorhaben (In Planung)	80
7.2.1	Entwicklungsvorhaben 1: Praxisklassen	80
7.2.2	Entwicklungsvorhaben 2: Schuldistanz	81
7.3	Evaluation der Fortbildungshäufigkeit und -schwerpunkte in den Jahren 2006 - 2008 ...	82

Vorwort

Die Schule war 2004/05 in der Krise. Nicht unsere Schule speziell, die Berliner Schule allgemein. Spätestens seit PISA wurden landauf, landab alle an Schule Beteiligten verunsichert. Man las und hörte allenthalben lautstark in den Medien: „Die Schüler lernen nichts, Eltern unterstützen Schule nicht, Lehrer vermitteln und unterrichten schlecht.“ So konnte es nicht stimmen, aber so wurde es überall verbreitet. Der Vergleich zu anderen Ländern - Finnland war in aller Munde - war deprimierend. Eine negative Sichtweise überschwemmte die Schulen und machte auch vor unserer Schule nicht halt.

Es musste also gehandelt werden, eine erste Analyse, besser: Bestandsaufnahme entstand und wurde in den Gremien diskutiert. Dabei stellte sich die Frage nach unseren Zielen und den Wegen, auf denen man diese erreichen kann. Es entstand ein Schulprogramm, ein verbindlicher Leitfaden für den Schulalltag, mit verbindlichen Richtlinien für Schüler/innen, Eltern und Lehrer/innen gleichermaßen und mit gemeinsamen Perspektiven.

Seitdem wird an diesem Programm gearbeitet, es wird verändert, ergänzt und ganze Teile werden gestrichen, weil sich auch die Berliner Schule insgesamt stark verändert hat. Manchmal hat man sogar das Gefühl, man läuft der allgemeinen Entwicklung nur hinterher, zu groß und zu schnell erscheinen die strukturellen Veränderungen innerhalb der Berliner Schule. Der derzeitige Stand – Frühjahr 2013 – ist auf dem Hintergrund der laufenden Schulstrukturentwicklung ein Zwischenstand, unvollständig und daher in Überarbeitung. Die alte Haupt- und Realschule existiert nicht mehr, ein Blick zurück ist in der Niederschrift unnötig. Dafür sind vollkommen neue Bereiche dazugekommen und wollen bearbeitet werden, so z.B. die Schulsozialpädagogik, Praxisklassen, bilinguales Lernen, Ganzttag u.a.m. Die Integrierte Sekundarschule hat noch keinen ganzen Jahrgang mit vier Schuljahren und den entsprechenden Abschlüssen erzeugt, also gibt es auch hier noch viel Entwicklungsspielraum für unser Schulprogramm.

Im Leitbild des Schulprogramms ist die Grundlage für das Leben an der THS festgeschrieben. Aber das Schulprogramm ist auch ein Leitfaden durch unsere Schule. Und es ist, wie das Leben eben auch, ein Prozess. Ein Prozess ist etwas Lebendiges, bedeutet ein Werden, muss sich im Alltag Überprüfungen stellen, heißt damit auch Veränderung. Und ein Prozess beinhaltet Entwicklung. Schule, unsere Schule, muss sich zum Besten für unsere Schüler und Schülerinnen entwickeln, damit sie letztendlich zum mündigen Erwachsenen werden können. Dazu müssen zuerst die Schüler und Schülerinnen selbst etwas tun, die Lehrer und Lehrerinnen sie darin tatkräftig unterstützen und nicht zuletzt die Eltern sie begleiten. Und hier schließt sich der Kreis: Das Schulprogramm ist für alle an Schule Beteiligten die Grundlage für ein gemeinsames schulisches Leben.

Wenn aber das Schulprogramm ein Prozess ist, dann müssen wir immer wieder überprüfen, an welcher Stelle wir stehen und was wir noch verbessern können. Und vor allen Dingen: Wir dürfen das Programm nicht aus den Augen verlieren im schulischen Alltag.

Unser Ziel muss es sein, sagen zu können: Wir arbeiten an einem gemeinsamen Leben an der Theodor-Haubach-Schule.

1 Rahmenbedingungen im Schuljahr 2012/2013

Die Theodor-Haubach-Oberschule ist 1946 aus der Vereinigung der damaligen 11. und 12. Volksschule als 3. Oberschule Praktischen Zweiges entstanden. Später kam eine Oberschule Technischen Zweiges hinzu.

Seit 1957 befand sich die 3. Hauptschule in den Gebäuden an der Grimm- und Lutherstraße in Berlin Lichtenrade und wurde zusammen mit der eigenständigen 3. Realschule in Personalunion geführt. Beide Schulen erhielten 1961 gemeinsam den Namen des Widerstandskämpfers Theodor Haubach.

Nach einer langen Phase als kombinierte Haupt- und Realschule wurden beide Schulen zu einer „verbundenen Haupt- und Realschule“. Sie waren räumlich verbunden, inhaltlich getrennt und wurden in Personalunion geleitet.

Im Rahmen von bezirklichen Schulschließungen wurden zum Schuljahr 2009/10 ca. 100 Hauptschüler einer benachbarten Verbundenen Haupt- und Realschule übernommen, was den Bestand der Schule sicherte, aber auch zu massiven pädagogischen Verwerfungen führte.

Der organisatorische Verbund - auch durch ein gemeinsames Kollegium - erleichterte die generelle Fusion zu einer „Integrierten Sekundarschule – ISS“ im Schuljahr 2010/11. Aus der Theodor-Haubach-Oberschule (THO) wurde damit die Theodor-Haubach-Schule (THS).

Beide Fusionen wurden leider zeitgleich (ca. 2009 – 2011) überlagert von massiven Baumaßnahmen, die das schulische Leben sehr stark beeinträchtigten. Parallel dazu mussten auch Räumlichkeiten der angrenzenden Grundschule übernommen werden.

Die THS ist als Integrierte Sekundarschule ohne eigene gymnasiale Oberstufe konzipiert, dies hat durch die große Konkurrenz benachbarter Schulen mit gymnasialer Oberstufe leider Auswirkungen auf das Anmeldeverhalten der Grundschüler aus den 6. Klassen, sowohl in der Quantität als auch in der Qualität.

Das Kollegium, das derzeit aus 24 Kolleginnen, 15 Kollegen, einer Lehramtsanwärterin, sechs pädagogischen Mitarbeitern und einer Religionspädagogin besteht, wird von einem Direktor und einer stellvertretenden Direktorin geleitet. Es gibt derzeit keinen Mittelstufenleiter und keine Fachleiter.

Die Schülerschaft umfasst ca. 320 Jungen und 210 Mädchen, davon haben ca. 40 % einen Migrationshintergrund.

Letztmalig wird im Schuljahr 2012/13 für den 10. Jahrgang der Hauptschul-, der erweiterte Hauptschul- und der Realschulabschluss vergeben, dazu kommt die Berechtigung zum Übergang in die gymnasiale Oberstufe. In allen anderen Jahrgängen geht es um den „Mittleren Schulabschluss – MSA –“, die „Berufsbildungsreife“ bzw. die „Erweiterte Berufsbildungsreife“.

Die THS besitzt mehrere Schwerpunkte, darunter einen informationstechnischen Schwerpunkt ab Klasse 7, der begünstigt wird durch eine komplette Vernetzung (Internetanschlüsse) aller acht Gebäudeteile. Diverse Besonderheiten prägen darüber hinaus das Bild der Schule: mehrere Betriebspraktika, Firmenpartnerschaften, Berufswahlpass, Deutsch als Zweitsprache, Schulsozialpädagogik, Streitschlichter, Jahrbucherstellung, Mofa-Prüfbescheinigung, internationaler Schüleraustausch, Praxisklassen, bilingualer Unterricht, OSZ-Kooperationen, Förderverein u.a.m.

Die Theodor-Haubach-Schule vervollständigt das Bildungsangebot im Süden des Bezirkes Tempelhof-Schöneberg als „Schule im Grünen“ und erfreut sich einer zunehmenden Akzeptanz.

2 Bestandsaufnahme

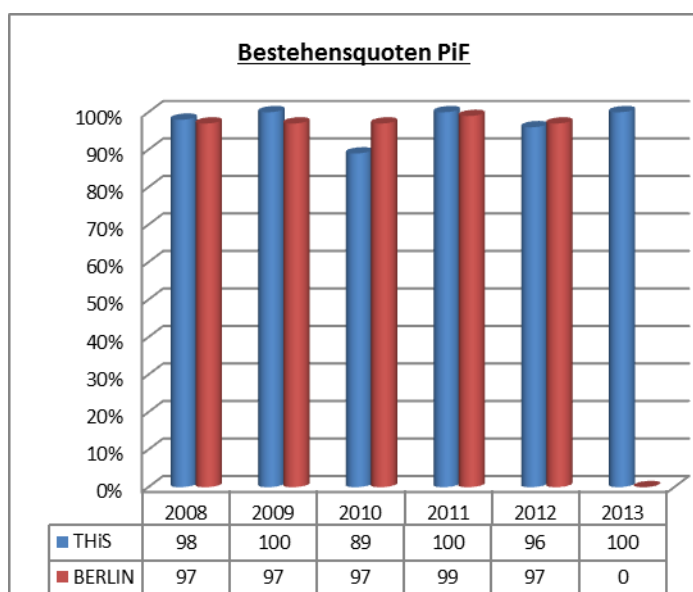
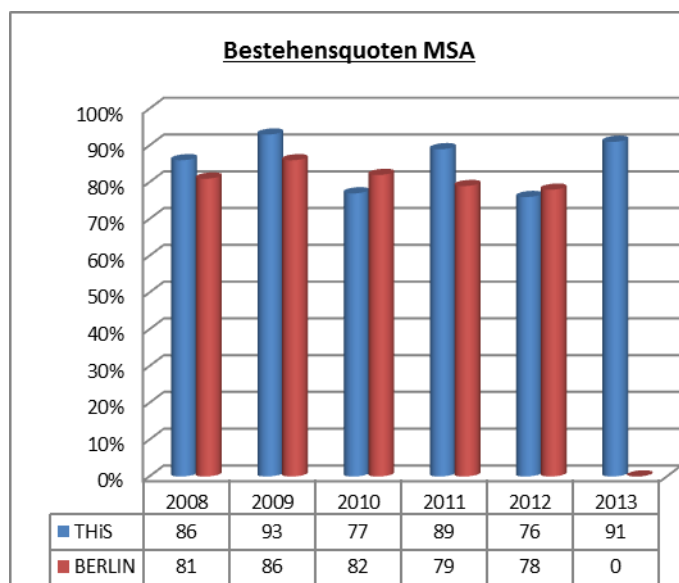
2.1 Schulische Daten zu erzielten Ergebnissen

2.1.1 Bestehensquoten MSA

Bestehensquoten bei den Prüfungen zum Mittleren Schulabschluss in den Jahren 2008 - 2013

Der Mittlere Schulabschluss (**MSA**) ist seit seinem Bestehen zum Hauptziel unserer Schülerinnen und Schüler geworden, dies galt besonders bis zur Abschaffung der Haupt- und Realschule für die Realschülerinnen und Realschüler. Im Hauptschulbereich war die Teilnahme mengenmäßig so gering, dass man zu keinen aussagekräftigen Vergleichswerten kommt. Es bietet sich daher an, unsere Realschulergebnisse der letzten Jahre denen von ganz Berlin gegenüber zu stellen. Auch hier sind die Bezugsgrößen durch teilweise zahlenmäßig schwache Jahrgänge statistisch nur bedingt belastbar. Eine weitere Aufschlüsselung z.B. nach Geschlecht, Herkunft oder Grundschulempfehlung verbietet sich daher. Trotzdem lassen sich Tendenzen erkennen, deren Interpretationen – sollen sie seriös sein – immer auf dem Hintergrund von geringen Schülerzahlen an der THO zu sehen sind. Gegenübergestellt werden also ausschließlich die Ergebnisse der Realschülerinnen und Realschüler Berlins und der Theodor-Haubach-Schule. Für das Schuljahr 2012/13 gab es noch keine Berliner Vergleichswerte.

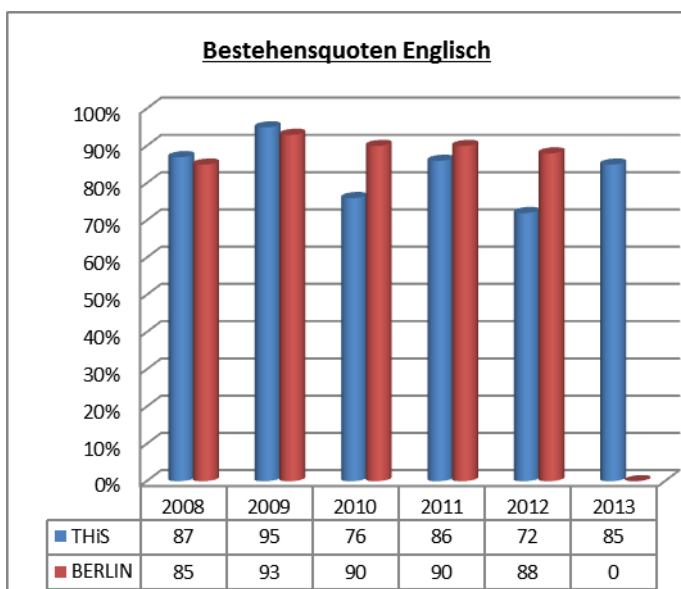
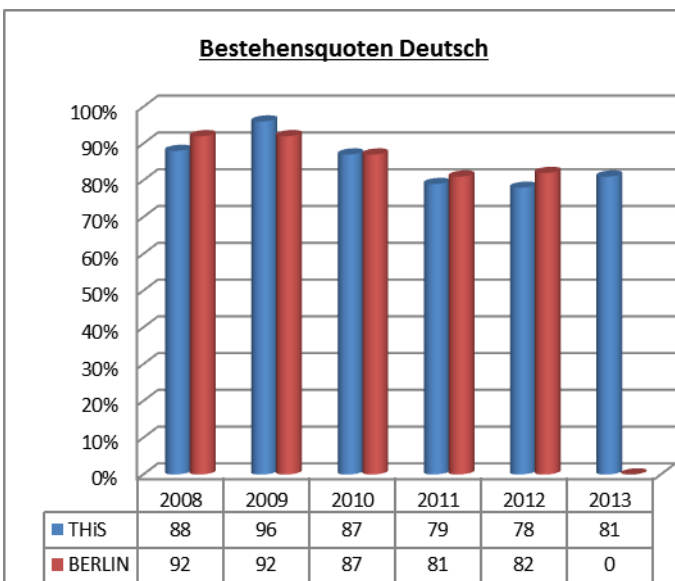
Im Durchschnitt der letzten sechs Jahre haben 85,3 % unserer Realschülerinnen und Realschüler den **MSA** geschafft, ein erfreulicher Wert, der über dem Vergleichswert liegt aber eben auch den regionalen Gegebenheiten entspricht. Eine höhere Quote ist trotzdem anzustreben.



Die Prüfung in besonderer Form (**PiF**), immer gedacht als Möglichkeit, eine mangelhafte Leistung in anderen Fächern auszugleichen, zeigt generell hohe Bestehensquoten in Berlin und auch an der THO. Vernachlässigt man für uns das Ergebnis im Schuljahr 2009/10, für das es kaum eine Erklärung gab, liegen die Werte so dicht beieinander, dass Interpretationen sich nicht anbieten. Feststellen kann man nur, dass fast alle Schülerinnen und Schüler die Chance, die PiF bietet, genutzt haben.

Im Fach **Deutsch** ist landesweit ein Absinken der Bestehensquoten zu verzeichnen, diesem Trend folgen auch unsere Zahlen und liegen gering unterhalb der Berliner Werte. Große, interpretierbare Unterschiede sind nicht zu erkennen. Trotzdem sind die Ergebnisse beider Vergleichsreihen nicht zufriedenstellend.

Die Bestehensquoten im Fach **Englisch** liegen in Berlin traditionell höher als in den Fächern Deutsch und Mathematik. In den letzten vier Jahren unterschreiten die Werte der THO die Vergleichsergebnisse jedoch beträchtlich. Auffällig ist hier das Schuljahr 2009/10, in dem die Diskrepanz am größten ist – auch im Fach Mathematik. Ähnliche Ergebnisse zeigen sich leider auch im Schuljahr 2011/12.



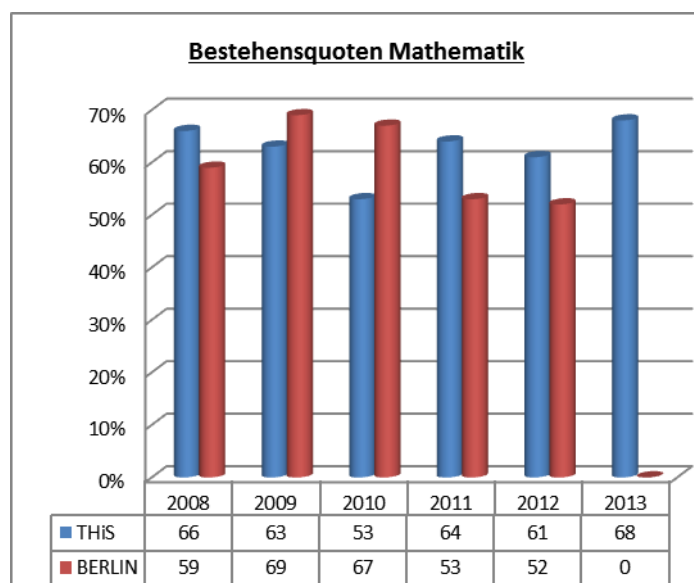
Das Fach, das von Anfang an die schlechtesten Bestehensquoten in Berlin hatte, war das Fach **Mathematik**.

Generell lagen die Werte unter 70 %, was zu verstärkten Diskussionen, z.B. über die Aufgabenkultur oder die Sprachlastigkeit der Aufgaben führte. Auch an der THO kann man mit den Ergebnissen nicht zufrieden sein. Im Vergleich mit den Berliner Ergebnissen gibt es große Schwankungen, die nur schwer zu erklären sind. Ganz vorsichtig könnte man eine leichte Verbesserung in den letzten drei Jahren feststellen, was den massiven Bemühungen im Fachbereich Mathematik zuzuschreiben wäre – aber das Gesamtbild ist immer noch

nicht zufriedenstellend.

Grundlegend ist es schwer, für die vorliegenden Bestehensquoten eine gültige Interpretation für die THO zu finden. Die Schwankungen im Vergleich zu den Berliner Werten zeigen keine Systematik, bessere Ergebnisse wechseln mit schlechteren.

Allgemein gilt für die letzten vier Jahre allerdings eine Feststellung bezogen auf unsere Schülerpopulation: Den reinen Realschulklassen fehlten immer häufiger die Schülerinnen und Schüler mit einer Gymnasialempfehlung, der Anteil der Hauptschuleempfehlungen innerhalb der Realschule ist ständig gestiegen. Mit dieser veränderten Population ließe sich eventuell das Sinken der Bestehensquote



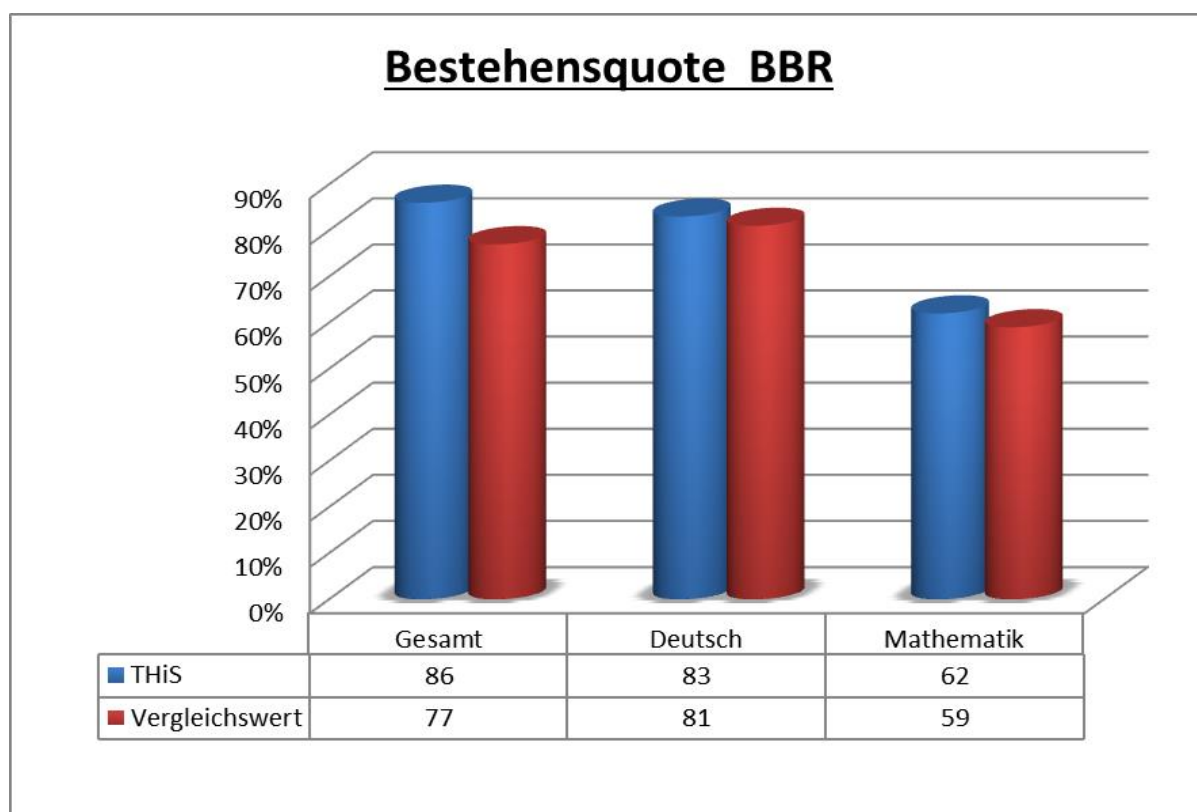
zumindest in den Fächern Englisch und Deutsch in der Realschule erklären.

Interessant wird der Vergleich der Zahlen im ersten Jahrgang der Integrierten Sekundarschule im Schuljahr 2013/14 werden, mit einer hohen Leistungsdifferenzierung unter Wegfall der alten Schultypen Haupt- und Realschule.

2.1.2 Bestehensquoten BBR

Berufsbildungsreife 2013

Im Frühjahr 2013 bestand zum ersten Mal für die Schülerinnen und Schüler der neunten Jahrgangsstufe der Integrierten Sekundarschule die Möglichkeit, die **Berufsbildungsreife (BBR)** zu erwerben.



Den Werten unserer Schule sind Vergleichswerte von sechs Schulen, deren Sozialindex vergleichbar ist, gegenübergestellt.

Es ist zu erkennen, dass die Bestehensquote für die BBR an der THO deutlich über dem Vergleichswert liegt. Bezogen auf die Fächer Deutsch und Mathematik sind die positiven Unterschiede nicht unbedingt relevant. Da es sich um eine relativ schnelle Ergebnissrückmeldung handelt, verbieten sich zwar tiefgehende Analysen – das erste Ergebnis allerdings erfreut.

2.2 Bestandsaufnahme zum Angebotsprofil der Schule

2.2.1 Allgemeine Bestandsaufnahme

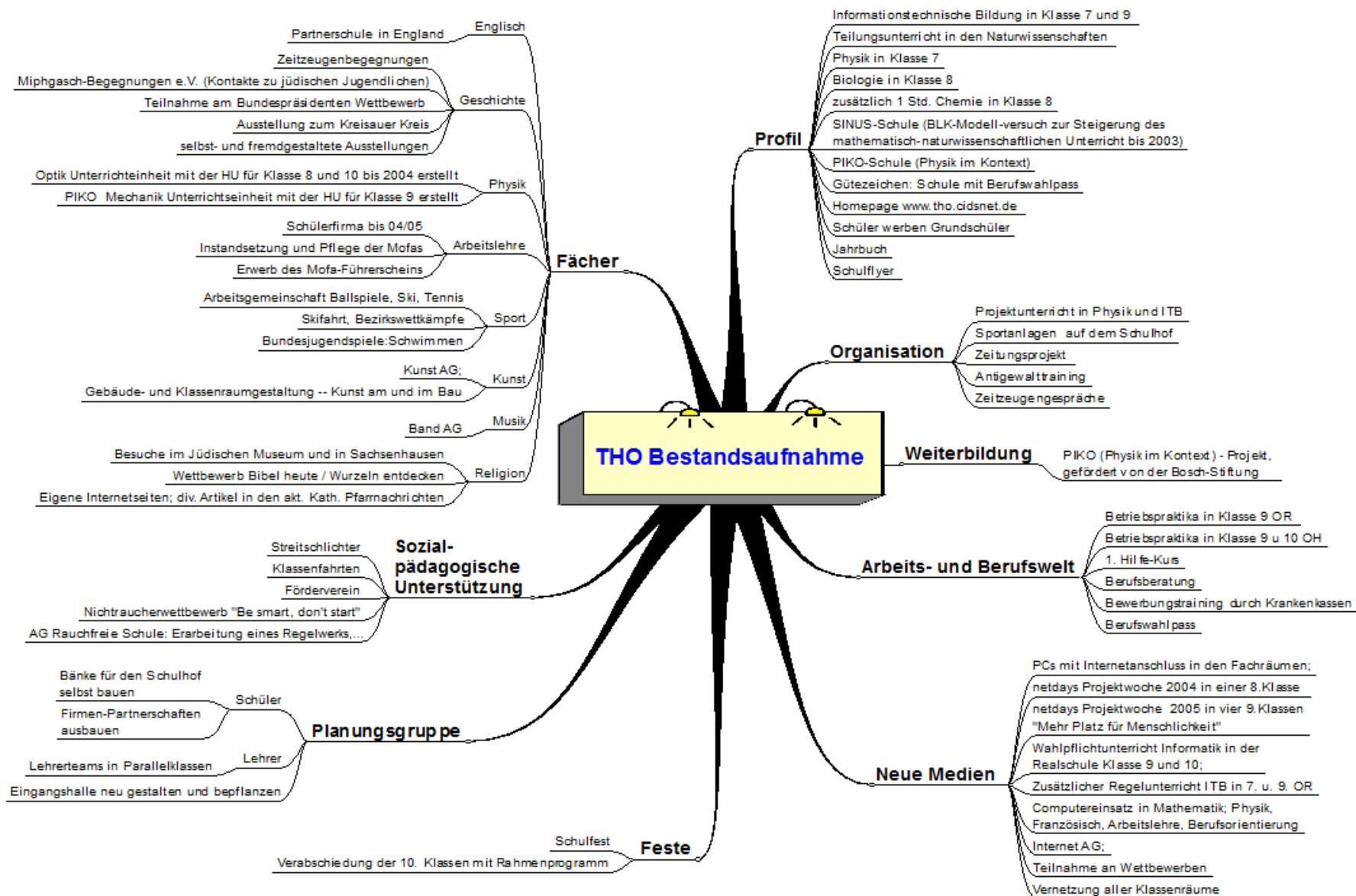
Themenbereiche	Unterricht	Unterrichts- begleitende Maßnahmen	Veranstaltungen in der Schule	Veranstaltungen außerhalb der Schule	Außenkontakte	Außen- darstellung	Wett- bewerbe	Ansprech- partner
Profil	Berufsbildungs- konzept/ Duales Lernen Bilingualer Unterricht Praxisorientierte Lerngruppen	Betriebsbesichti- gungen	Unterricht für Grundschüler der 6.Klasse	Praktikum Praxislertage Schnupper- praktikum	Partnerschaften mit den Firmen Metro, Media Markt, Netzwerk Motzener Str. Bundeswehr e-Twinning- Partnerschulen in Italien, Polen, GB	Homepage www.ths- berlin.de Jahrbuch Schulflyer Schnupperun- terricht für Grundschüler	NFTE Börsenspiel der Sparkasse Big Challenge	Fr. Franke Hr. Gehrke Fr. Sänger Hr. Müller Fr. Weihrauch Fr. Müller Fr. Wolter
Organisation	WAT Jahrgang 8 Teilung	Sportanlagen auf dem Schulhof Teambildung der Klassenlehrer	Tag der offenen Tür, Wandertage, Projekttag, Studientage für Lehrer, Zeitungsprojekt, Antigewaltveran- staltung, Zeitzeu- gengespräche	Studientage für Lehrer	Zeitungsprojekt Antigewalt- veranstaltung und 1.Mai-Prophylaxe der Polizei			Hr. Gehrke Fr. Mroczyński (Polizei)

Themenbereiche	Unterricht	Unterrichts- begleitende Maßnahmen	Veranstaltungen in der Schule	Veranstaltungen außerhalb der Schule	Außenkontakte	Außen- darstellung	Wett- bewerbe	Ansprech- partner
Sozial- pädagogische Unterstützung	Sozialpädagogische Unterstützung bei auffälligen Schülern Trainingsraum- konzept	Klassenweises Training zur Sozialkompetenz, Schulsozialarbeit, Lernstudio, Streitschlichter- ausbildung und -tätigkeit Schüler besuchen die Jugendarrestanstalt	Erarbeitung einer Hausordnung Infoveranstaltung für Eltern und Schüler Beratung durch BZgA	Klassenfahrten und Team- bildungsfahrten, England- und Italienaustausch, Parisfahrt, Begleitung bei Ausflügen und Fahrten, Futour Komm auf Tour, Lehrer besuchen die Jugendarrest- anstalt, Tandem- Fortbildungen	Förderverein Jugendeinrich- tungen (Gemeinschafts- haus und Finchleyst.)		Erfolg- reiche Teilnahme am Nichtraucher wettbewerb „Be smart, don’t start“	Fr. Sängler Hr. Gehrke Fr. Berneburg Hr. Konieczny Fr. Pansegrau Fr. Hauff Fr. Kassner Fr. Weihrauch Fr. Thamm
Arbeits- und Berufswelt	Betriebspraktika in Klasse 9, Schnupperpraktikum in Klasse 8, Berufswahlpass, Langzeitpraktika der praxisorientierten Lerngruppen	1. Hilfe-Kurs in der Klasse 9 Berufsberatung Parole „Emil“	Bewerbungs- training durch externe Trainer	Besuch des BIZ Betriebsbesichtig- ungen	Zusammenarbeit mit der Bundeswehr, Fahrten zu Bundeswehr- einrichtungen, Praktika, FAA , Netzwerk Motzener Str.		NFTE Teilnahme an Wettbewer- ben	Fr. Franke Hr. Biens Fr. Damm Fr. Müller Fr. Wolter Fr. Seydel- Pfeuffer
Neue Medien	Wahlpflichtunterricht Informatik in Klasse 9 und 10 Neu ab 2012: Wahlpflichtunterricht Informatik ab Klasse 7 Computereinsatz in Mathematik, Physik, Französisch, WAT, Berufsorientierung, Englisch	Interaktive Tafeln in den Fachräumen, PC mit Internet- anschluss in Fachräumen, Teilnahme an Wettbewerben, Vernetzung aller Klassenräume, e-Twinning-Projekte			e-Twinning- Partnerschulen	Homepage		Hr. Bergner Fr. Brostowski Fr. Thamm Fr. Weihrauch

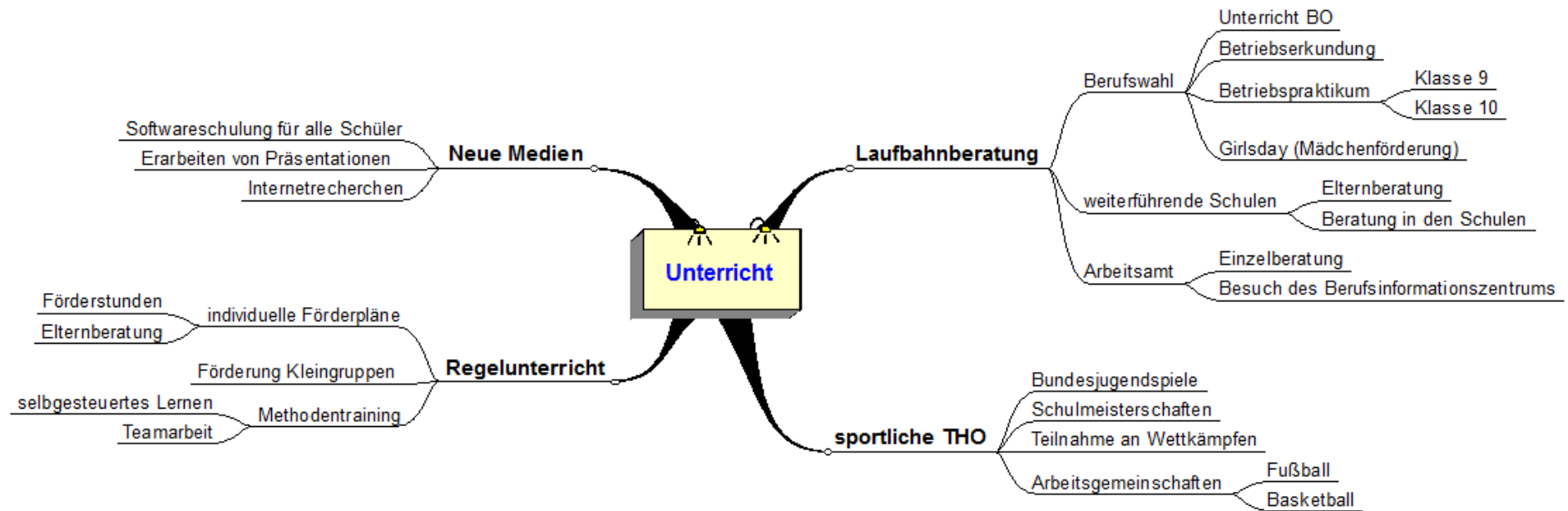
Themenbereiche	Unterricht	Unterrichtsbegleitende Maßnahmen	Veranstaltungen in der Schule	Veranstaltungen außerhalb der Schule	Außenkontakte	Außendarstellung	Wettbewerbe	Ansprechpartner
Feste			Schulfest Weihnachtsbasar Begrüßungsfest für die 7. Klassen Sport- und Spielefest	Verabschiedung der 10. Klassen mit Rahmenprogramm im Gemeinschaftshaus, Verabschiedungsfest der Praxislerngruppen im CJD		Schüler der Praxislerngruppe präsentieren sich auf Sommerfesten		Förderverein Eltern Lehrer Schüler Sozialpädagogen
Fachbereich Kunst		Klassenraumgestaltung – Kunst am und im Bau: Treppenhausgestaltung im Turm mit Bildern von Keith Harris Kunst AG	Schmuck für die Eingangshalle zu Schulfesten und je nach Jahreszeit	Ausstellungsbesuche	Ausstellung von Schülerarbeiten			Fr. Wellens Fr. Beck
Fachbereich Musik		Band AG Gitarren AG	Mitwirkung bei Festen und Begrüßungs- bzw. Verabschiedungsfeiern					Hr. Engel Hr. Gehrke Fr. Wellens
Fachbereich Deutsch	ProLesen-Schule	Fünf sehr engagierte Lesepaten		Koordinatorensitzungen	Austausch mit anderen Schulen			Fr. Lambrecht

Themenbereiche	Unterricht	Unterrichtsbegleitende Maßnahmen	Veranstaltungen in der Schule	Veranstaltungen außerhalb der Schule	Außenkontakte	Außen-darstellung	Wettbewerbe	Ansprechpartner
Fachbereich Sport	Schwerpunkt Ballspiele	Arbeitsgemeinschaften Ballspiele, Ski	Bundesjugendspiele	Skifahrt, Teilnahme an Bezirkswettkämpfen			Bundesjugendspiele, Staffellauf, Fußballturniere	Hr. Kankizil
Fachbereich WAT	Planspiel Börse der Berliner Sparkasse Umsetzung des eigenen Firmenprojekts im Rahmen des NFTE-Projekte Teilung im WAT-Pflichtunterricht im 8. Jg.	Instandsetzung und Pflege der Mofas und der Erwerb des Mofa-Führerscheins in einer AG Instandsetzung von Fahrrädern	NFTE Abschlussveranstaltung mit der Präsentation vor den Firmenvertretern	Teilnahme am Girls-Day und Boys-Day, Besuche verschiedener Berufsbildungsmessen, Betriebsbesichtigungen, Besuch der Tage der offenen Tür an Ausbildungsbetrieben und Oberstufenzentren	Partnerschaften mit den Firmen Metro, Media Markt, Netzwerk Motzener Str., Bundeswehr	Verkauf von WAT-Projekten auf diversen Märkten	Platz 3 im Planspiel Börse der Berliner Sparkasse	Fr. Franke Hr. Müller
Religion	ökumenischer Religionsunterricht in Anbindung an den Ethikunterricht	Besuch der diversen konfessionellen Einrichtungen Vermittlung des Gemeindelebens		Besuche im Jüdischen Museum und in Sachsenhausen	Evangelische Kirchengemeinde in Lichtenrade und katholische Gemeinde St. Salvator	Eigene Internetseiten div. Artikel in den akt. Kath. Pfarrnachrichten		Fr. Hauft

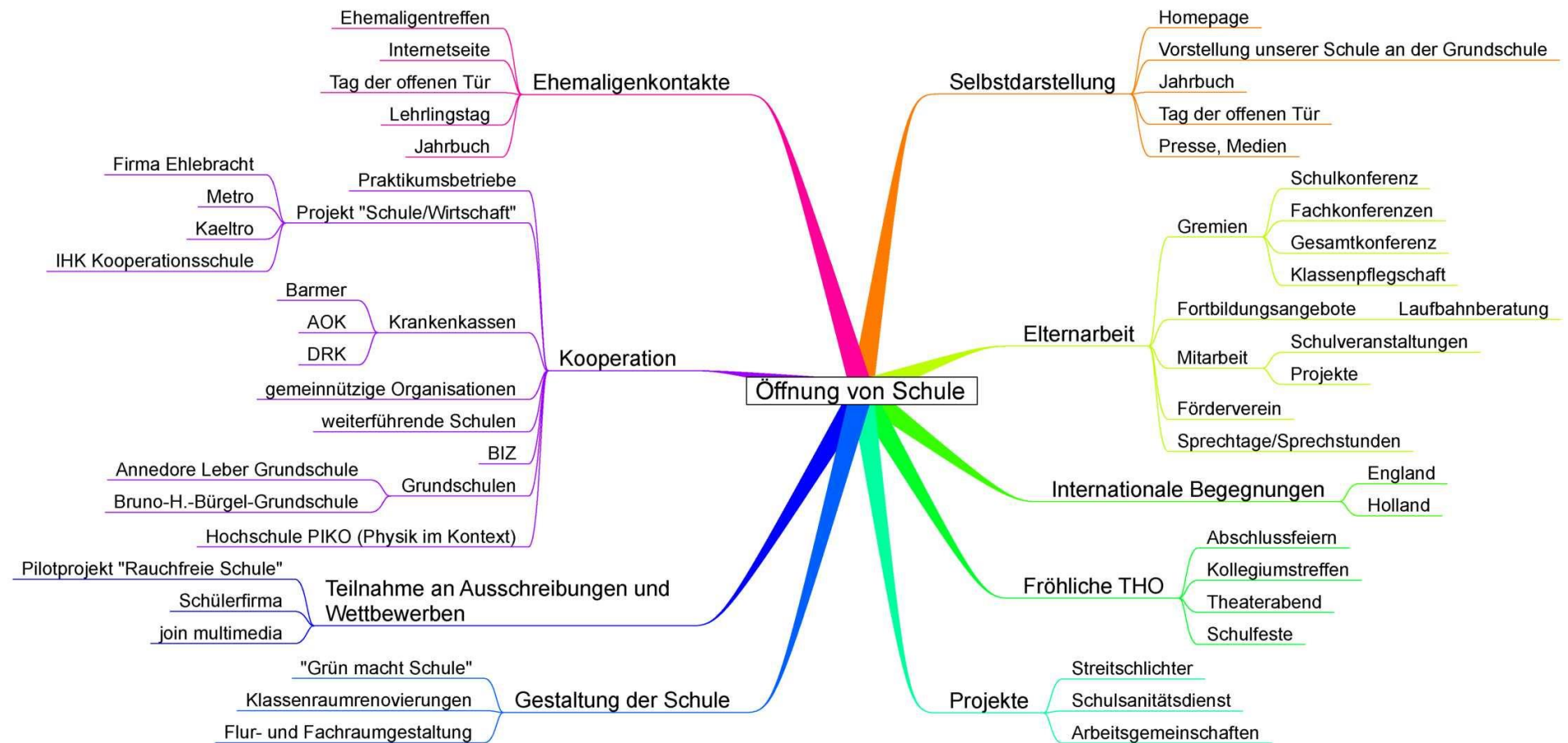
Themenbereiche	Unterricht	Unterrichts- begleitende Maßnahmen	Veranstaltungen in der Schule	Veranstaltungen außerhalb der Schule	Außenkontakte	Außen- darstellung	Wett- bewerbe	Ansprech- partner
Fachbereich Geschichte		Exkursionen zu Orten der Geschichte in Berlin und Brandenburg	Zeitzeugen- begegnungen	„Museum zum Anfassen“: Schüler arbeiten in Projekten zur „Judenverfolgung und Nazi-Terror“	Beteiligung an den Veranstaltungen zum Setzen von Stolpersteinen für Th. Haubach			Fr. Lambrecht Fr. Kriesel
Weiterbildung		PIKO –Projekt (Physik im Kontext) LIGA (Lernen im Ganztag) „Mit der Sprache muss man rechnen“ Sprachbildungskon- zept	Studientag „Teambildung“ Studientag „Ganztag“ Studientag „Gesundheit“ Krisen- management Umgang mit dem Whiteboard	Tandem- Fortbildungen, Streitschlichter, Anti- Mobbing- Koffer, „Physical City“ (Institut für produktives Lernen in Europa), Workshop „Differenzierung I und II“, Fachtage in Englisch, WAT, Informatik		Durchführung von Lehrerweiter- bildungen zur Physik (Piko)		FK Englisch Hr. König Fr. Brostowski, Hr. Gehrke, Hr. Müller, Fr. Bradatsch
Planungs- gruppe Schüler	Bänke für den Schulhof im Arbeitslehreunterricht bauen	Traktaufsicht durch Schüler einen Raum als Ruheraum ausstatten	Schuldisko Sport- und Spielefest					Schüler- vertreter
Planungs- gruppe Lehrer	Enge Absprachen in den Teams	Planung von gemeinsamen Aktivitäten	Gemeinsame Gestaltung der Jahrgangshäuser „Jahrgangsfeste“	Gemeinsame Planung von Wandertagen und außerschulischen Lernorten				Jahrgangs- leitern



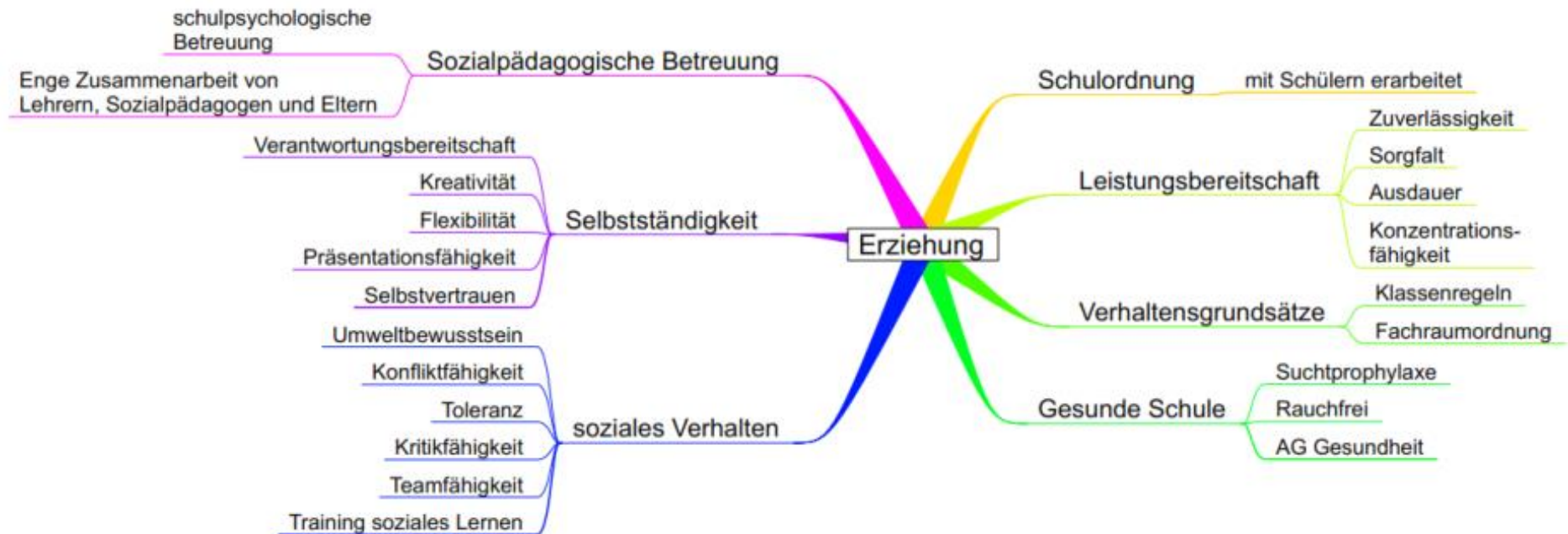
2.2.2 Unterricht



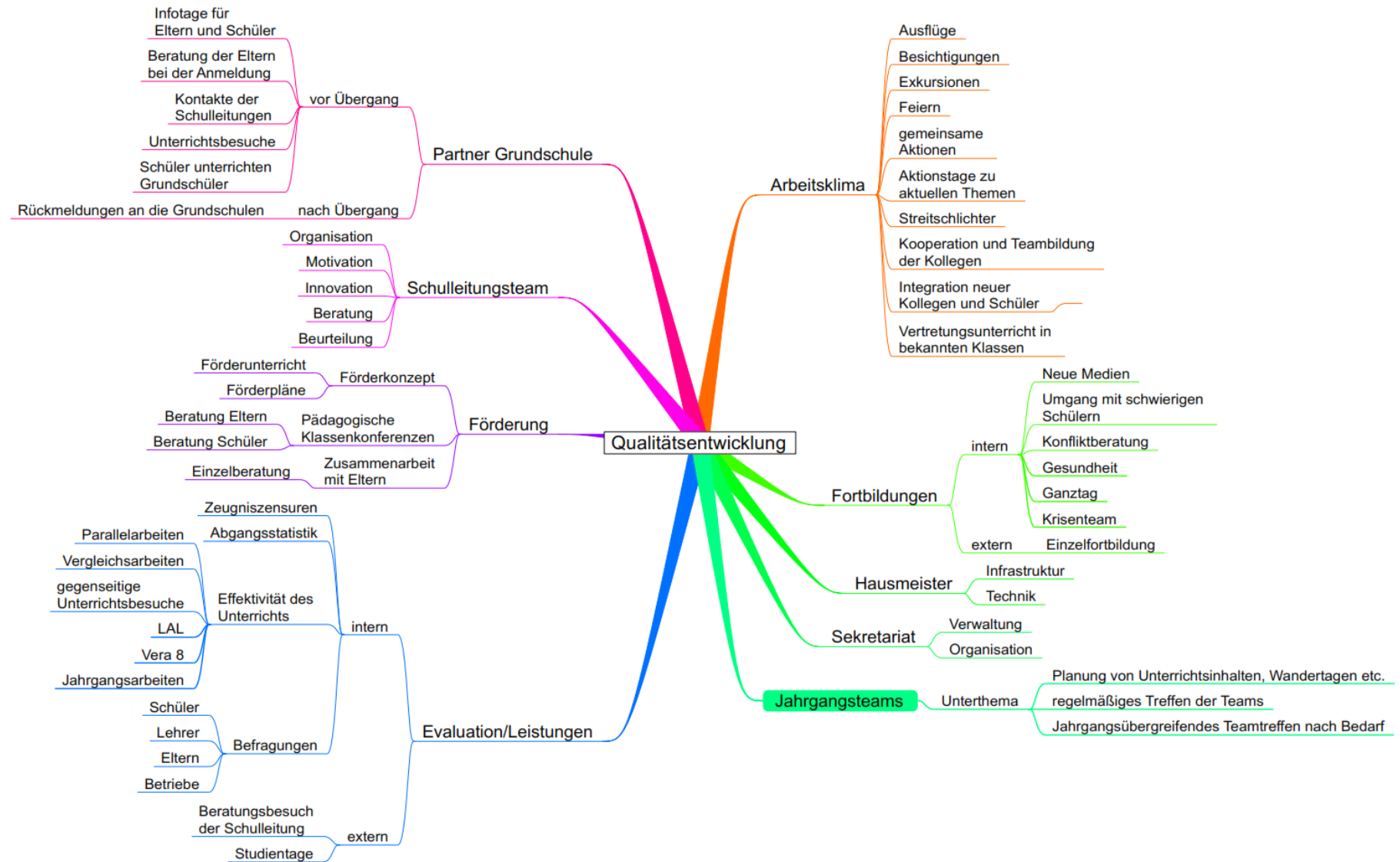
2.2.3 Öffnung der Schule



2.2.4 Erziehung



2.2.5 Qualitätsentwicklung



3 Leitbild

3.1 Erläuterungen zur Entstehung des Leitbildes

Das folgende Leitbild ist die Grundlage für unser schulisches Handeln. Es ist entstanden aus der Einsicht, dass Handeln eine ethische Basis braucht, auf die sich alle Beteiligten berufen können.

Unser Leitbild wurde an einem Studientag vom Kollegium der THS weiterentwickelt. Da das Leitbild von allen an Schule Beteiligten akzeptiert und für sich, auch persönlich in ihrem Werteverständnis, angenommen werden müssen, wurde die Fassung der Gesamtschülerversammlung und der Gesamtelternvertretung vorgelegt. Beide Gremien haben das Leitbild diskutiert, Ergänzungen und Änderungen vorgeschlagen. Das Ergebnis wurde im nächsten Schritt eingearbeitet und in der geänderten Fassung schließlich der Schulkonferenz vorgelegt.

Damit ist es für unsere Schule verbindlich. Es formuliert die Werte, auf die wir uns alle, auch in der Hektik des schulischen Alltags, berufen können und besinnen müssen.

3.2 Leitbild

Die Theodor-Haubach-Schule ist eine Gemeinschaft, in der **alle** Beteiligten sich gegenseitig **wertschätzen, höflich** miteinander umgehen und sich für ihr **Umfeld verantwortlich fühlen**.

Im Zentrum der Theodor-Haubach-Schule steht die **individuelle Förderung** der Schülerinnen und Schüler, damit sie ihre Persönlichkeit entfalten und ihren Lebensweg eigenverantwortlich gestalten können.

Die Theodor-Haubach-Schule versteht Bildung und Erziehung als **ganzheitlichen** Entwicklungsprozess. Dazu unterstützen Lehrer und Sozialarbeiter gemeinsam mit den Eltern den Erwerb von **fachlichen, sozialen und methodischen Kompetenzen**.

Das **Wahlpflichtkonzept** der Theodor-Haubach-Schule und das große Angebot an **Kooperationspartnern** aus der Wirtschaft ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, eigene Interessen zu entwickeln und ebnet so den Übergang ins Berufsleben.

Besonders im offenen Ganztagsangebot der Theodor-Haubach-Schule stehen neben der fachlichen Kompetenzentwicklung die **musischen, sportlichen und sozialen Unternehmungen** im Mittelpunkt und unterstützen das kooperative Miteinander durch Gemeinschaftserlebnisse.

Durch die **regelmäßigen Rückmeldungen** über ihren Leistungsstand und ihre Kompetenzentwicklung schaffen es die Schülerinnen und Schüler zunehmend **Eigenverantwortung** für ihr Handeln und die Gestaltung ihres Bildungsweges zu übernehmen.

3.3 Schulleben und Erziehung

Ziel	Maßnahme / Aktivität	Ansprechpartner	Umsetzungshinweise	Erfolgsindikator	Stand
Unsere Schule soll ein Ort sein, an dem man sich wohl fühlt	Projekt : „ Grün Macht Schule „	Projektgruppe	Lehrer und Schüler planen gemeinsam die Umgestaltung des Schulgeländes	Vorschläge , Entwürfe	In Durch- führung
Sinnvolle Freizeitgestaltung soll den Gemeinschaftssinn fördern	Arbeitsgemeinschaften: - Mofa - Kochen - Mädchen - Volleyball - Graffiti - Fußball - Internet - Basketball - Kunst - Gitarre - Band - Computer - Theater/Film - Streitschlichter	Hr. Witt von Krauss Fr. Emami Hr. Gehrke Hr. Bergner Fr. Kassner Fr. Amor Fr. Beck Hr. Polten Hr. Lindhorst Hr. Kankizil Fr. Pansegrau Fr. Hauft	Lehrer und Sozialpädagogen schaffen schülerorientierte Angebote Teilnehmende Schüler tragen durch ihre aktive und regelmäßige Teilnahme zum Gelingen der Arbeitsgemeinschaften bei, präsentieren ihre Arbeiten und messen sich mit anderen Schülerinnen und Schülern	Teilnehmerzahl Turnier- und Wettkampf- ergebnisse Erfolge bei Wettbewerben	In Durch- führung
Gemeinsame Fahrten sollen den Teamgeist schulen, Verantwortungsbewusstsein, Tolleranzbereitschaft bewusst werden lassen	Projektfahrten: - Italienaustausch - Englandaustausch - Skifahrt - Kennenlernfahrt der 7. Klassen (soziales Lernen)	Fr. Hahn Fr. Weihrauch Hr. Fiscoeder Fr. Franke Sozialpädagogen	Lehrer und Sozialpädagogen gewinnen interessierte Schüler Lehrer /Sozialpädagogen und Schüler planen, organisieren , führen die Fahrt gemeinsam durch und präsentieren ihre Ergebnisse	Teilnehmerzahl Resonanz der Schüler und Eltern	In Durch- führung
Gemeinsame Fahrten sollen den Gemeinschaftssinn und das Verständnis für Kunst und Kultur auch anderer Länder fördern	Klassenfahrten	Klassenleiter Sozialpädagogen	Klassenleiter, Sozialpädagogen / Schüler planen, organisieren, führen die Fahrt gemeinsam durch	Resonanz der Schüler und Eltern Verbesserung des Klimas in der Klasse	In Durch- führung

Ziel	Maßnahme / Aktivität	Ansprechpartner	Umsetzungshinweise	Erfolgsindikator	Stand
Präsentation in der Öffentlichkeit soll durch die Schülerinnen und Schüler selbst erfolgen und ihre Selbstständigkeit schulen Schülerinnen und Schüler sollen sich fair mit anderen messen und gemeinsame Höhepunkte schaffen	„Tag der offenen Tür“	Kollegium	Lehrer, Sozialpädagogen und Schüler planen, organisieren und führen die Präsentationen der Fächer, Aktivitäten und Ergebnisse gemeinsam durch	Besucherzahl, Meinungsbild, Anmeldezahlen	In Durchführung
	Vorstellung unserer Schule an ausgewählten Grundschulen in Tempelhof	Hr. Witt von Krauss Fr. Brostowski u.a.	Lehrer / Schüler bereiten gemeinsam die Präsentation vor	Resonanz der Schüler und Grundschulkollegen	In Durchführung
	Schnuppertag für einzelne Schüler der 6.Grundschulklassen		Schüler präsentieren mit Unterstützung der Lehrer unsere Schule im Unterricht	Besucherzahlen beim Tag der offenen Tür	In Durchführung
	Erstellen und Vervollständigen - einer schuleigenen Homepage - von einem Schulflyer - von einem Jahrbuch	Fr.Brostowski Hr. Engel Hr. Bergner Fr. Thamm	Lehrer / Schüler erarbeiten gemeinsam die inhaltliche und künstlerische Gestaltung	Teilnehmerzahl, Erfolge	In Durchführung
	Schulinterne Meisterschaften: - Volleyball - Fußball			Erfolge, Platzierungen, Qualifikationen, Veröffentlichungen	In Durchführung
	Bundesjugendspiele Regionale Wettkämpfe: - Fußball Big Challenge/ Europäischer Englischwettbewerb	Sportlehrer Englischlehrer	Lehrer schaffen die Rahmenbedingungen Schüler nehmen aktiv teil		
Schülerinnen und Schüler sollen gemeinsame Höhepunkte gestalten und somit Traditionen schaffen	Schulfeste: - Begrüßungsfest für die 7.Klassen - Weihnachtsbasar - u.a.	alle Lehrer, Sozialpädagogen und entsprechende Schüler	Schüler / Lehrer /Sozialpädagogen/ Eltern / Kooperationspartner sammeln Ideen zur Gestaltung und sie planen, organisieren, strukturieren die Feste	Resonanz der Besucher und Aktiven	In Durchführung

Ziel	Maßnahme / Aktivität	Ansprechpartner	Umsetzungshinweise	Erfolgsindikator	Stand
	Verabschiedung der 10.Klassen mit Rahmenprogramm Begrüßung der 7. Klassen mit Rahmenprogramm		aktive Teilnahme		
Schülerinnen und Schüler sollen Verantwortung für sich selbst und andere übernehmen	Projekt „Rauchfreie Schule“	alle Schüler und Lehrer	Schülerinnen und Schüler halten das Rauchverbot ein, gewöhnen sich selbst das Rauchen ab oder lassen sich dabei helfen	Resonanz der Schüler und der Öffentlichkeit	In Durchführung
	Projekt „Verantwortung lernen – sich ehrenamtlich engagieren“	Fr. Pansegrau	Schüler lernen soziale Verantwortung im Umgang mit anderen Menschen		
	Projekt „Soziales Lernen“	Sozialpädagogen/ Klassenleiter	Schüler lernen sich besser kennen und miteinander verantwortungsbewusst umzugehen		
	Projekt „Baby“	Fr. Pansegrau	Schüler lernen sich besser kennen und miteinander verantwortungsbewusst umzugehen		
	Projekt „Anti- Mobbing“	Fr. Pansegrau	Schüler lernen sich besser kennen und miteinander verantwortungsbewusst umzugehen		

4 Profil der Schule

4.1 Übersicht

THS			
Profil der			
Theodor-Haubach-Schule			
Musische und sprachliche Bildung	Berufsvorbereitung	Neue Medien	Schulkultur
Wahlpflichtkurse Spanisch Französisch Kunst-Musik Bilinguale Klassen Englisch Sprachförderung Klassenübergreifende Auslandsfahrten London und Paris Big challenge Bundesweiter Wettbewerb Arbeitsgemeinschaften Musik	NFTE Network For Teaching Entrepreneurship Klasse 9 und 10 Klassen zum Praxisorientierten Lernen Girlsday und Boysday WAT verstärkt: Berufswahlpass Betriebspraktikum in Klasse 9 Betriebserkundungen Bewerbungstraining Firmenpartnerschaften Kooperation mit IMT Information- und Medizin- Technik (OSZ) Schnupperpraktikum in Klasse 8 Netzwerk Ausbildung Vertiefte Berufsorientierung Berufseinstiegsbegleitung Berufsberatung im Haus	Wahlpflichtkurs Informatik ab Klasse 7 PC- und Internet-Nutzung in allen Fächern Einsatz von interaktiven Tafeln E-Learning mit italienischen und englischen Schulen	Projekt Verantwortung in Klasse 9 Soziales Kompetenztraining Antigewalt Veranstaltung mit der Polizei Äußere Leistungs- differenzierung in Mathematik und Englisch ab Klasse 7, in Physik ab Klasse 9, binnen- differenzierter Deutsch- unterricht ab Klasse 9 Jahrgangsteams in allen Jahrgängen Streitschlichter Schulsozialarbeit Cafeteria Suchtprophylaxe

Schuljahr 2012/13 vom Mai 2013

4.2 Schwerpunkt musische und sprachliche Bildung

4.2.1 Profil bilingualer Unterricht

4.2.1.1 Ist-Zustand

Derzeit werden an unserer Schule in der 7.- 9. Jahrgangsstufe die Klasse 7.1 und 8.1 und 9.4 bilingual unterrichtet. Der Englischunterricht in Klasse 7 und 8 beträgt hier fünf Wochenstunden und im Unterrichtsfach Erdkunde mit der Zielsprache Englisch zwei Wochenstunden. Die Fachlehrerinnen, die auch gleichzeitig als Klassenlehrerinnen fungieren, unterrichten jeweils beide Fächer.

In der 9. Jahrgangsstufe werden in der Klasse 9.4 18 von 25 Schülerinnen und Schülern bilingual mit jeweils vier Wochenstunden in Englisch unterrichtet. In Erdkunde sowie Geschichte mit der Zielsprache Englisch sind derzeit zwei Wochenstunden vorgesehen.

4.2.1.2 Organisation des bilingualen Unterrichts

Der Unterricht in der Zielsprache Englisch und im Sachfach Erdkunde wird in den bilingualen Klassen durch zusätzliche Unterrichtsstunden verstärkt (siehe Ist-Zustand). Der Unterricht wird zunehmend in der Zielsprache erteilt, wobei der Übergang allmählich erfolgt.

Der jeweils in der Klasse unterrichtende Englischlehrer erteilt auch den zweisprachigen Unterricht im Sachfach. Damit wird der Unterricht zunehmend fächerübergreifend.

Die Schüler erhalten auf dem Zeugnis einen Vermerk über die Teilnahme am zweisprachigen Unterricht und ein zweisprachiges Zertifikat als Anlage zum Zeugnis.

Die wesentlichen Inhalte des Unterrichts stimmen mit den Lerninhalten einer Regelklasse überein, so dass ein Wechsel in eine Regelklasse bei zu großer Überforderung für den einzelnen Schüler möglich ist. Dagegen ist der nachträgliche Wechsel aus einer Regelklasse in den bilingualen Zug nur in besonderen Fällen möglich.

In Klasse 9 kommt ein weiteres Unterrichtsfach (Geschichte) dazu, welches in Englisch erteilt wird und ebenso durch eine zusätzliche Stunde verstärkt wird.

Im Wesentlichen folgen die bilingualen Sachfächer Erdkunde und Geschichte dem schulinternen Curriculum.

Die besondere Sprachkompetenz wird in internationalen Projekten mit unseren E-Twinning-Partnerschulen in England, Italien, Polen, Frankreich u.a. erweitert und angewendet, da hier Englisch als Arbeitssprache vereinbart wurde. Dazu zählt z.B. die Planung einer englischsprachigen Stadterkundung oder die Erstellung englischsprachiger Arbeitsblätter für den Aufenthalt der ausländischen Gäste oder die Betreuung der Gäste selbst. Ebenso zählt die Erstellung einer Präsentation in englischer Sprache über unsere Schule dazu.

Für die Schüler des 9. Jahrgangs findet eine Projektfahrt nach England statt (siehe Projekte und Maßnahmen).

Darüber hinaus erwerben insbesondere die Schüler dieses Zuges ein besonderes Maß an Medienkompetenz im Umgang mit den neuen Medien.

Es wird angestrebt, in der Zukunft einen Klassenraum für die Erteilung des Sachunterrichts mit modernen Medien (Beamer, Whiteboard und Computerecke) auszustatten. Multimediasprachtrainer und Whiteboardsoftware stehen bereits zur Verfügung.

4.2.1.3 Ziele des bilingualen Unterrichts

In vielen Bereichen von Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Technik ist die Beherrschung der englischen Sprache unabdingbar für die berufliche Entwicklung. Der bilinguale Unterricht bietet sprachbegabten und sprachinteressierten Schülern die Möglichkeit, sich noch intensiver und tiefgreifender mit der Fremdsprache auseinander zu setzen. Deshalb bieten wir ihnen mit dem deutsch-englischen Zug die Möglichkeit, die interkulturelle und fremdsprachliche Kommunikationsfähigkeit zu entwickeln.

Die besondere Leistungsbereitschaft und der ausgeprägte Lernwille der Schüler führen nicht nur zu einer hohen Motivation im bilingualen Unterricht, sondern überträgt sich auch auf die anderen – nicht bilingualen – Sachfächer.

Es ist weiterhin vorgesehen, in den nächsten Jahren pro Jahrgangsstufe in der Regel eine Klasse für den bilingualen Unterricht einzurichten.

4.2.1.4 Evaluation

Durch den verstärkten Englischunterricht und den bilingualen Unterricht in Erdkunde ist festzustellen, dass der Durchschnitt in den Klassenarbeiten grundsätzlich besser ist als in den Parallelklassen, die ebenfalls die gleiche Arbeit schreiben. Auch sollten die Durchschnittszensuren auf den Zeugnissen besser sein.

Die Präsentationsfähigkeit wird in den deutsch-englischen Zügen erhöht, da die Schüler in beiden Fächern Präsentationen auf Englisch halten. Sie sollen damit auch in die Lage versetzt werden, in der MSA-Prüfung die Präsentation auf Englisch halten zu können.

Im Vergleich zur Regelklasse lässt sich auch ein besseres Abschneiden unserer bilingualen Klassen bei Englischwettbewerben feststellen. Beim Big Challenge-Wettbewerb belegte z.B. eine Schülerin der 7. Klasse in ihrer Jahrgangsstufe als Schulbeste sogar den 3. Platz auf Landesebene.

Die Projekte und Maßnahmen (siehe „Projekte und Maßnahmen zum Schulprogramm der THS, Fachbereich Bilingual Erdkunde“) erhöhen bei den Schülern der bilingualen Klassen die Medienkompetenz und verstärken ebenfalls die interkulturellen Kompetenzen.

4.2.2 Projekt „Englisch“

Klasse	Projekte und Maßnahmen
7	Hands of Friendship
7 / 8	Theaterbesuche in englischer Sprache
8	E-Mail-Kontakte zu den Schülern der e-Twinning-Partnerschulen in Italien
8 / 9	Jahrgangsübergreifende Projektfahrt nach London mit Besuch einer englischen Schule Kooperation und Schüleraustausch mit der Schule in Bussolengo/Italien, gemeinsame Workshops Auswertung unseres Besuches (September 2012) durch Schaubilder im unteren Flur des Fachraumtraktes Besuch der italienischen Schüler im März 2012 geplant: Gemeinsame Durchführung weiterer Projekte
9/10	3 Wochenstunden Englisch in den Klassen, die auf den Mittleren Bildungsabschluss vorbereitet werden. 5 Wochenstunden Englisch für Schüler, die den bilingualen Zug besuchen Kinobesuche (englischsprachige Filme)

4.2.3 Projekt „Schüleraustausch“

Projekttitle: Schulpartnerschaft mit der Leonardo da Vinci Schule in Bussolengo in Italien und dem Istituto Comprensivo Statale di Genova Pra'- Scuola Secondaria di I Grado	
Kurzbeschreibung des Projektes/ Vorhaben: Das Ziel besteht im Aufbau einer Schulpartnerschaft, wo Schüler ihren Erfahrungshorizont erweitern und zu interkultureller Handlungsfähigkeit befähigt werden. Sie erweitern und vertiefen ihre kommunikativen Fähigkeiten und wenden diese z.B. im Rahmen von Austauschfahrten, bei E-Mail-Kontakten und in gemeinsamen Projekten zu interkulturellen Themen an. Die Schüler sind in der Lage, ihre Ergebnisse mit Hilfe moderner Medien zu präsentieren.	
Projektleitung: Frau Weihrauch	
Welche Ziele werden angestrebt? - Die Schüler werden befähigt, projektbezogen zu arbeiten. - Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachbereichen wird dabei angestrebt. - Die Schüler lernen selbstbewusster mit der fremden Sprache umzugehen. - Sie werden dadurch motiviert, sich an künftigen Projekten zu beteiligen und gewinnen die Anerkennung ihrer Mitschüler.	Zielgruppe: - Schülerinnen und Schüler der 7. Klasse beteiligen sich an der Aktion „Hands of Friendship“ - Schülerinnen und Schüler ab Klassenstufe 8 schreiben E-Mails, um sich kennen zu lernen - Schüler der 9./10.Klasse beteiligen sich an Projekten und Austauschfahrten mit Projektcharakter - Schüler verschiedener Klassenstufen beteiligen sich an e-Twinning-Projekten
Messbarkeit des Projekterfolges: - Das Interesse an der Beschäftigung mit der Fremdsprache und der Projektarbeit wächst (Anzahl der Interessenten steigt). - Der Fachbereich Englisch wird nach innen und außen als wichtiger Bestandteil der Schule wahrgenommen. - e-Twinning-Zertifikat	Zeitplanung: - September 2012 Projektfahrt von Schülern der 10. Klasse und Lehrern der THS nach Italien (Durchführung) - März 2012 Schüler aus Italien besuchen die Schule und führen gemeinsam Workshops und Exkursionen durch - e-Twinning-Projekt mit der Schule in Genua „Our culture & lifestyle“ (Durchführung)
Ideen zur Fortführung/ Erweiterung des Projektes: - Austausch von einzelnen Schülern zur Berufsvorbereitung - Austausch von Lehrkräften(gegenseitige Unterrichtsbesuche und Erfahrungsaustausch) - Die Ergebnisse werden in Form von Fotos, Plakaten und als Film in der Schule und auf der Homepage der Schule präsentiert. Es erfolgt ein Materialaustausch mit der italienischen Schule.	

4.2.4 Wahlpflichtkurs IV b – Kunst Musik

Projekttitle: Wahlpflichtkurs IV b - Kunst/Musik	
Kurzbeschreibung des Projektes / Vorhaben: Neben dem Fachunterricht in den beiden Fächern Kunst und Musik soll in diesem Kurs Schülerinnen und Schülern, die diesen Schwerpunkt wählen, die Möglichkeit gegeben werden, ihre ästhetisch-künstlerische Kompetenz zu erweitern und zu vertiefen. Praktisches Tun steht im Mittelpunkt, d.h. der Umgang mit Material, mit Techniken der Bildenden Kunst und der Musik, die Auseinandersetzung auch mit technischen Mitteln sind zentraler Bestandteil des Kurses. Wo immer möglich, soll versucht werden, beide Teilfächer in Beziehung zueinander zu setzen, d.h. die Schülerinnen und Schüler gewinnen durch den Zugang und die Anwendung ästhetisch – künstlerischer Prozesse neue Erkenntnisse über die Vielfalt der Beziehungen verschiedener künstlerischer Teilbereiche und nehmen sie in neuen Zusammenhängen wahr.	
Projektleitung: Herr Engel, Herr König	
Welche Leitbildziele der THS werden mit dem Projekt verfolgt? Im Zentrum der Theodor-Haubach-Schule steht die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler, damit sie ihre Persönlichkeit entfalten und ihren Lebensweg eigenverantwortlich gestalten können. Das Wahlpflichtkonzept der Theodor Haubach Schule ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, eigene Interessen zu entwickeln und ebnet so den Übergang ins Berufsleben.	Zielgruppe: Alle Schülerinnen und Schüler der ISS mit künstlerischen und musischen Neigungen
Welche Ziele werden zusätzlich angestrebt? Der Erwerb von musikalisch-künstlerischer Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler steht im Mittelpunkt des Kurses. Um diese Handlungskompetenz zu erlangen, ist es nötig, die Teilbereiche der Methodenkompetenz (Methoden der Materialbearbeitung, der Wissensbeschaffung, Wissensaneignung, künstlerische und musikalische Strategien und Methoden, ...), die Sozialkompetenz (Empathie, interkulturelle Kompetenz, Kooperationsbereitschaft, Problemlösefähigkeit, etc.), die Personalkompetenz (Eigenverantwortung, Kreativität, Selbstreflektion, Leistungsbereitschaft, Lernbereitschaft, Selbststeuerung) und die Sachkompetenz (Kenntnis von grundlegenden musikalischen Parametern, das Wissen um Materialien, Kenntnis und Umgang mit technischen Mitteln von Musik, Techniken, musikalische Gestaltungsformen, Kunstwerken, Epochen, künstlerischen Werken, eingebettet in geschichtliche Ereignisse, Fachbegriffen, Künstlern, ...) zu erhöhen.	
Messbarkeit des Projekterfolges: Die Anzahl der Wahlpflichtkurswünsche bei der Anmeldung der Schülerinnen und Schüler muss eine Schülerzahl ergeben, die über 15 Schülern liegt.	Zeitplanung: Der Wahlpflichtkurs Kunst / Musik wird seit Beginn der ISS regelmäßig angeboten und hat großen Zuspruch.
Ideen zur Fortführung/ Erweiterung des Projektes:	

Projekttitel: ProLesen	
Kurzbeschreibung des Projektes/ Vorhaben: „In den Schuljahren 2008/2009 und 2009/2010 beteiligten sich die Länder Berlin und Brandenburg am bundesweiten KMK-Projekt "ProLesen - Auf dem Weg zur Leseschule". Eine zentrale Intention dieses Projekts bestand darin, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass Lesekompetenzförderung nicht nur Sache des Deutschunterrichts, sondern eine Aufgabe aller Fächer ist. Neben der besonderen Förderung der in den PISA-Studien identifizierten Risikogruppen ging es auch um die Unterstützung fortgeschrittener Leserinnen und Leser, sowie um die Entwicklung der Diagnose- und Förderkompetenz von Lehrkräften. In der Pilotphase trafen sich alle Bundesländer zu Fachtagungen und regelmäßigen Arbeitstreffen. Bundesweit waren über 100 Projektschulen aller Schulformen, davon 13 in Berlin und Brandenburg, involviert. Vor allem der Aufbau und die Verbesserung der innerschulischen Kooperation zwischen den Fachbereichen sowie die Vernetzung von schulischen und außerschulischen Bereichen zur Förderung von Lesekompetenz spielten für das Projekt eine große Rolle. Vielfältige Materialien und Konzepte zur Umsetzung des Gesamtkonzepts in den einzelnen Schulen wurden gesammelt und entwickelt. Die Länder Berlin und Brandenburg hatten im Gesamtprojekt die Modulverantwortung für das Modul "Naturwissenschaften". Ein gewichtiger Schwerpunkt der Arbeit im Länderprojekt lag daher auf der Leseförderung im Unterricht der naturwissenschaftlichen Fächer.“ * *) Quelle:  bildungsserver berlin brandenburg	
Projektleitung: Frau Baßel	
Welche Leitbildziele der THS werden mit dem Projekt verfolgt? Die Leseförderung dient der individuellen Förderung unserer Schülerinnen und Schüler Welche Ziele werden zusätzlich angestrebt? Die Freude am Lesen soll verstärkt werden.	Zielgruppe: Schülerinnen und Schüler der gesamten Schule, insbesondere Schülerinnen und Schülern nicht deutscher Herkunft sollen erfolgreicher Texte erlesen. Dies muss verstärkt im naturwissenschaftlichen Unterricht geübt werden.
Messbarkeit des Projekterfolges: Schon während der Pilotphase lasen die Schülerinnen und Schüler mehr Bücher und berichteten davon in den Klassen.	Zeitplanung: Die Erarbeitung von Unterrichtsmaterial fand von 2008 bis 2010 statt. Dann wurden die Erkenntnisse in den Fachkonferenzen erörtert. In Projektwochen wurde gezielt der Lesefächer eingesetzt und soll nun von allen Fachkollegen als Instrument genutzt werden.
Ideen zur Fortführung/ Erweiterung des Projektes:	

4.2.6 Projekt „Lesepaten“

Projekttitle: Lesepaten	
Kurzbeschreibung des Projektes/ Vorhaben: Das ehrenamtliche Engagement der Lesepaten unterstützt die Lehrerinnen und Lehrer der Theodor-Haubach-Schule und trägt dazu bei, dass unsere Schülerinnen und Schüler bessere Leistungen im Fach Deutsch erzielen.	
Projektleitung: VBKI „Bürger Netzwerk Bildung“, Frau Lambrecht	
Welche Leitbildziele der THS werden mit dem Projekt verfolgt? Die Theodor-Haubach-Schule versteht Bildung und Erziehung als ganzheitlichen Entwicklungsprozess. Dazu unterstützen Lehrer und Sozialarbeiter gemeinsam mit den Eltern den Erwerb von fachlichen, sozialen und methodischen Kompetenzen . Welche Ziele werden zusätzlich angestrebt? Da die Lesepaten ältere Menschen im Ruhestand sind, wird der Kontakt zwischen den Generationen gefördert und sie wirken in vielen Situationen als Zeitzeugen.	Zielgruppe: Schülerinnen und Schüler aller Altersgruppen, die eine individuelle Zuwendung benötigen
Messbarkeit des Projekterfolges: Die Leistungen der betreuten Schülerinnen und Schüler im Fach Deutsch hat sich verbessert.	Zeitplanung: Die Lesepaten kommen mehrere Stunden pro Woche in „ihre“ Klasse und begleiten in Absprache mit den Lehrerinnen und Lehrern einzelne Schülerinnen und Schüler beim Lernen.
Ideen zur Fortführung/ Erweiterung des Projektes: Das Projekt soll auf weitere Fächer, z.B. Rechenpaten, erweitert werden, denn schon jetzt verstehen sich die Lesepaten mehr als Lernpaten unserer Schülerinnen und Schüler.	

4.3 Schwerpunkt Berufsvorbereitung

4.3.1 Konzept zur Berufsorientierung der THS

Jahrgang	Angebote zum Dualen Lernen	Organisationsformen
7	Werkstattarbeit Berufswahlpass Girls- und Boysday Komm auf Tour Work for Peace	
8	Berufswahlpass Girls- und Boysday Netzwerk Motzener Straße Schnupperpraktikum 1 Woche Work for Peace	Berufsorientierung als Unterrichtsfach in allen ISS-Klassen
9	Berlin braucht dich! Berufspraktikum 3 Wochen Berufswahlpass Besuch verschiedener Berufsbildungsmessen Girls- und Boysday Kooperationsbetriebe und -schulen: Bundeswehr, Polizei, METRO, Media Markt, OSZ IMT, Lise Meitner Schule OSZ Lotis Netzwerk Ausbildung Netzwerk Motzener Straße NFTE mit dem Projekt "Kinder auf dem Chefsessel" Projekt Parole EMIL und Projekt Verantwortung Vertiefte Berufsorientierung (BVBO) Woche der Berufsorientierung Work for Peace	Berufsorientierung als Unterrichtsfach in allen ISS-Klassen Klassen zum praxisorientiertem Lernen: Die Klassen sind an zwei Tagen der Woche im Unterricht und an drei Tagen im Praktikum.
10	Berlin braucht dich! Berufseinstiegsbegleitung (BerEb) Berufswahlpass Besuch verschiedener Berufsbildungsmessen Kooperationen (s. oben) Netzwerk Ausbildung Netzwerk Motzener Straße Projekt Parole EMIL Vertiefte Berufsorientierung (BVBO)	Berufsorientierung als Unterrichtsfach in allen ISS-Klassen

Ab der 7. Klassen werden die Schülerinnen und Schüler im Fach WAT auf die Berufswelt vorbereitet. Mit dem Projekt **Komm auf Tour** wird das Bewusstsein für die eigenen Stärken und Schwächen geschärft. Diese persönlichen Stärken sollen die Schülerinnen und Schüler mit dem **Berufswahlpass** über alle vier Sekundarschuljahre ausbauen.

Am Girls- und Boysday gehen die Schülerinnen und Schüler einen Tag lang in Betriebe.

So fällt ihnen der Schritt zur Suche von Praktikumsplätzen für das einwöchige Schnupperpraktikum in der letzten Schulwoche des 8. Jahrgangs leichter. Bei der Suche nach Praktikumsplätzen unterstützt uns das **Netzwerk Motzener Straße**, das Schülerinnen und Schüler bei der Teilnahme am Wettbewerb „Jugend forscht“ mit Werkstättenzeiten und Material den Bau von Erfindungen ermöglichte.

Das dreiwöchige Berufspraktikum in der 9. Klasse wird im WAT Unterricht vorbereitet und ausgewertet. Außerdem werden Projekte durchgeführt, die die Stärken der Schülerinnen und Schüler analysieren. In Kleingruppen werden dabei Betriebsbesichtigungen, die unterschiedliche Berufsfelder vorstellen, durchgeführt und ausgewertet. Dazu arbeitet die THS mit verschiedenen Kooperationspartnern wie der **Vertiefte Berufsorientierung (BVBO)** und dem **Netzwerk Ausbildung** zusammen. Für Schülerinnen und Schüler, die erfahrungsgemäß zusätzliche Probleme durch ihre Herkunft aus nicht deutsch sprechenden Elternhäusern haben, führen wir das Projekt **Berlin braucht dich!** durch. Dabei handelt es sich um eine Einzelfallbetreuung, die ebenso wie die **Berufseinstiegsbegleitung** einzelnen Schülerinnen und Schülern den Weg in den Beruf ebnen soll. Diese intensive Betreuung der Schülerinnen und Schüler schließt auch die Elternarbeit und evtl. notwendig werdende sozialpädagogische Betreuung mit ein und begleitet die Schülerinnen und Schüler noch nach dem Schulabschluss zur Stabilisierung des Ausbildungsverhältnisses.

Das schon seit Jahren erfolgreich durchgeführte Projekt **NFTE** fördert Schülerinnen und Schüler des schulinternen Wahlpflichtkurses **Arbeitslehre** kontextbezogen durch eine langfristig zu bearbeitende Aufgabenstellung zum Thema Firmengründung – von der Umfeldanalyse bis zum Endprodukt. Diese Aufgaben werden von großen Ausbildungsfirmen unseres Schulumfeldes gestellt. Die erarbeiteten Businesspläne werden in einer feierlichen Präsentationsveranstaltung mit leitenden Angestellten unserer Kooperationspartner (METRO, Polizei, Media Markt, ...) ausgewertet. Auch das **Projekt Verantwortung** – dabei helfen die Schülerinnen und Schüler über mehrere Monate an zwei Wochenstunden in soziale Einrichtungen - hilft bei der Berufsfindung und der Stärkung des Selbstbewusstseins.

Ab 2013/14 werden wir in einer 9. Klasse das **Projekt EMIL** durchführen, bei dem unter anderem mit Theateraufführungen das Selbstbewusstsein der Schülerinnen und Schülern gestärkt werden soll. Im 10. Schuljahr wird im **Projekt EMIL** für die Schülerinnen und Schüler der Kontakt zu Auszubildenden geschaffen.

In diesem Schuljahr haben wir für das seit Jahren durchgeführte Projekt **Jump in MINT** – eine Förderung für leistungsstarke Schülerinnen - keine Mädchen gefunden.

In der 10. Klasse werden die im 9. Jahrgang begonnen Projekte **vertiefte Berufsorientierung**, **Berufseinstiegsbegleitung**, **Projekt EMIL**, **Berlin braucht dich!** und **Netzwerk Ausbildung** weitergeführt und durch den Besuch verschiedener Berufsbildungsmessen ergänzt. Verschiedene Oberstufenzentren stellen ihre Ausbildungsgänge bis hin zum Abitur bei uns vor und laden die Schülerinnen und Schüler zu Besichtigungen und Teilnahme am Unterricht ein.

4.3.2 Duales Lernen an der Theodor-Haubach-Schule

Das **Duale Lernen** umfasst im weitesten Sinne alle Aktivitäten, die dazu beitragen, die Entscheidungsfähigkeit der Jugendlichen bei der Gestaltung ihrer Arbeits- und Berufsbiographie zu verbessern. Der Weg dorthin, führt über eine sinnvolle Verknüpfung des Lernens in der Schule und an geeigneten Praxisplätzen. Die über 60 Partnerschaften und Kooperationen der Theodor-Haubach-Schule mit Berliner Betrieben, bilden hierfür eine geeignete Grundlage.

Bereits in der Jahrgangsstufe 7 findet der **WAT-Unterricht in Teilung mit dem Unterrichtsfach ITG** statt. Die **Werkstattarbeit** steht bei der Vermittlung von Grundfertigkeiten aus dem Bereich **der Metallbe- und -verarbeitung** im Vordergrund und ermöglicht die Planung, Darstellung, Fertigung und Bewertung eines Produktes.

Die Umsetzung des Pflichtbereichs der Berufs- und Lebenswegplanung in der 7. Jahrgangsstufe sieht vor, dass alle Schülerinnen und Schüler an der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung des **Girls-** bzw. **Boysday** teilnehmen. Auch die Teilnahme am Projekt „**Komm auf Tour**“ ist ein verbindlicher Bestandteil des Dualen Lernens in dieser Jahrgangsstufe. Der Schwerpunkt in dieser Phase der Berufs- und Lebenswegplanung liegt in der Kompetenzanalyse, also in dem Erkennen der eigenen Stärken und Schwächen. Einen weiteren Tag an geeigneten Praxisplätzen ermöglicht das Projekt „**Work for Peace**“. Im **Berufswahlpass** werden sämtliche Teilergebnisse dokumentiert und alle erworbenen Zertifikate gesammelt.

In der 8. Jahrgangsstufe wird die Arbeit mit dem Berufswahlpass fortgeführt. Auch in der 8. Jahrgangsstufe ist das Vorhaben „Girls- and Boysday“ ein fester Bestandteil des Dualen Lernens.

In Zusammenarbeit mit dem **Netzwerk Motzener Straße** werden in der 8. Jahrgangsstufe **Betriebserkundungen** organisiert und ein **einwöchiges Schnupperpraktikum** geplant, durchgeführt und ausgewertet.

In regelmäßigen Abständen finden **Expertenbesuche** statt. Hier werden die Schülerinnen und Schüler im Unterricht von Schulabgängern und Schulabgängerinnen besucht. Diese geben detailliert und offen Auskunft über ihre bisherigen Berufs-, Studien- und Lebensweg Erfahrungen. Sehr häufig handelt es sich hier um ehemalige Schülerinnen und Schüler der Theodor-Haubach-Schule. Der Schwerpunkt unterrichtlichen Planens und Handelns in dieser Jahrgangsstufe liegt im Ausbau der Kontakte zur Berufs- und Arbeitswelt und ist dazu angelegt, zu einer entsprechenden Profilschärfung beizutragen.

Das dreiwöchige **Betriebspraktikum** in der 9. Jahrgangsstufe wird im WAT und BO Unterricht vorbereitet und ausgewertet. Während dieser Zeit unternehmen die Schülerinnen und Schüler eigenverantwortlich erste Schritte in die Berufs- und Arbeitswelt. In Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern werden in zahlreichen **Betriebserkundungen** unterschiedliche Berufsfelder vorgestellt. Eine individuelle Förderung einzelner Schüler und Schülerinnen wird durch das Projekt **Berlin braucht dich!** möglich. In dieser Form der Einzelfallbetreuung werden Schüler und Schülerinnen aus nicht deutsch sprechenden Elternhäusern in besonderer Weise gefördert.

Das schon seit einigen Jahren erfolgreich durchgeführte Projekt **NFTE** fördert Schülerinnen und Schüler des schulinternen Wahlpflichtkurses im Fach WAT kontextbezogen durch eine langfristig zu bearbeitende Aufgabenstellung zum Thema Firmengründung – von der Umfeldanalyse bis zum Endprodukt. Diese spezifischen Aufgaben werden von großen Ausbildungsbetrieben unseres Schulumfeldes gestellt.

Im **Projekt EMIL** wird unter anderem durch Theateraufführungen das Selbstbewusstsein der Schülerinnen und Schüler gestärkt.

In der 10. Jahrgangsstufe werden die im Schuljahr zuvor begonnenen Projekte **vertiefte Berufsorientierung**, **Berufseinstiegsbegleitung**, **Projekt EMIL**, **Berlin braucht dich!** und **Netzwerk Ausbildung** weitergeführt und durch den Besuch ausgesuchter **Berufsbildungsmessen** ergänzt. Der Einstieg in die Berufs- und Arbeitswelt wird konkretisiert.

Verschiedene Oberstufenzentren stellen ihre Ausbildungsgänge bis hin zum Abitur vor und laden die Schülerinnen und Schüler zu Besichtigungen und Teilnahme am Unterricht ein.

4.3.3 Konzept Berufsorientierung

Berufsbildungskonzept der Theodor Haubach Schule			
Jahrgang 7 Kompetenz- analyse Berufswahlpass Girls- und Boysday Komm auf Tour Work for Peace erkennen	Jahrgang 8 Profilschärfung und Kontakte zur Berufswelt Berufswahlpass Girls- und Boysday Netzwerk Motzener Straße Schnupperpraktikum Work for Peace ausbauen	Jahrgang 9 Erste Schritte in die Berufswelt Berlin braucht dich! Berufspraktikum Berufswahlpass Berufsbildungsmessen-Besuche Girls- und Boysday Netzwerk Ausbildung Netzwerk Motzener Straße NFTE mit dem Projekt "Kinder auf dem Chefsessel" Projekt EMIL Projekt Verantwortung Vertiefte Berufsorientierung Woche der Berufsorientierung Work for Peace ausprobieren	Jahrgang 10 Einstieg in die Berufswelt Berlin braucht dich! Berufseinstiegsbegleitung Berufswahlpass Besuch verschiedener Berufsbildungsmessen Kooperationen (s. oben) Netzwerk Ausbildung Netzwerk Motzener Straße Projekt EMIL Vertiefte Berufsorientierung entscheiden und umsetzen

4.3.4 Projekt „Vertiefende Berufsorientierung“

Projekttitle: „Berufskompass“ im Rahmen des Berliner Programms der „Vertieften Berufsorientierung“ - BVBO	
Kurzbeschreibung des Projektes/ Vorhaben: Ziele des Projekts sind die stufenweise Erhöhung der Berufswahlkompetenz, die Entwicklung realistischer Berufsvorstellungen, die Vorbereitung auf den Ausbildungs- und Berufsalltag sowie die Entwicklung individueller Bewerbungsstrategien. Diese Ziele sollen schrittweise von der 8. – 10. Klasse durch einen kontinuierlichen Abgleich individueller Berufswünsche mit den Anforderungen des Berufs und des Arbeitsmarkts, die Beschäftigung mit den Tätigkeits- und Anforderungsprofilen verschiedener Berufsbilder, Kompetenz - Checks und Stärken- und Schwächen-Analysen erreicht werden. Zur Vorbereitung auf das Betriebspraktikum und zur Weiterentwicklung der persönlichen und sozialen Kompetenzen werden Sozialkompetenz-Trainings durchgeführt. Eine gezielte Vorbereitung auf den Bewerbungsprozess und ein Bewerbungcoaching runden den Prozess ab. Die Schüler nehmen an Berufsschnuppertagen in Unternehmen teil, führen berufspraktische Erprobungen in den Werkstätten und der Übungsfirma des projektdurchführenden Bildungsträgers durch, treten in einen Erfahrungsaustausch mit den Auszubildenden, lassen sich durch erfahrene Ausbilder beraten und bereiten sich auf Einstellungstests vor. Sie entwickeln ihr persönliches Stärkenprofil und eine individuelle Selbstvermarktungsstrategie, trainieren das Verhalten in Vorstellungsgesprächen und werden bei ihren Bewerbungsaktivitäten beraten und unterstützt.	
Projektleitung: Bildungsdienstleister BBZ Berlin gGmbH, Leitbetrieb im regionalen Ausbildungsverbund Tempelhof/Schöneberg Projektleitung: Sabine Hiersemann Projektkoordination und -durchführung: Dr. Claudia Perlick	
Welche Leitbildziele der THS werden mit dem Projekt verfolgt? Im Zentrum der Theodor-Haubach-Schule steht die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler, damit sie ihre Persönlichkeit entfalten und ihren Lebensweg eigenverantwortlich gestalten können. Das Wahlpflichtkonzept der Theodor-Haubach-Schule und das große Angebot an Kooperationspartnern aus der Wirtschaft ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, eigene Interessen zu entwickeln und ebnet so den Übergang ins Berufsleben.	Zielgruppe: Schüler der 8. – 10. Klasse, die das Ziel verfolgen, den MSA zu erreichen
Welche Ziele werden zusätzlich angestrebt? Höhere Lernmotivation in den für das angestrebte Berufsziel relevanten Fächern Weiterentwicklung persönlicher und sozialer Kompetenzen Größere Initiative im Bewerbungsprozess Kenntnisse über alternative Wege zum Berufsziel	
Messbarkeit des Projekterfolges: Evaluierung zum Ende jedes Schuljahres, Ergebnis geht an Klassenlehrer Verbleibstatistik Erhöhung der Zahl der besetzten Ausbildungsplätze	Zeitplanung: 8. – 10. Klasse ca. 18 – 23 Projektstunden pro Schüler, pro Schuljahr
Ideen zur Fortführung/ Erweiterung des Projektes: Wird seit Jahren durchgeführt und turnusmäßig weitergeführt	

4.3.5 Berufswahlpass

Projekt: Flexibilisierungsbausteine und Berufswahlpass

Zielgruppe: Schülerinnen und Schüler ab der 7. Jahrgangsstufe
--

Kurzdarstellung:

Die Theodor-Haubach-Schule nimmt mit mehr als 70 anderen Schulen am bundesweiten Projekt **„Flexibilisierungsbausteine und Berufswahlpass“** im Rahmen des Programms des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Titel „Schule/Wirtschaft/Arbeitsleben“ teil.

Seit November 2005 besitzt unsere Schule das offizielle Prädikat
--

„Zertifizierte Schule mit Berufswahlpass“
--

Berufliche Orientierung im Sinne dieses Projekts versteht sich als ein fachübergreifender mehrjähriger Prozess, der in der Regel die Jahrgangsstufen 8 – 10 umfasst. Lernanlässe an außerschulischen Orten und zahlreiche Praxisbezüge spielen eine besondere Rolle. Kooperationen mit unseren Partnern aus Wirtschaft und Gesellschaft wie u.a. dem Alexa-Seniorenstift, dem Firmennetzwerk „Motzener Straße“ sowie nicht zuletzt dem Presse- und Informationsamt der Bundesregierung und anderen Institutionen unterstützen diese Arbeit. So wird den Schülerinnen und Schülern zum Beispiel ein praxisnahes Bewerbungstraining in einem Betrieb ermöglicht.

Bereits in der vorberuflichen Orientierungsphase sollen unsere Schülerinnen und Schüler Selbstständigkeit – die stets eine durch Werte geprägte Verantwortungsbereitschaft beinhaltet – und Eigeninitiative entwickeln. Durch einen die traditionellen Schulfächer übergreifenden Entwicklungs- und Lernprozess kann der Erwerb von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen im Sinne einer besseren Ausbildungsfähigkeit gefördert werden.

Die bundesweit Besorgnis erregend hohe Zahl der Ausbildungsabbrüche ist auf diese Weise zu verringern.

Als Steuerungsinstrument für diesen mehrjährigen Prozess wird der Berufswahlpass eingesetzt, der darüber hinaus eine individuelle vorberufliche Profilierung für unsere Schülerinnen und Schüler ermöglicht. Hierbei kommen Instrumente der Selbstbeurteilung und Potentialermittlung vom einfachen Fragebogen bis hin zu Elementen eines Assessment-Center-Verfahrens zum Einsatz.

Im Dokumentationsteil des Berufswahlpasses sammeln die Schülerinnen und Schüler über den gesamten Zeitraum ihrer Schullaufbahn alle erworbenen Zertifikate und Qualifikationsnachweise, auf die sie somit jederzeit im Bewerbungsprozess zurückgreifen können.

4.3.6 Projekt zur Förderung der Mädchen in Naturwissenschaften

Projekttitle: JUMP in MINT Jugend Mentoring Portal in Mathematik, Informationstechnik, Naturwissenschaft, Technologie	
Kurzbeschreibung des Projektes/ Vorhaben: Ein Ziel von JUMP in MINT ist es, die Schülerinnen mit entsprechenden Informations- und Lernmodulen zu fördern und ihr Interesse für Berufsfelder der Informationstechnik, Naturwissenschaft, des Handwerks, der Technik und Energie zu wecken und Hemmschwellen abzubauen. Das Selbstbewusstsein stärken, die eigenen Kompetenzen in den MINT-Bereichen erkennen, Arbeits- und Lernmotivation erhöhen, praktische Tipps für die Berufswahl erhalten, Mut zur eigenen Lern- und Lebensplanung entwickeln und zielstrebig verfolgen sowie wertvolle Kontakte knüpfen – diese Ziele stehen im Mittelpunkt des Mentoring-Programms für Mädchen. Über ein Jahr finden monatliche Treffen und persönliche Gespräche von Mentee und Mentorin statt, in denen es sowohl um Fragen aus dem Berufsalltag, anstehende Projekte, Entscheidungen, Schulthemen, als auch um Fragen der schulischen und beruflichen Orientierung und Positionierung geht. In regelmäßigen Veranstaltungen stellen MINT-Expertinnen ihre Berufe allen Mentees vor; durch Workshops und Exkursionen werden den Schülerinnen Technik und Kompetenzen praxisnah vermittelt. Das Projekt fand in den Jahr 2006 erstmalig statt und wurde bis 2011 durch die Telekom gefördert.	
Projektleitung: Frau Brostowski	
Welche Leitbildziele der THS werden mit dem Projekt verfolgt? • Im Zentrum der THS steht die individuelle Förderung der Schülerinnen • Das große Angebot an Kooperationspartnern ebnet den Schülerinnen den Übergang ins Berufsleben. Welche Ziele werden zusätzlich angestrebt? Das Interesse an MINT-Fächern wecken.	Zielgruppe: Schülerinnen des 9. Jahrgangs, die sich durch ihre Zielstrebigkeit und Zuverlässigkeit auszeichnen.
Messbarkeit des Projekterfolges: Eine veränderte Einstellung zu MINT-Fächern und eine Berufswahl im MINT-Bereich wären ein positives Ergebnis. In den Präsentationsprüfungen zum MSA könnten sich die erworbenen Kompetenzen zeigen.	Zeitplanung: Jährlich werden bis zu vier Schülerinnen ausgewählt, für die nach längeren Gesprächen mit dem Kooperationspartner passende Mentorinnen ausgesucht werden. Während des einjährigen Projekts ist es eine Eins-zu-Eins-Betreuung.
Ideen zur Fortführung/ Erweiterung des Projektes:	

4.3.7 Projekt „NFTE“ – Network for teaching Entrepreneurship

Projekttitle: NFTE „Von der Idee zum Ziel“	
Kurzbeschreibung des Projektes/ Vorhaben: - befähigt Jugendliche, eine Geschäftsidee zu entwickeln, ihr eigenes Unternehmen zu gründen und zu führen - bietet einen praxisorientierten und interaktiven Unterricht, der auf das Berufsleben vorbereitet	
Projektleitung: Frau Franke	
Welche Leitbildziele der THO werden mit dem Projekt verfolgt? Leitmotive : 1,2,3,4,5,7 Welche Ziele werden zusätzlich angestrebt? - entdecken Perspektiven, Ziele und Ideen für ihre eigene Zukunft	Zielgruppe: Schüler der 9. Klasse im Rahmen des Wahlpflichtbereiches AL
Messbarkeit des Projekterfolges: Dokumentationsbogen Beobachtungsbogen Fragebogen Feedbackbogen Ergebnisse der Präsentation Teilnahme am Deutschlandevent, Europaevent, Event in den USA	Zeitplanung: ein Schuljahr vier Stunden pro Woche Präsentation in der letzten Schulwoche
Ideen zur Fortführung/ Erweiterung des Projektes: Gründung und eigenständige Führung einer Schülerfirma Weiterführender Unterricht im Fachbereich Arbeitslehre in Form eines Lernbüros	

4.3.8 Projekt „Komm auf Tour“ von der Bundesagentur für Arbeit

Projekttitel: Komm auf Tour	
Kurzbeschreibung des Projektes/ Vorhaben: „Komm auf Tour – meine Stärken, meine Zukunft“ ist ein kommunal verankertes Impulsangebot der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung in Zusammenarbeit mit den Agenturen für Arbeit und wird an unserer Schule in der Regel zum Ende des 7. Schuljahres von den Schülerinnen und Schülern wahrgenommen. In einem mehrstündigen Workshop nehmen die Schülerinnen und Schüler an verschiedenen Übungen und Spielen teil und erfahren handlungsorientiert, welche Stärken sie besitzen und wie wichtig diese für den späteren Wunschberuf sind. „Komm auf Tour“ bietet sich als frühzeitiger Baustein für ein regional verankertes Programm zur Berufsorientierung und Lebensplanung an.	
Projektleitung: Jahrgangsstufenleiter der 7. Klasse	
Welche Leitbildziele der THS werden mit dem Projekt verfolgt? das große Angebot an Kooperationspartnern aus der Wirtschaft ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, eigene Interessen zu entwickeln und ebnet so den Übergang ins Berufsleben. Welche Ziele werden zusätzlich angestrebt? Neben einer beruflichen Orientierung bietet „Komm auf Tour“ zudem Einblicke in Möglichkeiten der privaten Lebensplanungen. Thematische Aspekte sind hierbei u.a. das Aufbrechen von Geschlechtsstereotypen, das Erlernen und Erweitern sozialer Kompetenzen und die Wahrnehmung von Selbst- und Fremdbildern.	Zielgruppe: Schülerinnen und Schüler der 7. Klassen
Messbarkeit des Projekterfolges: „..Eine Evaluation dieses Projekts zeigt, wie wichtig es für den Selbstwert der Jugendlichen und deren Eltern ist, dass individuelle Potenziale und nicht primär Defizite gesehen werden. 65 % der Jugendlichen hat die Teilnahme am Parcours geholfen, sich die eigene Zukunft konkreter vorzustellen. Weit mehr als die Hälfte der Jugendlichen wurden durch „Komm auf Tour“ angeregt, auch zuhause über ihre Stärken und ihre Zukunft zu sprechen. ...“ ¹	Zeitplanung: Eintägige Exkursion mit mehrstündigen Workshops
Ideen zur Fortführung/ Erweiterung des Projektes: „..Für eine vertiefende Auseinandersetzung der Jugendlichen mit den gewonnenen Erfahrungen ist eine Vor- und Nachbereitung des Parcoursbesuchs bedeutend. Diese kann sowohl im Fach BO als auch im Ethikunterricht eingebettet werden. Zudem steht als weiterführendes Angebot u.a. das Projekt „Komm auf Tour – entdecke deine Stärken mit uns“ zur Verfügung. Es intensiviert über eine dreiteilige Kompetenzwerkstatt die Kommunikation zwischen Schülerinnen und Schülern und Betrieben und arbeitet ebenfalls mit dem sichtbaren Stärkenansatz. ...“ ²	

¹ und ² aus dem Evaluationsergebnis der Bundesagentur für Arbeit

4.3.9 Projekt „Parole Emil“

Projekttitle: Parole Emil	
Kurzbeschreibung des Projektes/ Vorhaben: Die Schüler und Schülerinnen schreiben und proben ein eigenes Theaterstück. Dabei geht es vor allem um das Erlernen und Einüben von sozialen Kompetenzen. Das Projekt endet in der 9. Klasse mit einer Projektwoche und Präsentation in der "Weißen Rose" im Juni 2014	
Projektleitung: zwei Theaterpädagogen: Maike Plath und Ole Tietjen	
Welche Leitbildziele der THS werden mit dem Projekt verfolgt? - Soziale Kompetenzen - Individuelle Förderung Welche Ziele werden zusätzlich angestrebt? - Phantasie der Schüler wird angeregt und sie erlernen grundlegende Kenntnisse des Theaterspiels	Zielgruppe: Zunächst eine 9. Klasse der Theodor-Haubach-Schule
Messbarkeit des Projekterfolges: Aufführung des von den Schülern selbst geschriebenen Theaterstückes	Zeitplanung: Einmal wöchentlich jeweils 2 Stunden über ein Schuljahr
Ideen zur Fortführung/ Erweiterung des Projektes: Das Projekt wird in der 10. Klasse fortgeführt: Die Schüler bekommen Unterstützung bei der Berufswahl und der Bewerbung durch Auszubildende, die eine Art Partnerschaft für einzelne Schüler übernehmen.	

4.3.10 Projekt „Bundeswehr“

Projekttitle: Karriere in der Bundeswehr?	
Kurzbeschreibung des Projektes/ Vorhaben: Schülern werden im Rahmen folgender Veranstaltungen Laufbahnmöglichkeiten im militärischen und zivilen Bereich der Bundeswehr nähergebracht: Informationsveranstaltungen, Praktikum, Berufsbildungsmessen, Truppenbesuche, gemeinsame Veranstaltungen wie KISSCUP, Besuch der CEBIT in Hannover Interessierte Schüler können sich tiefgründiger mit den Anforderungen vor Ort auseinander setzen und sich Gewissheit verschaffen, ob die vorgesehene Laufbahn für sie geeignet ist. Während individueller Gespräche mit den Wehrdienstberatern erhalten Schüler gemeinsam mit ihren Eltern eine umfangreiche Laufbahnberatung. Um den Schülern kompetente Informationen zu vermitteln, wird bisher Frau Franke mehrmals im Jahr im Rahmen von Truppenbesuchen und einer Multiplikatorenfahrt geschult. Gemeinsame Veranstaltungen und Berufsbildungsmessen verschaffen den Schülern die Möglichkeit, selbst Kontakt zu Wehrdienstberatern und Mitarbeitern der Bundeswehr aufzunehmen. Jugendoffiziere gewähren uns im Fachbereich Geschichte die Möglichkeit über aktuelles Zeitgeschehen im Rahmen des Bundeswehreinsatzes und der Politik umfangreiche Informationen zu erhalten und darüber zu diskutieren.	
Projektleitung: Oberleutnant Maik Drews, Wehrdienstberatung Berlin-Treptow , Jugendoffiziere , Frau Franke, Theodor-Haubach-Schule	
Welche Leitbildziele der THS werden mit dem Projekt verfolgt? Leitmotive 2,3,4,7 Welche Ziele werden zusätzlich angestrebt? Schülern sollen die Möglichkeiten einer beruflichen Zukunft im militärischen und zivilen Bereich eines der größten AG der Bundeswehr vorgestellt werden.	Zielgruppe: Informationsveranstaltungen: Schüler der Klasse 9 und 10 Praktikum: Schüler der 9. Klasse Berufsbildungsmessen: Schüler der Klasse 9 und 10 Truppenbesuche: an einer Ausbildung in der Bundeswehr interessierte Schüler der Klassen 9 und 10 Weiterbildung für Lehrer: Truppenbesuche Laufbahnberatung mit Eltern im Wehrersatzamt Multiplikatorenausbildung gemeinsame Veranstaltungen: Kisscup Berlin Besuch der „Grünen Woche“ in Berlin, der CEBIT in Hannover Teilnahme am NFTE-Projekt Jugendoffiziere vor Ort: Schüler der 10. Klasse
Messbarkeit des Projekterfolges: Teilnehmerzahl an freiwilligen Veranstaltungen Bewerberzahlen für eine Ausbildung in der Bundeswehr oder Freiwilligendienste	Zeitplanung: Informationsveranstaltung Klasse 9: erstes Schulhalbjahr Berufsbildungsmessen: ganzjährig Klasse 9 und 10 Truppenbesuche: ganzjährig je nach Angebot Klasse 9 und 10 Weiterbildung für Lehrer: ganzjährig Jugendoffiziere vor Ort: Anfang 10. Klasse
Ideen zur Fortführung/ Erweiterung des Projektes: regelmäßige Organisation von Truppenbesuchen in der Julius-Leber-Kaserne in Berlin Ausbau der Zusammenarbeit der Jugendoffiziere mit dem Fachbereich Geschichte/Sozialkunde	

4.3.11 Projekt „Berufseinstiegsbegleitung“

Projekttitle: Berufseinstiegsbegleitung	
Kurzbeschreibung des Projektes/ Vorhaben: Unterstützung von förderungsbedürftigen Jugendlichen beim Übergang von der allgemeinbildenden Schule in eine Berufsausbildung. Sozialpädagogische Unterstützung und Angebote zur Erreichung des Schulabschlusses, der Berufsorientierung, Ausbildungsplatzsuche und Stabilisierung der Ausbildung.	
Projektleitung: FAA Nord E. Seydel-Pfeuffer, Michael Seifert	
Welche Leitbildziele der THS werden mit dem Projekt verfolgt? Individuelle Förderung, persönliche Entwicklung, Übergang ins Berufsleben. Welche Ziele werden zusätzlich angestrebt? Integration in Ausbildung	Zielgruppe: Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Klassen, die voraussichtlich Probleme beim Übergang Schule/Beruf haben werden.
Messbarkeit des Projekterfolges: Integration in Ausbildung	Zeitplanung: Projektzeitraum Februar 2013 – Juli 2017
Ideen zur Fortführung/ Erweiterung des Projektes: Erhöhung der Teilnehmerplätze. Ab 16.09.2013 um 10 Teilnehmer auf dann insgesamt 20 Teilnehmer.	

4.3.12 Projekt „Berlin braucht dich!“

Projekttitel: Projekt „Berlin braucht dich!“	
Kurzbeschreibung des Projektes/ Vorhaben: Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund werden in Zusammenarbeit mit Berliner Landesbetrieben Praktikumsplätze angeboten. Hier können sie voll integriert ihre Interessen und Fähigkeiten erkunden und eine Vorauswahl für die Berufsfindung treffen. Eine sehr hohe Qualität der Betreuung durch die betrieblichen Mitarbeiter ist gesichert.	
Projektleitung: Seitens der Schule: Herr Bergner; seitens der Betriebe: BQN und die betrieblichen Betreuer.	
Welche Leitbildziele der THS werden mit dem Projekt verfolgt? Im Zentrum der Theodor-Haubach-Schule steht die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler, damit sie ihre Persönlichkeit entfalten und ihren Lebensweg eigenverantwortlich gestalten können. Das Wahlpflichtkonzept der Theodor-Haubach-Schule und das große Angebot an Kooperationspartnern aus der Wirtschaft ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, eigene Interessen zu entwickeln und ebnet so den Übergang ins Berufsleben.	Zielgruppe: Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund aus allen Jahrgängen.
Welche Ziele werden zusätzlich angestrebt? Abbau von Berührungsängsten; integrative Einführung in den Arbeitsprozess; Anstoß der Meinungsbildung zur eigenen beruflichen Entwicklung	
Messbarkeit des Projekterfolges: Steigerung der Lernerfolge im Fach BO. Entwicklung der sozialen Kompetenzen in Bezug auf Eingliederung in Arbeitsprozesse und -teilung. Erfolgreiches Bewerben. Steigerung der positiven Selbstwahrnehmung. Sozialverhalten im Klassenverband.	Zeitplanung: Jg7: eine betriebliche Erstbegegnung. Jg. 8: fünftägiges Schnupperpraktikum Jg. 9: dreiwöchiges Praktikum
Ideen zur Fortführung/ Erweiterung des Projektes: Einbettung der Praktika für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund als festen Bestandteil des Berufsorientierenden Unterrichts. Präsentation der Erlebnisberichte vor der ganzen Klasse. Jahrgangsübergreifender Erfahrungsaustausch der Praktikantinnen und Praktikanten.	

4.3.13 Projekt „Planspiel Börse“

Projekttitel: „Planspiel Börse“ - Wirtschaftssimulation

Kurzbeschreibung des Projektes/ Vorhaben:

Im Unterrichtsfach WAT, wird im Rahmen des Moduls Haushalt/Wirtschaft die Bedeutung von Geld und die Vor- und Nachteile von Krediten und Wertpapieren erarbeitet. Am Ende des Kurses nehmen die Schülerinnen und Schüler am deutschlandweiten Wettbewerb „Planspiel Börse“ des Sparkassenverbandes teil.

Weitere Informationen: www.planspiel-boerse.de

Projektleitung: Herr Müller

Welche Leitbildziele der THS werden mit dem Projekt verfolgt?

Das Wahlpflichtkonzept der Theodor-Haubach-Schule und das große Angebot an Kooperationspartnern aus der Wirtschaft ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, eigene Interessen zu entwickeln und ebnet so den Übergang ins Berufsleben.

Welche Ziele werden zusätzlich angestrebt?

Die Schüler lernen wirtschaftliche Zusammenhänge kennen und können selbstständig finanzielle Entscheidungen treffen.

Es werden der eigenverantwortliche Umgang mit Geld und die Grundlagen für die Beurteilung von Geldanlagen vermittelt.

Zielgruppe:

Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 9 und 10.



Messbarkeit des Projekterfolges:

Die Rendite des betreuten Depots zeigt die Kompetenz der Schülerinnen und Schüler und wird mit Preisen der Sparkasse belohnt.

Zeitplanung:

Das Planspiel beginnt mit dem 1. Oktober eines Jahres und endet Mitte Dezember.

Ideen zur Fortführung/ Erweiterung des Projektes:

4.4 Schwerpunkt Neue Medien

4.4.1 Medienkonzept der Theodor-Haubach-Schule

Die Entwicklung der Einbindung digitaler Medien in das Lehr- und Lerngeschehen an der Theodor-Haubach-Schule

Eine Rückschau und ein Ausblick

4.4.1.1 Vorbemerkungen

Schon seit die Initiative CidS! ins Leben gerufen wurde, waren wir an der Theodor-Haubach-Schule bestrebt, den Anteil der modernen Medien - Computer, Beamer, Whiteboards, komplette Vernetzung aller Unterrichtsräume - schrittweise nicht nur im Informatikunterricht und im Fach ITG, sondern auch in allen anderen Fächern als festen Bestandteil zu etablieren. Dieser Prozess ist ein dynamischer, der schon in den 90er-Jahren begann und in steter Fortentwicklung ist.

Dieses Medienkonzept soll darstellen, wie wir an unserer Schule den eEducation-Masterplan umsetzen und damit einen Beitrag zur Vorbereitung unserer jungen Menschen auf ein erfolgreiches Wirken in der Gesellschaft und im Berufsleben vorbereiten.

4.4.1.2 Planungsvoraussetzungen

Mit der Veröffentlichung des eEducation-Masterplans im Herbst 2005 wurde erstmals ein Strategiepapier zur planmäßigen Einführung IT-gestützten Unterrichts vorgelegt. Damit begann jener Prozess in Berlin, der auf dem eEurope-Sondergipfel in Lissabon im Jahr 2000 seinen Anstoß fand.

Unsere Schule bewarb sich mit als eine der ersten Schulen in Tempelhof-Schöneberg als Masterplan-Schule. Seither sind wir bestrebt, an der Umsetzung des eEducation-Masterplans aktiv mitzuwirken. An dieser Stelle soll auf die Veröffentlichung des Masterplans verwiesen werden, um so unnötiges Zitieren zu vermeiden.

Diese neue Situation bedurfte einer durchdachten Planung des Entwicklungskonzepts unserer Schule und der Erarbeitung eines Maßnahmenkatalogs zur Vorbereitung des Kollegiums auf den rahmenplanorientierten Einsatz der neuen Medien in allen Fächern. Diese neue Situation fand auch in der neuen Fassung unseres Schulprogramms ihre Würdigung.

Unsere Kolleginnen und Kollegen nahmen an Weiterbildungsveranstaltungen des eEducation-Masterplans teil, besuchten jedoch auch schulinterne Veranstaltungen zur Aneignung von Fertigkeiten im Umgang mit der immer mehr zunehmenden Hard- und Softwareausstattung unserer Schule. Dazu weiter unten mehr.

Das vorliegende Medienkonzept soll den Ist- Zustand darstellen, einen Ausblick auf geplante Aktivitäten geben. Der Prozess der IT-Entwicklung ist ein sehr dynamischer. Somit ist auch dieses Konzept kein Resümee, sondern ein sich stets weiter entwickelndes Arbeitsmittel.

4.4.1.3 Ist-Zustand

4.4.1.3.1 Unterrichtsinhalte

An der Theodor- Haubach-Schule haben, wie oben erwähnt, viele Kolleginnen und Kollegen mehrere Kurse absolviert. Die Umsetzung der erworbenen Fertigkeiten wird manchmal von Ängsten etwas falsch zu machen überschattet. Hier wird durch den ITB unserer Schule und durch interkollegiale Unterstützung Abhilfe geschaffen.

Im Fach ITG, welches mit dem Fach WAT verzahnt ist, erwerben die Schülerinnen und Schüler Grundkenntnisse im Umgang mit Standardsoftware und dem Internet. Hier stehen die

Tabellenkalkulation, die Textverarbeitung und, im Vorgriff auf den MSA, die Präsentation im Mittelpunkt. Aber auch Grafikprogramme kommen zum Einsatz. Wir sind bestrebt, die Arbeitsabläufe beim Erstellen einer Werkstückzeichnung und z. B. Stücklisten oder Arbeitsablaufplänen in den Werkstätten im ITG-Unterricht informatisch abzubilden. So erfahren die Schülerinnen und Schüler, wie in industriellen Prozessen die IT den Effizienzgrad der Produktion beeinflusst.

Im Wahlpflichtfach Informatik erwerben unsere Schülerinnen und Schüler vertiefte Kenntnisse von informatischen Zusammenhängen. Sie lernen das algorithmische Denken und mittels teils grafisch orientierter Programmiersprachen das Umsetzen von Algorithmen in ausführbare Befehlsfolgen. Hier setzen wir besonders erfolgreich den Lego-Roboter „NXT“ ein, deren zehn Modelle, die wir besitzen, aus schulischen Mitteln finanziert wurden. Ein neueres Unterrichtsprojekt ist die auf dem letzten Informatiktag erneut thematisierte Programmierung des Microcontrollers „Arduino“.

Die beiden zentralen Sprachfächer Englisch und Französisch nutzen Software zur interaktiven Gestaltung des Prozesses der Vertiefung und Ausgestaltung der Aneignung sprachlicher Fertigkeiten.

Auch die Bereiche Physik, Chemie, Mathematik, Berufsorientierung und Deutsch machen regen Gebrauch von Unterrichtssoftware und Internetrecherche. In unserem Bereich der Praxisklassen gibt es einen eigenen Computerraum, der ausschließlich dem Bereich zur Verfügung steht.

Es soll auch erwähnt werden, dass wir seit 2006 regelmäßig eTwinning-Projekte auflegen, wofür wir von Herrn Senator Zöllner eine Auszeichnung entgegennehmen durften.

4.4.1.3.2 Ausstattung

Unsere Schule verfügt über fünf mit IT ausgestattete Unterrichtsräume:

Raum V11	14 PC	2 Drucker	1 interactive Whiteboard
Raum V12	14 PC	1 Drucker	1 Beamer
Raum T13	14 PC		
Raum F2	8 PC	1 Drucker	1 Beamer
Raum F11	1 PC		1 interactive Whiteboard
Raum F13	1 PC		1 interactive Whiteboard
Raum F17	1 PC		1 interactive Whiteboard
Raum F24	1 PC		1 interactive Whiteboard
Raum F23	1 PC		1 interactive Whiteboard
Haus D	10 PC		1 Beamer, 2 Drucker

Weiterhin befinden sich in unserem Lehrerzimmer zwei PC und zwei Drucker.

Wir setzen auch die 16 Notebooks aus der eEducation-Masterplan-Förderung bei Bedarf mobil in den Klassenräumen ein.

Unser Server ist zurzeit noch der X-Server aus der Förderrunde 2005. Mit Hilfe einer schulintern entwickelten und realisierten Lösung bilden wir die Vertretungspläne für Lehrer und Schüler elektronisch in den entsprechen zugänglichen Bereichen unserer Schule ab.

4.4.1.4 Soll-Zustand

Der Umgang mit elektronischen Medien ist eine der Säulen, auf die sich unser Schulprofil stützt. Die Entwicklung entsprechender Kompetenzen bei Schülern und Lehrern ist Grundvoraussetzung für die stabile Existenz dieser Säule.

Wir planen demnach eine kontinuierliche Fortbildung unseres Kollegiums nach den Vorgaben des eEducation-Masterplans. Dabei beachten wir sowohl die Angebote aus dem Fortbildungskatalog der Senatsverwaltung, und werden auch schulinterne Maßnahmen organisieren, um den Lehrern und

Lehrerinnen das Rüstzeug in die Hand zu geben, erfolgreich mit unseren Schülerinnen und Schülern die Anforderungen des digitalen Zeitalters zu meistern. Unsere Schülerinnen und Schüler sollen sachgerechten, selbstverantwortlichen, reflektierenden und kritischen Umgang mit Medien und Informationstechniken lernen.

Wir haben im September 2013 begonnen, nach Lektüre eines entsprechenden Artikels in der „L.A. Multimedia“ ein elektronisches Portfolio („Mahara“) aufzusetzen. Daraus erhoffen wir uns einen Motivationsschub bei unseren Lernenden. Ein erster Test des Systems im Jahrgang 10 ergab, dass die Schülerinnen und Schüler vehementer geneigt sind, die doch aufwändige Prozedur der Anlage und Pflege eines Portfolios zu meistern, als mit den klassischen Mitteln - Papier und Stift.

Wir wollen den Austausch mit Schülern anderer Länder mittels eTwinning weiter forcieren. Hier wäre es sinnvoll, entsprechend dem Ausstattungsmodule „Standard“ des Masterplans in mehr Klassenräumen Medieninseln mit ein oder zwei PCs zu schaffen, um die „offiziellen“ Computerräume zu entlasten, in denen ja der Informatik- und Fremdsprachenunterricht stattfindet.

Die Nutzung des Lernraum-Berlin, an dem wir schon partizipieren, nicht nur durch die online geführte LAL, planen wir auszudehnen.

Die Anschaffung weiterer interaktiver Whiteboards wird uns helfen, das Konzept der Kreidefreiheit aber auch das Konzept der einheitlichen Ausrichtung des Unterrichts auf die neuen Methoden der Unterrichtsgestaltung im Zeitalter des WEB 2.0 zu entwickeln und durchzusetzen.

4.4.1.5 Ausstattung

Wir planen die schrittweise Ausstattung möglichst aller Fach- und Klassenräume mit interactive Whiteboards, wofür die Voraussetzung mindestens einer Netzwerksteckdose mit Anschluss an den Schulserver in jedem Klassen- und Fachraum bereits gegeben ist.

Die Installation mindestens einer der oben erwähnten Medieninseln in jedem Trakt unserer Schulanlage ist ein längerfristiges Ziel.

4.4.1.6 Sicherung der Umsetzung

Das Fundament der Umsetzung unseres Medienkonzeptes soll unsererseits gelegt werden durch die Bereitschaft des Kollegiums, sich intensiv auf dem Gebiet des Handlings moderner Technik im Unterricht fortzubilden. Auch dem Blick auf den Erwerb von Kenntnissen der Methodik und Didaktik des IT-gestützten und IT-orientierten Unterrichts steht unser Kollegium, auch aufgrund der in den letzten Jahren statt gehabten Verjüngung, sehr offen und zukunftsorientiert gegenüber. Viele der oben erwähnten Ausstattungen haben wir aus schuleigenen Mitteln realisieren können. Jedoch hoffen wir auf weitere Unterstützung durch die Senatsverwaltung bei der Beschaffung kostenintensiver Artefakte. Den erfolgreichen Einsatz und die fachgerechte Anwendung werden wir als Kollegium garantieren.

In den Fachkonferenzen, den Gesamtkonferenzen und in den Jahrgangsteams wollen wir den Erfahrungsaustausch pflegen. So wird es uns gelingen, unseren Beitrag zur weiteren erfolgreichen Umsetzung des eEducation-Masterplans zu leisten.

4.4.2 Projekt „Lego-Roboter“

Projekttitle: Kara, der programmierbare Käfer und die NXT-Lego-Roboter	
Kurzbeschreibung des Projektes/ Vorhaben: Im Wahlpflichtunterricht Informatik werden die Schülerinnen und Schüler über den programmierbaren Käfer Kara, der sich in einer virtuellen Welt bewegt, an die Programmierung herangeführt. Mit Sensoren begreift der Käfer, was um ihn herum vorhanden ist und nutzt dann seine Aktoren, um auf seine Umgebung zu reagieren. Mit dem LEGO MINDSTORMS Education NXT wird anschließend ein Roboter gebaut, der entsprechend dem Käfer Kara programmiert wird und sich in der realen Welt bewegt. Die Schülerinnen und Schüler bauen den Roboter zusammen und erfahren schon dabei die Unterschiede zwischen Sensoren verschiedener Bauweisen und verstehen die Aufgabe der Motoren (Aktoren). Beim Programmieren entwickeln die Schülerinnen und Schüler Lösungsstrategien und nutzen verschiedene Algorithmen zur Lösung der gestellten Aufgaben.	
Projektleitung: Frau Brostowski	
Welche Leitbildziele der THS werden mit dem Projekt verfolgt? Der selbstverständliche Umgang mit neuen Medien, der durch die Ausstattung unserer Schule mit Computern, interaktiven Tafeln, CNC-Maschinen und Robotertechnik in verschiedenen Fächern umgesetzt wird, fördert die Medienkompetenz unserer Schülerinnen und Schüler. Welche Ziele werden zusätzlich angestrebt? Das selbstorganisierte Lernen wird hier durch die eindrucksvolle Rückmeldung über die richtige oder falsche Programmierung gefördert.	Zielgruppe: Schülerinnen und Schüler des Wahlpflichtkurses Informatik.
Messbarkeit des Projekterfolges: Wenn wir, was bisher nur in der Planung ist, die Wahlpflichtkurse I, IV a, IV b und IV c nach zwei Jahren neu wählen zu lassen, da dann die Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler konkreter ist, sehen wir die Akzeptanz des Wahlpflichtkurses I an den höheren Anmeldezahlen.	Zeitplanung: Das Projekt Kara wird im ersten Jahr des Informatikunterrichts – in der 7. Klasse – das Projekt Lego wird im zweiten Jahr des Informatikunterrichts – in der 8. Klasse – unterrichtet. Beginnt der Informatikunterricht in der 9. Klasse, so werden beide Projekte im ersten Jahr des Informatikunterrichts behandelt.
Ideen zur Fortführung/ Erweiterung des Projektes: Wenn eine Gruppe einen externen Betreuer findet, könnten die Schülerinnen und Schüler an dem Wettbewerb First Lego League teilnehmen. Dort müssen vorgegebene Aufgaben auf einem Spielfeld in Konkurrenz mit anderen Gruppen gelöst werden.	

4.5 Schulkultur

4.5.1 Schulsozialarbeit

An der Theodor-Haubach-Schule sind mehrere Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen des Jugendhilfeträgers JaKuS gGmbH in verschiedenen Angeboten an der Schnittstelle zwischen Schule und Jugendhilfe tätig:

- Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen
- 2. Chance für Schulverweigerer
- Kooperation im Ganztag

Dabei werden unterschiedliche Zielgruppen angesprochen. Einem integrierten Ansatz folgend basieren die Angebote auf der Vernetzung der Akteure in Schule und Umfeld, auf einer aktiven Einbeziehung der Eltern und auf einer guten Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und der Leitung der Schulen. Die kooperierenden Lehrer und Lehrerinnen akzeptieren, dass die Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen über andere Sichtweisen und Herangehensweisen verfügen und nutzen diese Möglichkeiten bei der gemeinsamen Suche nach Lösungen.

Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen

Das Angebot des Programms *Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen* richtet sich grundsätzlich an alle Schüler und Schülerinnen, ihre Eltern sowie die Lehrkräfte der Schule. Eine Kollegin und ein Kollege teilen sich eine Vollzeitstelle. Zu den ihren Aufgaben gehören:

Stärkung sozialer Kompetenzen der Schüler und Schülerinnen

- Durchführung der Einheiten Soziales Lernen zum Umgang mit Kritik und Konflikten, Teambildung, Ich-Stärken, Vertrauen, Selbstmotivation, Verantwortung
- Intensive Einzelfallarbeit mit Schülern, die selbst das Gespräch suchen, von Lehrkräften angesprochen und vermittelt oder über ihre Eltern in Kontakt treten; Reflexion der Situation des Schülers, Vermittlung weiterer Beratungs- und Unterstützungsangebote.

innerschulische Unterstützung und Kooperation mit Lehrkräften

- Zusammenarbeit mit Lehrkräften im Tandem durch regelmäßigen Austausch zwischen dem Tandemlehrer und Schulsozialarbeiter sowie gemeinsamer Teilnahme an Fortbildungen, Fachtagungen
- Mitarbeit in schulischen Gremien, AGen und Studientagen, regelmäßige Treffen mit der Schulleitung
- gemeinsame Planung von Projekten und Erarbeitung von Handlungskonzepten

Einbindung der Eltern und Stärkung der Erziehungskompetenzen

- in Form von Einzelgesprächen, Begleitung von Gesprächen mit Eltern, Klassenleitung und Schülern
- Vermittlung und Begleitung zu weiteren unterstützenden Angeboten, wie z.B. Elternkurse, an das zuständige Jugendamt und Teilnahme an Hilfe- und Schulhilfekonferenzen

Gewaltprävention und Gewaltintervention

- gruppenpädagogische Angebote und Infoveranstaltungen zu Cybermobbing und rechtlichen Belangen, auch in Kooperation mit der Berliner Polizei - Abschnitt 47
- Durchführung des Sozialen Lernens, auch als gewaltpräventive Maßnahme zur Konfliktlösung, Teambildung, Vertrauensstärkung
- Mediation von Schülerkonflikten, Vermittlung an die Schüler-Konfliktlotsen

Gesundheitsförderung

- Beratungsgespräche zu ernährungspsychologischen Themen
- thematische Elternabende zum Medienkonsum
- Einzelarbeit mit Schülern und Eltern
- freizeitsportliche Angebote in Zusammenarbeit mit Kick e.V. und im Rahmen der Ganztagsangebote

Verbesserung der vorberuflichen Handlungskompetenzen

- Beratung zu beruflichen Vorstellungen im Einzelfall, Perspektivgespräche
- Begleitung der Bewerber für das *Futour*-Sommercamp - Präsentation, Werbung, Besuch des Info-Treffens der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung und Unterstützung der Eltern

Förderung der externen Vernetzung im Sozialraum

- Kooperation mit Jugendamt – im Einzelfall und zu gemeinsamen Fragestellungen
- Kooperation mit regionalen Einrichtungen und Angeboten zur Anbindung der Schüler und Schülerinnen an deren Angebote
- aktive Mitarbeit in der Regionalen AG 78 § 78 SGB VIII und in der AG Kooperation Jugendhilfe-Schule

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind in einem Team mit den anderen Schulsozialarbeitern des Trägers in der Region organisiert, das sich regelmäßig zum fachlichen Austausch trifft, konzeptionelle Umsetzungen prüft und neue Ansätze berät. Sie sind über die regionale Arbeit von JaKuS mit den anderen Jugendhilfeangeboten und lokalen Gremien vernetzt.

4.5.2 Schuldistanz Projekt „2. Chance“



Das Projekt „die 2. Chance für Schulverweigerer“ an der Theodor-Haubach-Schule

von Andreas Keßler (Projektkoordinator)

Seit dem Herbst 2008 gibt es die Koordinierungsstelle Lichtenrade/Marienfelde im Programm 2. Chance für Schulverweigerer als Teil der Bundesinitiative JUGEND STÄRKEN. Das Projekt wird von 2-3 Mitarbeitern des Kooperationsträgers JAKUS gGmbH an der Schule umgesetzt.

Das Angebot richtet sich an Jugendliche, die ihren Schulabschluss durch aktive oder passive Schulverweigerung gefährden.

Ziel ist es, diese Schüler in das Schulsystem zu reintegrieren und ihre Chancen auf einen Schulabschluss zu verbessern.

Die fallbezogene Umsetzung geschieht in enger Kooperation mit der Schulleitung und den Lehrkräften der Schule, dem jeweiligen Jugendamt sowie weiteren zuständigen Institutionen, wie den Mitarbeitern der Schulpsychologie, des KJGD und des KJPD.

Neben der intensiven einzelfallbezogenen Arbeit bildet die Elternarbeit (Hausbesuche) ein weiteres zentrales Steuerungselement.

Für chronisch distanzierte Schüler stand in der Vergangenheit eine Betreuung in einer außerschulischen temporären Lerngruppe zur Verfügung.

Seit einem halben Jahr steht ein weiterer Mitarbeiter zur Verfügung, der sich schwerpunktmäßig auf passiv verweigernde Schüler der Klassenstufe 7 konzentriert und somit präventiv arbeitet, ein Ansatz der von der Schulleitung explizit unterstützt wird.

Seit Projektbeginn wurden insgesamt 58 Schülerinnen und Schüler der Theodor-Haubach-Schule betreut. Davon konnten ca. $\frac{2}{3}$ dauerhaft reintegriert und stabilisiert werden.

Trotz erfolgreicher Arbeit und guter Kooperationsbeziehungen endet der Förderzeitraum des Projektes zum 31.12.2013.

4.5.3 Projekt „Soziales Lernen“ in den Klassenverbänden 7. Klassen

Die Ziele des Projektes „Soziales Lernen“ sind vordergründig die Förderung und Ausbildung eines starken Klassenverbundes. Diese Stärkung wird durch eine Verbesserung der sozialen Kompetenzen erreicht.

An zwei Tagen gehen die Klassen in Begleitung ihrer Klassenleitung und der Schulsozialarbeiter in das Gemeinschaftshaus Lichtenrade. Das Projekt findet absichtlich mit einer räumlichen Trennung zur Schule statt. So kann man den Schülern Freiräume jenseits der normalen Schulstruktur mit Pausenklingeln, Sitzreihen, Klassenräumen und Stundenplänen bieten.

Der erste Tag beginnt nach der Ankunft mit einem kleinen gemeinsamen Frühstück, welches der Auflockerung der neuen nicht bekannten Situation dient. Es wird so durch bekannte Elemente ein Gefühl der Geborgenheit und ein Wohlbefinden erzeugt.

Zum Einstieg in den thematischen Teil werden die Erwartungen an die beiden Tage ermittelt. Um Ängste abbauen zu können ist es wichtig, die Befindlichkeiten zu erfragen. Wenn man die Befürchtungen kennt, kann man direkt auf sie eingehen und ihnen entgegen wirken.

Im Anschluss an diese Zusammenstellung werden die drei Hausregeln (KEINE GEWALT, KEINE DISKRIMINIERUNG, KEINE DROGEN) benannt. Für eine wertschätzende Basis ist es für das Projekt wichtig, gemeinsame Ziele für die Projekttage zusammen zu tragen. Hierbei sind die Grundlagen der Partizipation ein wichtiger Baustein. Durch das gemeinsame Erarbeiten wird eine Spannung erzeugt und dadurch die Vorfreude auf die folgenden zwei Tage geweckt.

Die Pausen werden individuell geregelt, so dass auch die Klasse die Möglichkeit hat, eine Pause einzufordern wenn der Bedarf besteht.

Nach jeder Übung gibt es eine Auswertung, in die sich jeder Teilnehmer einbringen darf und soll. Diese Auswertungen sind für den Lernerfolg der Projekttage unabdinglich, da hierdurch eine Vertiefung der erlebten Eindrücke gewonnen wird.

Zur Reduzierung von Störungen und Einschränkungen und Außeneinflüssen werden alle Handys und ähnliche Kommunikationsgeräte eingesammelt.

Jeder Teilnehmer trägt ein vorher angefertigtes Namensschild. Dieses Schild ist gut lesbar angebracht, das erleichtert das schnelle Erlernen der Namen der Teilnehmer. Zudem wird der Kontakt zu den Schülern persönlicher, wenn diese mit Namen angesprochen werden.

Zur Dokumentation der zwei Tage werden die angefertigten Flipchartblätter verwendet. Des Weiteren werden während der Durchführung Fotos gemacht. Das gesamte Material wird den Klassen nach dem Projekt zur Verfügung gestellt, damit eine Nachbearbeitung in der Klasse erfolgen kann. Diese Nachbearbeitung ist ein wichtiger Baustein für die Nachhaltigkeit des „Sozialen Lernens“.

Teil A

Im ersten Teil werden unterschiedliche Übungen durchgeführt, um sich einen Eindruck über die Gruppe zu verschaffen. Die Gruppe untereinander lernt sich hierbei besser kennen und jeder Einzelne gibt von seiner Person etwas preis.

Die Reihe dieser Einstiegsübungen wird mit dem „Zahlenstrahl“ / „Wohlfühlskala“ begonnen.

Dies stellt eine Übersicht über das Befinden als Moment-Aufnahme dar und liefert einen Einstieg in wiederkehrende Abläufe der Übungen. Diese sind:

- Stille
- Erklären der Übung
- Durchführung
- Auswertung

Danach folgt die „Übung im Kreis“ / die Schüler müssen Stellung beziehen zu unterschiedlichen Fragen

Hier steht neben dem weiteren Kennenlernen, die Partizipation im Vordergrund. Die Beteiligung wird hierbei mit der Übernahme von kleinen Aufgaben erzielt. Ein Ziel ist, dass die einzelnen Gruppenmitglieder sich selber zutrauen diese Aufgaben zu übernehmen.

Im Anschluss wird die Übung „Stuhlprobe“, Schüler müssen sich auf Stühlen stehend sortieren (Bsp. Anzahl der Geschwister), durchgeführt

Bei dieser Übung geht es nun nicht mehr um die einzelnen Gruppenmitglieder, sondern um die gesamte Gruppe.

Der Erfolg kann sich jetzt nur miteinander, durch gemeinsames Handeln einstellen. Es ist dabei wichtig, die nonverbale Kommunikation zu erkennen, einzusetzen, zu verbessern und zu üben. Es werden Strategien zur Zielerreichung entwickelt und ausgebaut.

Teil B

Der zweite Teil des Tages beschäftigt sich mit dem Erlernen von Kommunikationsstrukturen, den Umgang mit Frustration und die Überwindung von Frustrationstoleranzen.

Um dies zu erreichen, liegen die Schwerpunkte dieses Teils auf Übungen, die das Verantwortungsbewusstsein wecken, die Aufmerksamkeit und Umsichtigkeit schulen und eine Vertrauensbasis schaffen. So bewirken wir, dass sich die Teilnehmer einen Überblick verschaffen und mit diesem einen wertschätzenden und verantwortungsvollen Umgang mit dem Partner und der Gruppe erreichen.

Die Spiele und Übungen des Teil B sind:

- „Gutes Zuhören“ (Zuhören will geübt sein...)
- „Blindes Vertrauen“ (Partnerübung Vertrauen)
- „Besenstiel“ (Koordinierung untereinander)
- „Phantasiereise“

Der Tag endet mit einer Feedbackrunde, in der es, beim Sammeln von Kernpunkten des Tages, einen Rückblick auf den Ablauf gibt. Hieraus werden Schlussfolgerungen für den Folgetag erarbeitet. Es wird erfragt, ob die Erwartungen erfüllt und die Ziele erreicht wurden.

Am Flipchart werden Zentrale Schlagworte, die Tagesinhalte beschreiben, festgehalten.

Teil C

Der zweite Tag beginnt mit einem Rückblick auf den Vortag. Speziell richtet sich das Augenmerk auf die gesammelten Kernpunkte des Vortages. Die Regeln und Ziele werden noch einmal besprochen und es gibt eine Auffrischung der Erwartungen.

Zur Aktivierung der Teilnehmer wird eine „Warm Up“-Übung gespielt, bei der es darauf ankommt, trotz einer Konkurrenzsituation fairen Umgang mit dem Gewinnen und dem Verlieren zu vollziehen. Es geht darum, gemeinsam zum Erfolg zu gelangen und eine körperliche Nähe aufzubauen und auszuhalten.

Auch am zweiten Tag folgt nach jeder Übung eine kurze Auswertung.

- Bewegung / Zeitungstanz

Im Anschluss wird ein Spannungsbogen zur Folgeübung erzeugt (Stärkung für die Mission – Mond, Schiffbruch o.ä.)

Nach einer Pause schließt sich eine Übung an bei der gezeigt wird, dass man eher zu einer Lösung von vielschichtigen Problemen kommt, wenn eine Gruppe die verschiedensten Überlegungen und Informationen beisteuert und diskutiert.

Die Problemlösung einer Gruppe (Konsensentscheidungen) ist in einem solchen Fall von ihrer Güte her den individuellen Entscheidungen überlegen. Die Qualität von Problemlösungen von Einzelpersonen lässt sich bei dieser Übung direkt mit der Gruppenentscheidung vergleichen. Der Ablauf der Entscheidungsfindung in der Gruppe kann direkt beobachtet werden. Bei dieser Übung finden die erlernten Kommunikationsstrukturen Anwendung. Man durchläuft Gruppendynamische Prozesse und muss Entscheidungsprozesse entwickeln, bei denen alle Gruppenmitglieder mit einbezogen werden.

Grundsätzlich gilt: „Die Gruppe ist stärker als der Einzelne“. Wir erhoffen uns einen Transfer in den Klassenalltag

- „NASA – Übung

Nach der Auswertung folgt eine Übung, die der Teambildung dient. Bei diesem Spiel benötigt die Gruppe einen Grundsatz an Vertrauen zueinander, um sich gegenseitig unterstützen zu können. Es wird gelernt, dass angenommene Unterstützung zum Gelingen von Aufgaben beiträgt und diese oft auch vereinfacht. Hierbei ist es wichtig, die Gruppenstrukturen und Rangordnungen zu erkennen und diese für sich anzunehmen. Dieses Aushalten von Strukturen und in ihnen arbeitsfähig zu sein, um als Klasse ans Ziel zu gelangen und die Aufgabe zu erfüllen, ist in dieser Übung von essentieller Bedeutung.

- Das „Spinnennetz“ (Team bildende Übung)

Teil D

- Vor- und Zubereiten einer Mahlzeit

Die pädagogischen Aspekte des Essens und der gemeinsamen Zubereitung sind wichtig:

- Gemeinsame Mahlzeiten befähigen zu gesundheitsbewusstem Handeln und verbessern das Ernährungsverhalten.
- Das soziale Miteinander und die Kommunikation werden gefördert.
- Esskultur wird entwickelt und gepflegt.
- Schüler "begreifen", wie aus Rohzutaten eine Mahlzeit entsteht.
- Gemeinsames Abschlussessen

Abschluss: Feedbackrunde

Ergänzungen für die Teile B + C, die bei Bedarf eingesetzt oder getauscht werden können, sind folgende Übungen:

- „Aufstand“ (Gruppenübung / Zusammenhalt) –Spielbeschreibung
 - „Nähe und Distanz“ –Spielbeschreibung
 - „Der gordische Knoten“ –Spielbeschreibung
 - „Zahlenübung“ (Koordinierung innerhalb der Gruppe) –Spielbeschreibung
- „Raupe des Vertrauens“ –Spielbeschreibung

4.5.4 Projekt „Streitschlichter“

Projekttitle: Streitschlichtung	
Kurzbeschreibung des Projektes/ Vorhaben: Im Rahmen von Programmen zur konstruktiven Konfliktbearbeitung und Gewaltprävention gewinnen in letzter Zeit Streitschlichtungsprogramme in Schulen mehr und mehr an Bedeutung. Streitschlichtungsprogramme sind auch unter dem Namen „Mediations-“ oder „Konfliktlotsenprogramme“ bekannt. Streitschlichtung (Mediation) ist ein Verfahren der Konfliktlösung. Im Kern geht es dabei um Vermittlung in Streitfällen durch unparteiische Dritte, die von allen Konfliktparteien akzeptiert werden. Die vermittelnden Streitschlichter/innen helfen also Streitenden, eine einvernehmliche Lösung ihrer Probleme zu finden. Aufgabe der Streitschlichter/innen ist es nicht, ein Urteil oder einen Schiedsspruch zu fällen. Die Konfliktparteien selbst sind aufgefordert, eine Problemlösung zu erarbeiten. Dabei helfen Streitschlichter/innen durch ihre Kenntnisse im Umgang mit Konflikten und dem Streitschlichtungsverfahren selbst.	
Projektleitung: Frau Hautt und Frau Pansegrau	
Welche Ziele werden angestrebt? - gewaltfreies Schulklima - kommunikative und verbale Vermittlung von Auseinandersetzungen	Zielgruppe: - Schülerinnen und Schüler ab Klasse 7, die ein ausgeprägtes Interesse an einem gewaltfreien Schulklima haben - Schülerinnen und Schüler, die diszipliniert sind und ihre Aufgaben ernst nehmen
Messbarkeit des Projekterfolges: - großes Interesse bei den Schülerinnen und Schüler als Streitschlichter agieren zu wollen - Durchhaltevermögen der Schüler (Klasse 7-10)	Zeitplanung: - im Dezember jeden Jahres findet eine 4 tägige Ausbildung statt, die zertifiziert wird - wöchentliche Arbeitsgemeinschaften (45 Minuten) - mindestens 1 Mal in der Woche Dienst
Ideen zur Fortführung/ Erweiterung des Projektes: - außerschulische Kooperationspartner	

4.5.5 Projekt „Antigewalt-Veranstaltung der Polizei“

Projekttitel: AGV Antigewalt-Veranstaltung	
Kurzbeschreibung des Projektes: Seit 2007 besteht mit dem Polizeiabschnitt 47 ein Kooperationsvertrag. In diesem Rahmen unterstützt das Präventionsteam des Abschnitts 47 die Klassen bei verschiedenen Projekten durch themenbezogene Vorträge und Aktivitäten. Im Jahrgang 7 findet ein Antimobbing- Training statt, das die Schüler für das Thema sensibilisieren soll und die Konsequenzen für Täter und Opfer aufzeigt. Im Jahrgang 8 wird eine Antigewalt-Veranstaltung durchgeführt, in deren Mittelpunkt das Anbieten von Handlungsalternativen und Konfliktlösungsstrategien steht. Im 9. und 10. Jahrgang wird vor dem 1. Mai eine Informationsveranstaltung durchgeführt, in der das Präventionsteam rund um die Problematik 1. Mai aufklärt.	
Projektleitung: Frau Mroczynski vom Abschnitt 47 Dir 4	
Welche Leitbildziele der THS werden mit dem Projekt verfolgt? Die Theodor-Haubach-Schule ist eine Gemeinschaft, in der alle Beteiligten sich gegenseitig wertschätzen, höflich miteinander umgehen und sich für ihr Umfeld verantwortlich fühlen.	Zielgruppe: alle Klassen der Theodor-Haubach-Schule unterschiedliche Themen je Klassenstufe
Welche Ziele werden zusätzlich angestrebt? - Sensibilisierung der Lehrerinnen und Lehrer gegenüber allen Formen von Gewalt - Konsensbildung bei der Reaktion auf Gewalt - Aufklärung über Rechtslagen, Normen und Konsequenzen, Stärkung des Rechtsbewusstseins - Anbieten von Handlungsalternativen und Konfliktlösungsstrategien - Unterstützung von Opfern, Zeugen und Helfern - Fortbildungsveranstaltungen für Lehrerinnen und Lehrer, u. a. Studententag	
Messbarkeit des Projekterfolges: - weniger Mobbingvorfälle - Minimierung von Gewaltvorkommnissen in und außerhalb der Schule	Zeitplanung: 7. Jahrgang: 2 Unterrichtsstunden - Antimobbing-Training 8. Jahrgang: 4 Unterrichtsstunden - Antigewalt-Veranstaltung 9. Jahrgang: 1 Stunde Prävention 10. Jahrgang: 1 Stunde Prävention
Ideen zur Fortführung/ Erweiterung des Projektes: Besuch der Jugendarrestanstalt Lichtenrade mit Schülern	

4.5.6 Soziale Verantwortung

Projekttitle: Verantwortung lernen – sich ehrenamtlich engagieren	
Kurzbeschreibung des Projektes/ Vorhaben: Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, dass Bildung mehr ist als Schule und Schule mehr als Unterricht. Schule, die sich nur als Unterrichtsanstalt versteht, vermittelt zu wenig Kompetenzen und Qualifikationen. Diese entwickeln sich aber nur in Aktionen und Projekten. Deshalb müssen Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit bekommen, sich nützlich zu machen und Verantwortung zu übernehmen.	
Projektleitung: Frau Pansegrau	
Welche Ziele werden angestrebt? - Übernahme von Verantwortung im außerschulischen Bereich - Kompetenz- und Horizonterweiterung - eigenständige Lösungssuche (Kontaktaufnahme mit Vorgesetzten) - Selbstbewusstsein und Kommunikationsfähigkeit werden gestärkt bzw. gefestigt - Organisation von Terminen oder Terminverschiebungen	Zielgruppe: - Schülerinnen und Schüler ab Klasse 8 auf freiwilliger Basis oder als Klassenprojekt - maximal 2 Schülerinnen oder Schüler in einer Institution
Messbarkeit des Projekterfolges: - sehr gute Akzeptanz bei den Schülerinnen und Schülern und bei den Eltern - sehr guter Kontakt zu den Leitern und dem Personal der Einrichtungen - sehr positive Rückmeldungen der Einrichtungsleiter	Zeitplanung: - das Projekt sollte mindestens 6 Monate innerhalb eines Schuljahres stattfinden - Vorlaufzeit mindestens 1 Monat (Arbeitsplatzsuche) einplanen
Ideen zur Fortführung/ Erweiterung des Projektes: - es müssen mindestens 2 Lehrkräfte als Ansprechpartner vorhanden sein - Einbettung in den WPU - Unterricht mit maximal 12 Schülerinnen und Schüler auf freiwilliger Basis	

4.5.7 Konzept zur Suchtprophylaxe

Suchtprophylaktisches Profil der THS

- aktualisiert von Christine Hauft und Andreas Engel (Kontaktlehrer für Suchtprophylaxe) –



4.5.7.1 Grundidee

4.5.7.1.1 Idee einer proaktiven Prävention (Suchtprophylaxe)

Suchtprophylaxe in der Berliner Schule ist seit 1977 (Einführung des Amtes der Kontaktlehrer) nicht mehr gekennzeichnet von Abschreckung, bloßer Information und Einzelveranstaltungen, sondern integrierter Bestandteil der pädagogischen Bemühungen zur Stärkung des Selbstwertgefühls, der Lebenskompetenz und des verantwortlichen Umgangs mit sich selbst und anderen. Siehe hierzu auch das Rundschreiben II 20 1997 („...Einstellungen und Handlungsmöglichkeiten zu fördern, die zu konstruktiven Lösungen alltäglicher Lebensprobleme wie auch zur Bewältigung schwieriger Existenzfragen beitragen...“).

4.5.7.1.2 Unser Leitbild und der Stellenwert der SP

Suchtprophylaxe wird als alltägliche pädagogische Aufgabe in unserer Schule angesehen und findet sich daher in den Paragraphen 1 und 2 des Leitbildes unserer Schule implizit wieder: “1. Die THS versteht sich als Lebensraum mit einer angenehmen Atmosphäre (...) Voraussetzung sind gegenseitiger Respekt und Achtung. 2. Die Schüler/innen der THS werden in ihrer Selbstständigkeit gefördert; sie übernehmen Verantwortung für unsere Schule.“ Wenn aus dem Erlernen von Selbstständigkeit in Verantwortung die Erfahrung von Selbstwirksamkeit wird, dann konnte für die Schülerinnen und Schüler ein gutes Stück Suchtprävention umgesetzt werden. Dem gelten u. a. unsere Bemühungen in der Beziehung zu den Schülern/innen und deren Eltern.

Da es keine Garantien von suchtpreventivem Erfolg gibt, arbeiteten wir auf verschiedenen Ebenen von suchtpreventiven Haltungen, Inhalten und Strukturen, deren Weg und vorläufige Ergebnisse in den nachfolgenden Punkten dargestellt werden.

4.5.7.2 Personelle Ausstattung

4.5.7.2.1 Kontaktlehrerinnen / Kontaktlehrer für Suchtprophylaxe an der Theodor-Haubach-Schule

4.5.7.2.1.1 Was ist das?

An allen Berliner Schulen gibt es das Amt des Kontaktlehrers für Suchtprophylaxe. Ähnlich wie bei der Karies-Prophylaxe kümmert man sich um die Gesundheit, schon bevor es Probleme geben könnte. Genau dafür sind die Kontaktlehrer/innen also Spezialisten. Aber auch, wenn mal ein Schüler/-in im Zusammenhang mit Suchtmitteln (z. B. Zigaretten, Cannabis, Alkohol) in Schwierigkeiten gerät, gibt es Arbeit für die Kontaktlehrer. Sie dürfen hierbei nichts an die Öffentlichkeit bringen, was ihnen im Vertrauen erzählt wurde. Kontaktlehrer gehören wie die Sozialpädagogen und Vertrauenslehrer zum Beratungsteam der Schule.

4.5.7.2.1.2 Wer ist Kontaktlehrer/-in an unserer Schule?

An unserer Schule wird die Funktion des Kontaktlehrers/-lehrerin von Frau Hauft und Herrn Engel ausgefüllt. Beide sind jederzeit ansprechbar und unterstützen Schülerinnen und Schüler an der Schule sowie Lehrer und Eltern bei Fragen oder Problemen, die mit diesem Themenkreis zu tun haben.

4.5.7.2.1.3 Wann brauche ich den/die Kontaktlehrer/-in?

Eltern, Schüler/innen und Lehrer/innen können die Kontaktlehrer/innen in allen Fragen ansprechen, die etwas mit Sucht, Suchtmitteln oder Suchtvorbeugung zu tun haben. Egal, ob es nur eine Informationsfrage ist oder eine Beratung in schwieriger Lebenslage gesucht wird, die Kontaktlehrer/innen können und sollten angesprochen werden. Durch ihre guten Kontakte zu bezirklichen Hilfs- und Beratungsstellen sowie zu anderen Fachleuten und –stellen gewährleisten sie, dass in jedem Fall die richtigen Ansprechpartner vermittelt werden.

4.5.7.2.1.4 Wie nehme ich Kontakt auf?

Im Büro unserer Schule muss nur eine Nachricht hinterlassen werden (z. B. "Herr Engel möchte bitte unter 123 456 78 zurückrufen"), dann kümmert dieser sich um einen Gesprächs-termin, am Telefon, in der Schule oder in besonderen Fällen auch zu Hause. Noch einfacher geht es, wenn die Kontaktlehrer/-innen auf dem Pausenhof oder neben dem Unterricht angesprochen werden. Auch in einer Minute lässt sich ein Gesprächstermin vereinbaren oder eine kurze Frage klären. Wem dies immer noch zu persönlich ist, der kann aber auch ganz anonym seine Frage im "**Interaktiven Briefkasten**" der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft ablegen, von dort erhält jeder/jede in wenigen Tagen eine Antwort. Aber auch wenn die Klassen einmal bei einer/m Kontakt-lehrer/in (Vertretungs-) Unterricht haben, kann alles rund um Sucht oder Suchtmittel besprochen werden.

4.5.7.3 Schwerpunkt Nichtrauchen

Im täglichen schulischen Rahmen haben wir in der Regel mit Suchtmitteln nur wenig zu tun; denn Schule ist ein suchtmittelfreier Raum. Am ehesten sind wir mit rauchenden Schülern und Schülerinnen konfrontiert. Die in Berlin und der gesamten Bundesrepublik erhobenen Daten zeigen aber, dass wir einen deutlich spürbaren Rückgang von Rauchern bei den Jugendlichen feststellen können. Dieser Trend ist auch an der THS spürbar.

Die Theodor-Haubach-Schule, die sich schon im Jahre 2003 auf den Weg zu einer rauchfreien Schule gemacht hat, hat hier frühzeitig Zeichen gesetzt (siehe auch Geschichte).

Klarheit und Konsequenz in den Maßnahmen sind hier ebenso seit langem Tradition wie die Beschäftigung mit einer universellen Prävention, die sich an **alle** Schülerinnen und Schüler richtet, mit dem Ziel, zu konstruktiven Lösungen alltäglicher Lebensprobleme beizutragen.

4.5.7.3.1 Aktivitäten

Untersuchungen im Bereich Prävention haben festgestellt, dass zwei Dinge auf diesem Gebiet bedeutsam sind: Prävention ist besonders erfolgreich, wenn Kinder und Jugendliche noch nicht zu den Konsumenten (z.B. von Zigaretten) gehören. Unser Ziel ist es im Bereich der Tabakprävention von daher, den Einstieg in ein mögliches Konsumverhalten möglichst lang hinauszuschieben. Darüber hinaus ist Nachhaltigkeit ein Erfolgsgarant. Vereinzelte Aktionen verlaufen im Sande und haben keinen dauerhaften Effekt.

4.5.7.3.1.1 Regelmäßige Aktivitäten in Klassenstufe 7 und 8

Die Kontaktlehrer der Schule empfehlen im siebten Jahrgang den Besuch eines Erlebnisparcours von KARUNA PR|events zum Thema „Rauchst du noch oder lebst du schon“. Hier werden handelnd in einem klasseninternen Wettbewerb Erkenntnisse gewonnen, Einstellungen diskutiert und das Thema insgesamt altersadäquat bearbeitet.

In einem zweiten Angebot ist die Teilnahme am Nichtraucherwettbewerb „Be Smart – Don’t Start“ empfehlenswert. In der Zeit von November bis April verpflichtet sich die Klasse in wöchentlichen Erklärungen, nicht mit dem Rauchen zu beginnen. Kurze Übungen und kleine Sequenzen machen immer wieder Gesundheit zum Klassenthema.

.

4.5.7.3.1.2 *Regelmäßige Aktivitäten in Klassenstufe 9 und 10*

Im Doppeljahrgang 9/10 empfiehlt sich ein Besuch der Veranstaltungsreihe „Schüler in der Klinik“ des Berliner Tumorzentrums. Bei einem Besuch auf einer pneumologischen Abteilung einer Berliner Klinik haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit mit einem Facharzt ins Gespräch zu kommen. Das Programm „Schüler in der Klinik“ thematisiert dabei nicht nur die gesundheitlichen Folgen des Rauchens, sondern beschäftigt sich u.a. auch mit den Werbestrategien von Tabakkonzernen. Es werden bei dem Programm ausdrücklich keine Abschreckungsstrategien verfolgt; vielmehr können sich die Schülerinnen und Schüler hier fachlich kompetente Informationen beschaffen und evtl. auch Themen für mögliche MSA Präsentationsprüfungen finden. Im Rahmen von Facharbeiten ist z.B. auch die Gestaltung eines Schaukastens zum Thema eine mögliche Aktivität. Empfohlen wird auch in dieser Klassenstufe ein Besuch eines Erlebnisparcours von KARUNA PR|events zum Thema „Volle Pulle Leben – auch ohne Alkohol“.

4.5.7.3.1.3 *Regelmäßige Aktivitäten der Kontaktlehrer*

Die Kontaktlehrer der Schule (aktuell Frau Hautt /Herr Engel) sind auf den folgenden Feldern aktiv

- Vorstellung der Kontaktlehrerfunktion auf dem ersten Elternabend des 7. Jahrgangs
- Vorstellung der Kontaktlehrertätigkeit in anfallenden Vertretungsstunden
- Sichtbares Plakat im Vertretungsplan-Schaukasten
- Bericht über die suchtprophylaktische Tätigkeit auf der Gesamtkonferenz
- Teilnahme und Einbindung in die bezirkliche Suchtprophylaxearbeit
- Zusammenarbeit mit dem Team der Sozialpädagogen in Krisenfällen
- Aktualisierung des Schulprogramms zum Thema
- Bericht über Aktivitäten in Elternbrief, Jahrbuch und Website
- Jährliche Treffen der Gruppe „Prävention“ zur Überprüfung aller Maßnahmen

4.5.7.4 *Vereinbarungen*

Regeln an der Schule sind gut, sie erleichtern die Orientierung und schaffen einen geschützten und sicheren Rahmen für das tägliche Miteinander. Die Regeln müssen allen bekannt sein und ihre Einhaltung muss allen Verpflichtung sein. Ein Verstoß gegen Regeln darf nicht hingenommen werden oder folgenlos bleiben, d.h. hier greift dann ein Katalog von Maßnahmen. Die Maßnahmen beim **Verstoß gegen das Rauchverbot** werden hier beispielhaft dokumentiert:

Schüler/-in wird rauchend auf dem Schulgelände oder im Umfeld der Schule angetroffen

1. Eintragung ins Raucherbuch, Tadel nach dreimaliger Eintragung mit Vermerk auf dem Zeugnis und verbindliches Gespräch mit einem Kontaktlehrer (siehe Anlage Musterbriefe)
2. Bei weiterer Eintragung Gespräch mit Eltern, Schüler und Kontaktlehrer/-in oder Schulleitung (4- bis 6-Augen-Gespräch) und zusätzlich eine soziale Arbeit in der Schule für die Schulgemeinschaft
3. Klassenkonferenz bei weiteren Vorfällen

Neu: „Einsicht“ statt Strafe, das bedeutet: Schüler kann den Eintrag auf dem Zeugnis verhindern, indem er 3x in wöchentlichen Abständen an einem Einzelgespräch verbindlich teilnimmt. (Gespräche führen Frau Hautt und Herr Engel)

Wer sofort Beratung und/oder Informationen erhalten oder einfach nur Fragen stellen möchte, der findet bei den Kontaktlehrern immer ein offenes Ohr.

5 Konzepte

5.1 Differenzierungskonzept

Konzept der Leistungsdifferenzierung an der Theodor-Haubach-Schule

Das Konzept basiert auf den Beschlüssen der zuständigen schulischen Gremien und auf der Tradition einer bewährten und bekannten äußeren Leistungsdifferenzierung, die in der ehemaligen Hauptschule auf drei unterschiedlichen Niveaustufen stattfand.

Die THS führt daher in den Fächern Mathematik, Englisch und Physik eine äußere Differenzierung und im Fach Deutsch eine Binnendifferenzierung durch.

Die Differenzierung in den Fächern Mathematik und Englisch beginnt in den siebenten Klassen frühestens nach den Herbstferien, spätestens zum zweiten Halbjahr. Die Fächer Deutsch und Physik werden ab der neunten Klasse differenziert unterrichtet.

In den Fächern mit äußerer Differenzierung werden Kurse auf zwei Anforderungsniveaus (**E** und **G**) gebildet, die Größe der Kurse variiert. In der Regel wird versucht, aus zwei Klassen drei Lerngruppen zu bilden.

Die Beratung der Eltern für deren Entscheidung bei der Ersteinteilung in die Kurse erfolgt allgemein aufgrund der Lernausgangslagen, schon geschriebener Klassenarbeiten, der Einschätzung durch die Fachlehrer und Fachlehrerinnen und weiterer, fachspezifischer Diagnoseinstrumente.

Im Grundkurs wird nach dem *Ein-Schlüssel-Niveau* unterrichtet, ein Aufstieg in den **E**-Kurs erfolgt ab sieben Notenpunkten.

Im Erweiterungskurs wird auf dem *Zwei-Schlüssel-Niveau* unterrichtet, ein Abstieg in den **G**-Kurs erfolgt mit vier Notenpunkten. Aufgabenstellungen auf *Drei-Schlüssel-Niveau* sind zusätzlich möglich.

Auf- und Abstiege sind zu jedem Halbjahr möglich, in der Jahrgangsstufe 9 zum Übergang nach 10 gilt die Sekundarstufen-I-Verordnung. Hier kann auch der Elternwille berücksichtigt werden.

Generell werden also Aufgaben auf zwei Niveaustufen bearbeitet, ein dritter Schwierigkeitsgrad ist für lernfähigere Schüler und Schülerinnen möglich.

Das Lernen wird vielfältig begleitet, Förderpläne, Bilanz- und Zielgespräche, Kompetenzraster, Checklisten u.a. mehr kommen zum Einsatz.

Die Rückmeldung des jeweiligen Leistungsstandes erfolgt u.a. durch die Kenntnisnahme der Ergebnisse der Klassenarbeiten/Lernerfolgskontrollen, Klassenspiegel, mögliche Monatsbriefe und den halbjährlich stattfindenden Elternsprechtagen. Dazu kommen individuelle Benachrichtigungen der Eltern durch die Lehrer und Lehrerinnen.

Zur einheitlichen Festlegung der Leistungsbewertung gibt es einen für alle geltenden Bewertungsmaßstab.

Regelmäßige Elternversammlungen und Informationsveranstaltungen zum Mittleren Schulabschluss sowie zur Berufsbildungsreife ergänzen den Informationsfluss.

Das spezifische Differenzierungskonzept im Fach Mathematik ist beispielhaft für die äußere Leistungsdifferenzierung diesen Ausführungen beigelegt.

Die Entscheidung, den Unterricht im Fach Deutsch binnendifferenziert zu erteilen, liegt nicht zuletzt auch daran, dass die Klassenlehrer und Klassenlehrerinnen sehr häufig auch Deutschlehrer und

Deutschlehrerinnen sind und ihre Klasse gerne als Gesamtheit unterrichten. Hier wird ab Klasse 9 in heterogenen Gruppen, aber ebenso auf zwei Niveau-Stufen gearbeitet (z.B. mit einer Lerntheke). Alle weiteren Anmerkungen gelten in diesem Fach natürlich auch.

Insgesamt hoffen wir mit diesem Differenzierungskonzept unsere Schüler und Schülerinnen bestmöglich zu fördern, aber auch zu fordern, damit ihre unterschiedlichen Fähigkeiten geweckt bzw. weiterentwickelt und angestrebte Abschlüsse erreicht werden.

5.1.1 Mathematik

Kriterien	Umsetzung
Datum der Erstellung	16.08.2013
Beschluss Schulkonferenz	29.08.2013
Vollständigkeit/Qualität	
1. Einsatz und Auswertung der Diagnoseinstrumente	Die Einteilung der Schüler/innen in E- und G-Kurse erfolgt in der siebten Klasse nach den Herbstferien. Folgende Diagnoseinstrumente dienen zur Einteilung: Eingangstest in der ersten Schulwoche; Lernausgangslage 7; 1. klassenübergreifende Normarbeit, die Aufgabenstellungen auf drei Niveaustufen enthält (siehe Anlage). Auch die Einschätzung der individuellen Mitarbeit der Schülerinnen und Schüler durch die Fachlehrer trägt zur Entscheidung bei.
2. Zuordnung der Schüler auf fachlichen Anforderungsniveaus (Schlüssel)	Die Grundkursschüler/innen werden nach dem Ein-Schlüssel-Niveau unterrichtet und können ab 7 Notenpunkten aufsteigen. Die Schüler im Erweiterungskurs werden nach dem Zwei-Schlüssel-Niveau unterrichtet und müssen mit 4 Notenpunkten in den Grundkurs absteigen. Zu jedem Halbjahreszeugnis ist ein Auf- und Abstieg möglich. Auf- und Abstieg der Schüler/innen erfolgt in den Jahrgangsstufen 9 zur Versetzung in 10 nach den geänderten Vorgaben der Senatsschulverwaltung gemäß neuer Sek I VO. Hierbei wird der Elternwille berücksichtigt.
3. Aufgabenstellungen in min. zwei Anforderungsniveaus	Die Klassenarbeiten, Lernerfolgskontrollen und Arbeitsbögen werden in den Grund- und Erweiterungskursen gemäß den Schlüssel-niveaus eins und zwei konzipiert. Zudem werden „Sternchenaufgaben“ gestellt, die auch das dritte Schlüssel-niveau berücksichtigt. Weiterhin wird die Methode der Lerntheke in den Unterricht integriert. Diese beinhaltet Aufgabenstellungen in allen drei Niveaustufen. Somit haben die Schüler/innen die Möglichkeit selbst zu bestimmen, welche Niveaustufen sie bearbeiten.
4. Organisation der Differenzierungsmaßnahmen	Es findet eine äußere Differenzierung statt, dabei werden aus zwei Klassen drei Lerngruppen in Niveaugruppen G und E gebildet. E-Kurs-Schüler/innen verbleiben im Klassenverband und G-Kurs-Schüler/innen bilden eine gemeinsame Lerngruppe.
5. Formen der Lernbegleitung	Folgende Instrumente werden zur Lernbegleitung eingesetzt: Förderpläne, Bilanz- und Zielgespräche, Checklisten, Kompetenzraster, Mitteilung durch das Hausaufgabenheft, Selbst- und Partnerdiagnose mit Evaluationsbögen.
6. Rückmeldung des Leistungsstandes	Die Rückmeldung des Leistungsstandes erfolgt durch die Kenntnisnahme der Ergebnisse der Klassenarbeiten/ Lernerfolgskontrollen durch die Unterschrift der Eltern, Rückmeldung an die Eltern zu VERA 8, Bekanntgabe des Klassenspiegel, Elternsprechtage, Monatsbriefe, E-Mail-Kontakt zu den Eltern, Telefonate mit Eltern.
7. Festlegung der Leistungsbewertung	Einheitlicher Bewertungsmaßstab (siehe Anlage Tabelle)
8. Information von Schülern und Eltern	Die Eltern und Schüler/innen werden durch folgende regelmäßige Veranstaltungen wie Elternversammlungen, Informationsabende zum MSA und BBR, Elternbriefe zur Kurseinteilung, Logbuch in Planung informiert. Zudem haben die Eltern und Schüler/innen die Möglichkeit, sich auf der Homepage der Schule über das genehmigte Differenzierungskonzept zu erkundigen.

5.1.2 Englisch

Kriterien	Umsetzung
Datum der Erstellung	16.08.2013
Beschluss Schulkonferenz	29.08.2013
Vollständigkeit Qualität	
1. Einsatz und Auswertung Diagnoseinstrumente	LAL 7, VERA 8, klassenübergreifende Klassenarbeiten als schulinterne Vergleichsarbeiten, Einschätzung der individuellen Mitarbeit der Schülerinnen und Schüler durch die Fachlehrer
2. Zuordnung der Schüler auf fachlichen Anforderungsniveaus (Schlüssel)	Grundkurs - ein Schlüssel, Abstieg mit 4 Notenpunkten, Aufstieg mit 7 Notenpunkten, zu jedem Halbjahreszeugnis ist ein Auf- und Abstieg möglich; Auf- und Abstieg der Schülerinnen und Schüler erfolgt in den Jahrgangsstufen 9 zur Versetzung 10 nach den geänderten Vorgaben der Senatsschulverwaltung gemäß neuer Sek I VO
3. Aufgabenstellungen in min. zwei Anforderungsniveaus	Tests mit ein oder zwei Schlüsselaufgaben, für einzelne Schüler Aufgaben mit drei Schlüsseln
4. Organisation der Differenzierungsmaßnahmen	äußere Differenzierung, aus zwei Klassen werden drei Lerngruppen in Niveaugruppen G und E, E-Kurs-Schüler verbleiben im Klassenverband und G-Kurs-Schüler bilden eine gemeinsame Lerngruppe
5. Formen der Lernbegleitung	Lernvertrag, Förderpläne, Zielvereinbarungen, Checklisten, Kompetenzraster, Mitteilungsbuch gemäß Logbuch benutzen, Selbst- und Partnerdiagnose mit Evaluationsbögen
6. Rückmeldung des Leistungsstandes	Kenntnisnahme der Ereignisse der KA durch Eltern, Rückmeldung an die Eltern zu VERA 8, Bekanntgabe des Klassenspiegels, Elternsprechtage, Montagsbriefe, E-Mail-Kontakt zu den Eltern, Telefonate mit Eltern
7. Festlegung der Leistungsbewertung	einheitlicher Bewertungsmaßstab s. Anlage Tabelle
8. Information von Schülern und Eltern	Elternversammlung, Informationsabende zum MSA, BBR, Elternbriefe zur Kurseinteilung, Logbuch in Planung

5.1.3 Deutsch

Kriterien	Umsetzung
Datum der Erstellung	16.08.2013
Beschluss Schulkonferenz	29.08.2013
Vollständigkeit Qualität	
1. Einsatz und Auswertung Diagnoseinstrumente	Einstiegstest, LAL 7, VERA 8, E-Kurs ab 7 NP; schulinterne Vergleichsarbeiten; Einschätzung der individuellen Mitarbeit der Schülerinnen und Schüler durch die Fachlehrer
2. Zuordnung der Schüler auf fachlichen Anforderungsniveaus (Schlüssel)	Aufgabenstellung in Ein- und Zweischlüsselniveau (G = 1 Schlüssel; E = 2 Schlüssel); zu jedem Halbjahreszeugnis ist ein Auf- und Abstieg möglich; von Jg. 9 nach 10 auf Elternwunsch Zuordnung zu einem E-Kurs
3. Aufgabenstellungen in min. zwei Anforderungsniveaus	Bei Lernerfolgskontrollen und Klassenarbeiten werden Aufgaben auf mind. zwei Niveaustufen erstellt. Für begabte S. u. S. wird das dritte Schlüsselniveau berücksichtigt.
4. Organisation der Differenzierungsmaßnahmen	Das Fach Deutsch wird ab der Klasse 9 binnendifferenziert mit temporärer Arbeit in heterogenen Lerngruppen durchgeführt; Arbeit mit der Lerntheke
5. Formen der Lernbegleitung	Förderplan; Sprachtest; Zielvereinbarungen; Selbst- und Partnerdiagnose; Kompetenzraster; Checkliste
6. Rückmeldung des Leistungsstandes	Kenntnisnahme der Ereignisse der Klassenarbeit durch Eltern, Bekanntgabe des Klassenspiegels, Klassenarbeiten (Durchschnitt); VERA 8 (Rückmeldung); Elterngespräche; Elternsprechtag; monatliche Berichte
7. Festlegung der Leistungsbewertung	Einheitliche %-Tabelle (s. A.)
8. Information von Schülern und Eltern	Elternabende; Infoabende BBR/MSA; Mitteilungen im HA-Heft; Elternbriefe

5.1.4 Physik

Kriterien	Umsetzung
Datum Erstellung	19.08.2013
Beschluss Schulkonferenz	29.08.2013
Vollständigkeit/Qualität	
1 .Einsatz und Auswertung Diagnoseinstrumente	Normarbeit fachinterner Kompetenztest Klasse 9 (schulinterne Vergleichsarbeit), Erstzuweisung aufgrund der vorliegenden Jahresnoten in Physik und die Einschätzung der individuellen Mitarbeit der Schülerinnen und Schüler durch die Fachlehrer
2. Zuordnung der S/S auf fachlichen Anforderungsniveaus („Schlüssel“)	Aufgabenstellungen in Ein- und Zweischlüsselniveaus ($G = \rightarrow$; $E = \rightarrow \rightarrow$), Aufstieg in Niveaugruppe E mit 7 Notenpunkten, Abstieg mit 4 Notenpunkten, zu jedem Halbjahreszeugnis ist ein Auf- und Abstieg möglich Anmerkung: nach Sek I – Verordnung wird dem Aufstieg in die Niveaugruppe E von Klassenstufe 9 nach 10 auf Elternwunsch entsprochen, LEK's wie in der Sek I vorgeschrieben,
3. Aufgabenstellungen in mindestens zwei Anforderungsniveaus	Bei LEK werden Aufgaben auf mindestens zwei Niveaustufen ($G = \rightarrow$; $E = \rightarrow \rightarrow$) erstellt. Für begabte SuS wird das dritte Schlüsselniveau in besonders gekennzeichneten (z. B. Blüten)-Aufgaben berücksichtigt.
4. Organisation der Differenzierungsmaßnahmen	Äußere Differenzierung, Teilung in Niveaugruppen G und E, aus zwei Klassen werden drei Lerngruppen in Niveaugruppen G und E, E-Kurs-Schüler verbleiben im Klassenverband und G-Kurs-Schüler bilden eine gemeinsame Lerngruppe temporäre Arbeit in heterogenen Lerngruppen
5. Formen der Lernbegleitung	Checklisten, Kompetenzplan (Welche Fähigkeiten habe ich erworben? Selbst ankreuzen in einem Kompetenzraster), Zielvereinbarungen, Selbst- und Partnerdiagnosen, Förderplan
6. Rückmeldung des Leistungsstandes	Kenntnisnahme der LEK durch Eltern, Bekanntgabe des Klassenspiegels, Elterngespräche, Elternsprechttag, monatliche Berichte
7. Festlegung der Leistungsbewertung	einheitlicher Bewertungsmaßstab (s. A. Tabelle)
8. Information von Schülern und Eltern	nach Absprache jederzeit möglich, Elternbriefe, Mitteilungen im HA-Heft Elternabende, Absprache und Informationsaustausch mit dem Klassen- u. Fachlehrer, Arbeitspläne, Elternbriefe zur Kurseinteilung

5.2 Sprachbildungskonzept (Kurzfassung Stand: Sommer 2012)

a) Rahmenbedingungen:

Die Theodor-Haubach-Schule ist in den Jahrgängen 10 eine verbundene Haupt- und Realschule, in den Jahrgängen 7, 8 und 9 eine integrierte Sekundarschule. Der Anteil von Schülerinnen und Schülern nicht deutscher Herkunft beträgt ca. 41%. Von einer stetigen Erhöhung dieses Prozentsatzes in den kommenden Schuljahren kann ausgegangen werden, da sich das Einzugsgebiet der Schule zunehmend vergrößert und sich vermehrt Schüler türkischer, arabischer, libanesischer, kurdischer... Familien anmelden, in deren Elternhäusern fast ausschließlich heimatssprachliche Konversation stattfindet. Eine Kooperation mit den Eltern dieser Schülerinnen und Schüler ist schwierig, streckenweise von den Eltern nicht gewollt. Den Eltern wird immer wieder empfohlen, sowohl in der Schule als auch im Elternhaus deutsch zu sprechen.

b) Bestandsaufnahme

Was läuft in unserer Schule bereits gut?

- Sprachstandserhebungen in 7, 8, 9 und 10 (LAL 7, Vera 8, BBR, MSA)
- Anwendung der Lesestrategien nach Leisen (KMK-Projekt „Pro Lesen“)
- Einsatz der Lesepatzen in den Jahrgängen 7 bis 9

Wie wird die Sprachbildung organisiert?

- Beratung (schulinterne Fortbildung in den Jahrgangs- und Fachteams)
- die FörMig-Materialien wurden bereitgestellt.
- bei Bedarf führen die Fachbereiche Sprachstandsbeobachtungen durch, in denen all-gemeine kommunikative und spezifische Kompetenzen des Fachunterrichtes auf ihre Entwicklung hin analysiert werden und über ein gemeinsames Vorgehen aller Fachbereiche beraten wird.

Am 29.11.2011 führte die THS einen Studientag zum Thema „Sprachbildung“ durch. Hier wurde der Ist-Stand analysiert und man einigte sich auf folgende Entwicklungsschwerpunkte:

- 1.) Lesen, Erschließen und Bewerten von Texten
- 2.) Reflexion über Sprache und Sprachgebrauch

c) Entwicklungsschwerpunkte identifizieren

In welchen Bereichen sehen die Kolleginnen und Kollegen den größten Handlungsbedarf?

ALLGEMEIN:

- Lesen/ Erschließen und Bewerten von Texten
- Reflexion über Sprache und Sprachgebrauch
- Wortschatzarbeit
- Richtiges Anwenden der Fachwörter

S P E Z I E L L :

- Hefterführung
- Lehrervorbild
- Wir antworten in vollständigen Sätzen.
- Wir benutzen die Artikel.
- Wir achten auf den Satzbau.

- Wir achten auf die Übereinstimmung von zusammengehörenden Satzgliedern in Zahl, Geschlecht, Fall, Zeitform usw.

d) Welche Prioritäten werden gesetzt?

Das Kollegium der Theodor-Haubach-Schule hat sich dann im Plenum des Studientages für das laufende Schuljahr 2011/2012 vorerst auf nachfolgende Entwicklungsschwerpunkte geeinigt.

So sieht der Plan für die Umsetzung des Konzeptes aus:

Entwicklungsschwerpunkt	Maßnahme	Verantwortlich	Termin der Überprüfung
Lesen / Erschließen und Bewerten von Texten	Jahrgang 7: Leselotse ab Jahrgang 8: Lesestrategien nach Leisen (Festlegung der Schwerpunkte; z.B.in eine andere Darstellungsform bringen)	F B Deutsch -alle FB /GK	1.Halbjahr
			2.Halbjahr
Reflexion über Sprache und Sprachgebrauch	Jahrgang 7 und 8 Hefterführung	Vors. FK aller Fächer, insbes. NAT	1x jährlich
	Sicherung des Wortschatzes (Fach-Sprache)	Vorbildwirkung aller Fachlehrer (tägl. Üb., Tests)	halbjährlich

6 Ziele der Entwicklungsvorhaben

6.1 Unterrichtsentwicklung

6.1.1 Schulinterne Curricular

Schulinterne Curricular sind ein Teil der Qualitätsentwicklung der Schule und damit auch ein Teil des Schulprogramms. Sie beruhen auf Teamabsprachen und Konsensabsprachen im Kollegium.

Die Rahmenlehrpläne beschreiben die Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler als Standards, das sind die Kompetenzen, die am Ende einer Doppeljahrgangsstufe erreicht werden sollen. Der Weg zum Erreichen der Standards ist daher ein Weg der Kompetenzentwicklung. Das bedeutet ein neues Verständnis von Lehren und Lernen, Kompetenzentwicklung ist somit zur zentralen Aufgabe unterrichtlichen Lernens geworden. Die Erweiterung fachlichen Lernens auf überfachliche Dimensionen wird immer bedeutender, methodische, personale und soziale Kompetenzen werden erforderlich, um auf neue Anforderungssituationen reagieren zu können. An dieser Stelle wird deutlich, dass Kompetenzen nicht gelehrt sondern erworben werden müssen.

Für die Unterrichtsentwicklung haben wir in den letzten Jahren folgende Fragen in den Mittelpunkt gestellt:

- Inhalte, die die Kompetenzentwicklung fördern,
- kontextorientierte Lerninhalte,

- überfachliche Kompetenzen,
- neue Arbeitsformen,
- individuelle Förderungen.

Das schulinterne Curriculum der Theodor-Haubach-Schule setzt die Vorgaben der Rahmenlehrpläne standortspezifisch um, immer bezogen auf die schuleigenen Ressourcen, das spezifische Schülerklientel und die im Schulprogramm verankerten Leitideen. Es bedarf daher Abstimmungs- und Konsensprozesse in und zwischen den Fachbereichen. Die Arbeit in den Fachbereichen ist eine wichtige Voraussetzung für das schulinterne Curriculum als Instrument der Qualitätsentwicklung.

Das schulinterne Curriculum wird ständig in den Fachbereichen den Bedingungen angepasst. Da geht es um die Formulierung von Entwicklungsschwerpunkten, u.a. um

- neue Aufgabenkulturen
- fachübergreifendes Lernen
- individualisierendes Lernen
- anregende Lernumgebung.

6.1.2 Pädagogische Schwerpunktsetzung

Mit der Einführung der kompetenzorientierten Rahmenlehrpläne und der engmaschigen Überprüfung der Schülerleistungen, angefangen mit LAL 7 bis hin zu der erweiterten Berufsbildungsreife eBBR und dem Mittleren Schulabschluss MSA, haben wir in den letzten Jahren die Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler für ihre Leistungen bei der Unterrichtsentwicklung verbessert.

So wird zunehmend mit Kompetenzrastern, Partnerdiagnosen und Checklisten gearbeitet und das Online Diagnose Programm des Schroedel Verlags im Jahrgang 7 eingesetzt. Bei diesem Programm erhalten die Schülerinnen und Schüler eine detaillierte Auswertung ihrer Leistungen mit der Angabe von Übungsmöglichkeiten bezogen auf das eingesetzte Lehrbuch. Zudem können sich die Schülerinnen und Schüler vom häuslichen Rechner anmelden und mit dem dort angebotenen Übungsmaterial online Leistungsrückstände aufarbeiten.

Einige Lehrerinnen und Lehrer arbeiten mit Wochenaufgaben, die auf die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler abgestimmt sind und fördern so individueller als zuvor. Mit dem Einsatz von Portfolios, die auch digital angelegt werden, und einer mediengestützten Präsentation von Ergebnissen schulen wir die Medienkompetenz und individualisieren den Lernprozess.

Durch die Personalentwicklung, es kamen viele junge Lehrerinnen und Lehrer gleich nach dem Referendariat zu uns, wird verstärkt über die Einführung eines Logbuchs diskutiert. Mehrere Lehrerinnen und Lehrer arbeiten an einem Entwurf und wir hoffen, zum Schuljahr 2014/15 zumindest in ein oder zwei Jahrgängen, die Logbucharbeit einzuführen.

Durch diese Maßnahmen werden wir die Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler stärken, damit sie zunehmend Eigenverantwortung übernehmen können.

Die im Rahmenlehrplan geforderte Vernetzung von Wissen, Denken und Handeln und das Lernen in zentralen, kontextorientierten Zusammenhängen haben wir durch den Lehrereinsatz beeinflusst. So unterrichten nun Lehrerinnen und Lehrer mehrere verschiedene Fächer in einer Klasse. Damit vereinfachen wir eine Verzahnung der Unterrichtsinhalte in fächerverbindenden Projekten und die Schülerinnen und Schülern wechseln nicht im Stundentakt Fächer, Themen und Lehrer.

In diesem Zuge ergab sich eine Konzentration vieler Lehrerinnen und Lehrer auf einen Jahrgang und so verbesserte sich die Teambildung erheblich. Wandertage, Klassenfahrten, und Grillfeste der Jahrgänge wurden zusammen durchgeführt, Lehrerinnen und Lehrer trafen sich am Wochenende mit

Eltern, Schülerinnen und Schülern, um das eigene „Jahrgangshaus“ zu gestalten und zu renovieren. Die Kolleginnen und Kollegen sprachen vermehrt die Aufsicht untereinander ab und koordinierten Vertretungen, bis hin zur Übernahme von Klassenlehreraufgaben für erkrankte Kollegen. Der Zusammenhalt innerhalb der Jahrgangsteams führte auch zu einer Verbesserung des Unterrichts, da durch den Austausch von Unterrichtsmaterialien gerade mit jungen Lehrerinnen und Lehrern neue Unterrichtsmethoden umgesetzt wurden.

6.1.3 Methodentraining

Datum:	Evaluation 2013 ist in Arbeit		
Vorhaben/Titel	Methodentraining		
Mitglieder der AG	H. Witt von Krauss, Fr. Hahn, Fr. Erhan, Fr. Weihrauch, Fr. Sänger		
Ziel/Ziele	Schüler aller 7. Klassen werden in der ersten Woche im neuen Schuljahr trainiert und wenden die erlernten Fähigkeiten möglichst oft in vielen Fächern an.		
Bezug zum Leitbild	Die Theodor-Haubach-Schule versteht Bildung und Erziehung als ganzheitlichen Entwicklungsprozess. Dazu unterstützen Lehrer und Sozialarbeiter gemeinsam mit den Eltern den Erwerb von fachlichen, sozialen und methodischen Kompetenzen .		
Inhaltliche Kurzbeschreibung	Methodentraining: Lerntyp analysieren, Textarbeit („Der Leselotse“), Präsentation, Gruppenarbeit, Informationen beschaffen, Internetrecherche		
Was? Aktionsplan Die in der Projektwoche erlernten Methoden werden im Unterricht bis zur 10. Klasse angewendet, es wird den Schülern immer wieder Zeit gegeben, mit den erlernten Techniken selbstständig zu arbeiten		Wann? Von der 7. bis zur 10. Klasse	Wer? Alle (Fach-) Lehrer
Ressourcen (Informationsquellen, Finanzen, Räume, Personen, Material, Zeit)	Lisum/ Fortbildungsangebote		
Schnittstellen Abstimmungsbedarf Ansprechpartner	Klassenlehrerteams und mit den in den einzelnen Klassen unterrichtenden Fachlehrer		
Überprüfung Woran erkennen wir, dass die Ziele erreicht wurden?	Die Überprüfung findet durch erfolgreiche Teilnahme der Schüler an der Präsentationsprüfung am Ende der 10. Klasse statt.		

6.1.4 Piko – Physik im Kontext

Projekttitle: piko - Physik im Kontext	
Kurzbeschreibung des Projektes/ Vorhaben: piko will die Aufgeschlossenheit von Schülerinnen und Schülern gegenüber physikalischen und technischen Fragestellungen steigern. Deshalb soll piko-Unterricht ○ die Kontexte aus der Lebenswelt der Schüler einbeziehen, ○ Fragestellungen aus Wissenschaft und Beruf aufgreifen, ○ Themen der modernen Physik und moderner Technologien in den Unterricht integrieren, ○ Schülervorstellungen und -interessen berücksichtigen und thematisieren, um Schüler zu eigenständigem Lernen anzuregen, ○ Schüler unterstützen, naturwissenschaftliche Denk- und Arbeitsweisen zu entwickeln und zu reflektieren.	
Projektleitung: Herr König, Frau Brostowski	
Welche Leitbildziele der THS werden mit dem Projekt verfolgt? Im Zentrum der Theodor-Haubach-Schule steht die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler, damit sie ihre Persönlichkeit entfalten und ihren Lebensweg eigenverantwortlich gestalten können.	Zielgruppe: Physiklehrerinnen und Lehrer aus allen Schularten erarbeiten für die Jahrgänge 7 bis 10 kontextorientierte Unterrichtseinheiten.
Welche Ziele werden zusätzlich angestrebt? ○ Kooperation mit Fachkollegen und Fachdidaktikern in Teams, ○ interaktive Weiterbildung in den Teams durch gemeinsame Reflexion der Schulpraxis und methodischer Probleme der Unterrichtsgestaltung, ○ gegenseitige Unterstützung bei der Entwicklung von Unterrichtskonzepten und -materialien, ○ Einbeziehung neuer Entwicklungen in Physik und Technik.	
Messbarkeit des Projekterfolges: Die Akzeptanz des Physikunterrichts steigt bei piko-Unterrichtseinheiten. Dies wird auch durch die Nachfrage von Schülerinnen und Schülern auch nach Jahren bestätigt.	Zeitplanung: Das Projekt läuft bis zum Ende des Schuljahres 2012/13.
Ideen zur Fortführung/ Erweiterung des Projektes: Durch die langjährige Zusammenarbeit des Teams wird die Arbeit auch ohne Förderung der Senatsverwaltung 2013/14 fortgesetzt.	

6.2 Organisationsentwicklung

6.2.1 Organisationsentwicklung (Management)

Die **Leitung** der Schule obliegt einem Schulleiter/Direktor, in Vertretung agiert eine stellvertretende Schulleiterin/Direktorin.

Die einzelnen **Fachbereiche** werden geleitet durch die/den jedes Jahr neu zu wählende(n) Vorsitzende(n) der Fachkonferenz.

Weitere **Funktionsstellen** sind für diese Schule vorgesehen, bereits ausgeschrieben aber noch nicht besetzt: Fachleiter(in) für die Bereiche Fremdsprachen, Deutsch, WAT und Mathematik, zusätzlich ist für die Zukunft die Stelle eines/einer Mittelstufenleiters/-leiterin geplant.

Die Gesamtkonferenz hat sich gegen eine **erweiterte Schulleitung** gemäß Schulgesetz ausgesprochen.

Obwohl vierzünftig geplant, gibt es derzeit statt 16 nunmehr 21 **Klassen** und zwei **Praxisklassen**, die Tendenz ist steigend.

Klassenlehrer/innen melden sich für diese Funktion freiwillig oder werden vom Schulleiter benannt. In der Regel werden die Klassen über vier Jahre geführt. Seit drei Jahren gibt es verstärkt eine Teambildung, die sich auch in der Bestellung der Fachlehrer niederschlägt.

Die **Unterrichtsverteilung** geschieht - sofern möglich - vorrangig nach dem Fachprinzip, aber auch das „Klassenlehrerprinzip“ und das „Teamprinzip“ besitzen einen hohen Stellenwert.

Der **Vertretungsunterricht** wird - sofern möglich - fachbezogen organisiert, ansonsten unterrichtet der Vertretungslehrer eines seiner Unterrichtsfächer. Eine ausschließliche Betreuung findet allenfalls durch die Schulsozialpädagogen statt.

Spezielle Formen der **innerschulischen Kooperation** bilden die Jahrgangsteams, die immer besser miteinander kooperieren.

Eng damit zusammen hängt das **Raumkonzept**, das für alle Jahrgangsstufen einen eigenen Trakt vorsieht. Hinzu kommen zwei Fachraumtrakte. Weiterhin fehlen eine Aula, ein größerer Mehrzweckraum und eine Mensa.

Der gesetzlich vorgesehene **Ganztagsbetrieb** wird in der „offenen“ Form angeboten, der überwältigende Elternwille (über 90 %) lehnt eine verpflichtende Nachmittagsbetreuung ab.

Teile dieser Betreuung, die **Schulsozialarbeit** und die Arbeit mit schuldistanzierten Schülern wird von einem externen Träger übernommen.

Außerschulische Kooperationen gibt es mit den räumlich nahe gelegenen Grundschulen, einer ISS mit gymnasialer Oberstufe und mit drei Oberstufenzentren.

Schulinterne Regeln beziehen sich zwar vorrangig auf die Schülerinnen und Schüler (neu zu erarbeitende Schulordnung), aber auch auf das Kollegium, z.B. bezüglich einer rauch- und alkoholfreien Schule.

Der **Unterrichtsbeginn** ist auf 8:10 Uhr verschoben worden, damit die Pausen der benachbarten Grundschule parallel liegen und eine gemeinsame Nutzung von Räumlichkeiten möglich ist.

6.2.2 Sonderprogramm der THS

Sonderprogramm der Theodor-Haubach-Oberschule zu Schuljahresbeginn am Beispiel der Planung für die erste Woche 2013/14

Jahrgang	Themenschwerpunkt	Inhalte	Betreuung	Klassen und KlassenlehrerInnen	Zugeordnete Lehrerinnen und Lehrer im Jahrgang
7	Methodentraining	Lesestrategien, neue Unterrichtsmethoden, selbstständiges Lernen, Gruppenarbeit, erwünschtes Arbeits- und Sozialverhalten	5 Kl. + L. 1 Soz.	7.1: Frau Weihrauch 7.2: Herr Töllner 7.3: Frau Tröster 7.4: Herr Karaman 7.5: Frau Franke	
8	Förderung in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch	Schülerinnen und Schüler arbeiten entsprechend ihrem Förderbedarf schwerpunktmäßig in kleineren Lerngruppen Lesestrategien	5 Kl. + L.	8.1: Frau Lindhorst 8.2: Frau Heinrich, 8.3: Frau Höfer, 8.4: Frau Reichert, 8.5: Frau Kriesel	
9	Berufsorientierung	Frau Franke hat für alle 9. Klassen Betriebsbesichtigungen – meist bei unseren Kooperationspartnern - geplant.	8 Kl. + L.	9.1: Frau Hahn 9.2: Frau Wellens 9.3: Frau Sänger 9.4: Frau Erhan 9.5: Frau Bradatsch 9.6: Herr Meyer 9HP1: Frau Wolter 9HP2: Frau Müller	
10	MSA-Vorbereitung	Übungen zur Präsentation, Plakaterstellung u. ä. ergänzendes Methodentraining ggf. Unterstützung in Ma (En, De)	5 Kl. + L.	10.1: Frau Lambrecht 10.2: Herr Gehrke 10.3: Frau Thamm 10.4: Frau Pansegrau 10.5: Frau Bendig	

6.3 Personalentwicklung

Die Theodor-Haubach-Schule (THS), verfügt als ehemalige verbundene Haupt- und Realschule mit zwei getrennten Lehrerlisten nunmehr als Integrierte Sekundarschule über *ein* gemeinsames **Kollegium**.

Die **Größe** des Kollegiums ist in den letzten Jahren relativ konstant geblieben.

Im Augenblick unterrichten an der THS 36 Kolleginnen und Kollegen, eine Lehramtsanwärterin, zwei befristet angestellte Kollegen, eine PKB-Kraft und eine Religionspädagogin, dabei stehen den 26 weiblichen Kollegen 14 männliche gegenüber.

Hinzu kommen acht Kollegen/Kolleginnen aus dem schulsozialpädagogischen Bereich.

Die vorhandenen **Funktionsstellen** sind besetzt durch einen Schulleiter/Direktor und eine stellvertretende Schulleiterin/Direktorin. Weitere Funktionsstellen sind für diese Schule vorgesehen, bereits ausgeschrieben, aber noch nicht besetzt: Fachleiter(in) für die Bereiche Fremdsprachen, Deutsch, WAT und Mathematik, zusätzlich ist für die Zukunft die Stelle eines/einer Mittelstufenleiters/-leiterin geplant.

Neben den 24 Kollegen/ Kolleginnen mit *zwei* Wahlfächern gibt es fünf mit *einem* Wahlfach, sechs Studienräte/Studienrätinnen und vier „Quereinsteiger“.

Die **Altersstruktur** lässt keine erwünschte „Mischung“ erkennen, fast 44 % der Kollegen/Kolleginnen befinden sich in der Altersgruppe über 50 Jahre, nur 27 % der Kolleginnen und Kollegen sind jünger als 35 Jahre! Der Altersdurchschnitt beträgt daher auch 45,3 Jahre, eine Tendenzwende ist kaum zu erkennen!

Die Anzahl der **Teilzeit** unterrichtenden Kollegen/ Kolleginnen ist weiter gesunken (eine Kollegin), ein Kollege arbeitet mit acht Stunden an anderer Stelle.

Die Anzahl der **angestellten** Kollegen/Kolleginnen ist auf 21 gestiegen, alle anderen sind **verbeamtet**.

Die **fachspezifische Ausstattung** der THS lässt in einigen Bereichen erhebliche Mängel erkennen. Das Wahlfach Musik ist überhaupt nicht vertreten (!), in den Bereichen Mathematik/Biologie/Chemie/Physik/Ethik/Sport (Mädchen) ist der Mangel ebenso deutlich.

Es ist daher verständlich, dass 30 Kollegen/ Kolleginnen in 67 Neigungsfächern eingesetzt werden müssen und trotzdem der reguläre Unterricht z.B. im Fach Musik nicht komplett erteilt wird.

Die **Personalplanung** muss also mehr auf die Fachausrichtung zielen, findet aber sofort ihre Grenzen in den fehlenden fachlichen Ressourcen auf dem Lehrermarkt und in einer allgemeinen Einstellungspolitik des Landes Berlin. Auch ein mehrfach diskutierter personeller Fachaussgleich innerhalb des Landes Berlin hat sich bisher nicht verwirklichen lassen und/oder ist auch nicht praktikabel. Erschwerend bei Einstellungen kommen für die THS die fehlende gymnasiale Oberstufe und die südliche Randlage innerhalb der Stadt Berlin hinzu. Die gezielte Einstellung von gutem, jungem und für die Schule passendem Personal scheiterte in den letzten Jahren immer mehr an angeblich zu langen Fahrtzeiten und an dieser unattraktiven Randlage. Dies hat dazu geführt, dass Stellen erst sehr spät bzw. gar nicht besetzt werden konnten oder man auf sogenannte Quer-/Seiteneinsteiger zurückgreifen musste. Auch ungewollte Umsetzungen tragen dann nicht zu einer gewünschten Personalplanung bei. Besonders der Mangel in den Bereichen Mathematik/Naturwissenschaften erschweren die beschlossene und praktizierte äußere Leistungsdifferenzierung in den Fächern Mathematik und Physik.

Hinzu kommt eine sehr hohe **Fluktuation** innerhalb der Lehrerschaft in den letzten acht Jahren: 30 Abgänge standen 29 Zugänge gegenüber, d.h., das Kollegium ist fast komplett ausgewechselt worden. Dies kann nicht zu einer Stabilität und Kontinuität der Lehrerschaft führen.

Eine fachbezogene Personalplanung lässt sich für das Schuljahr 2013/14 wieder nicht verwirklichen, dies gilt dann natürlich auch für eine auf das Schulprofil bezogene Planung. Im Vordergrund steht ausschließlich der Versuch, eine Unterausstattung zu vermeiden.

Das **Personal außerhalb der Lehrerschaft** besteht aus den bereits genannten Schulsozialpädagogen, einem Hausmeister und zwei teilzeitbeschäftigten (je eine halbe Stelle) Schulsekretärinnen. Weitere – notwendige – Mitarbeiter sind nicht vorhanden, so fehlt z.B. dringend ein IT-Administrator.

7 Interne Evaluation / Vorhaben

7.1 Berufsorientierung an der Theodor-Haubach-Schule

7.1.1 Vorwort

Die Berufsorientierung umfasst im weitesten Sinne alle Aktivitäten, die dazu beitragen, die Entscheidungsfähigkeit der Jugendlichen bei der Gestaltung ihrer Arbeits- und Berufsbiographie zu verbessern.

Hierbei treffen gewandelte Ansprüche der Jugendlichen auf gravierende Veränderungen des Arbeitsmarktes und des Beschäftigungssystems.

Angesichts dieser veränderten Ausgangssituation reagierte die THS bereits Ende der neunziger Jahre mit der Vernetzung von Schule und Wirtschaft.

7.1.2 Ausgangsbedingungen

Die Arbeit der Schulen wird bestimmt durch die Stundentafel und den Schultyp. Schulen profilieren sich darüber hinaus aber auch durch das Angebot an Wahlfächern, Arbeitsgemeinschaften und Projekten sowie durch das Definieren von Leitzielen.

Im Schuljahr 2006/07 entwickelt sich das Schulprogramm der THS.

In ihm wird die Berufsorientierung an der Theodor-Haubach-Schule als ein Leitsatz formuliert, wenn es heißt: „Die THS bereitet die Schüler/innen intensiv und gezielt auf einen erfolgreichen Übergang ins Berufsleben vor“, und sie „öffnet sich mit Unterrichtsprojekten nach innen und außen; es findet eine Zusammenarbeit mit Schülerpartnerfirmen statt“.

So umriss die Berufsorientierung an der THS im Schuljahr 2006/07 folgenden inhaltlichen Rahmen:

- Firmenpartnerschaften mit 50 Unternehmen
- Teilnahme an den „Girls Days“
- Einsatz des Berufswahlpasses in den Jahrgängen 7 und 8
- Schwerpunktorientierte Betriebserkundungen
- Bewerbungstraining durch die AOK
- Besuch von Berufsbildungsmessen und Tagen der offenen Tür (OSZ)
- Berufsberatung im Haus
- Laufbahnberatung mit Schülern/innen und Eltern
- Durchführung von Betriebspraktika für die 9. Klassen der Realschule sowie für die 9. und 10. Klassen der Hauptschule

7.1.3 Ziele

Es gilt zu überprüfen, ob die im Schulprogramm formulierten Qualitätsindikatoren, im Hinblick auf das Erreichen des Leitziels „ intensive und gezielte Vorbereitung der Schüler/innen auf einen erfolgreichen Übergang in das Berufsleben, durch eine Öffnung mit Unterrichtsprojekten nach innen und außen, in Zusammenarbeit mit Schülerpartnerfirmen“, im Schuljahr 2008/09 erreicht und/oder optimiert werden konnten.

7.1.4 Untersuchungsmethoden

Zur Überprüfung des Qualitätszuwachses des o. g. Leitziels, wird die Gegenüberstellung der Ausgangssituation im Schuljahr 2006/07 und 2008/09 mit dem Ist-Zustand im Schuljahr 2012/13 gewählt.

Schuljahr 2006/07	Schuljahr 2008/09	Schuljahr 2012/13
- Teilnahme am „Girls-Days“ - Berufswahlpass in der 7. u. 8. Jahrgangsstufe - Betriebserkundungen - Bewerbungstraining AOK - Besuch von Berufsbildungsmessen - Berufsberatung im Haus - Laufbahnberatung - Durchführung v. Betriebspraktika für die 9. Klassen der Real- sowie für die 9. und 10. Klassen der Hauptschule	- Teilnahme am „Girls-Days“ und zusätzlich an den „Boys-Days“ - Berufswahlpass in der 7., 8. und 9. Jahrgangsstufe - Betriebserkundungen im 9. Jg. - Bewerbungstraining AOK - Besuch von Berufsbildungsmessen erfolgt jetzt zentral für d. 9. Jg. - Berufsberatung im Haus zusätzliche Eltern-Beratungstermine - Laufbahnberatung - Fortführung der Betriebspraktika u. Erweiterung, durch d. Schnupperpraktikum in der 8. Jahrgangsstufe	- Teilnahme am „Girls Days“ und „Boys-Days“ - Berufswahlpass in der 7. bis 10. Jahrgangsstufe - Betriebserkundungen ab Klasse 7 - Bewerbungstraining versch. Anbieter - Besuch von Berufsbildungsmessen - Berufsberatung im Haus zusätzliche Eltern-Beratungstermine - Laufbahnberatung - Betriebspraktikum in der 9. Jahrgangsstufe, - Schnupperpraktikum in der 8. Jahrgangsstufe - Berufseinstiegsbegleitung - Vertiefte Berufsorientierung

Darüber hinaus liefen und laufen erfolgreich im Rahmen des o. g. genannten Leitziels ergänzend folgende Projekte:

- Kooperation mit dem Netzwerk Hauptschule
- Kooperation mit dem Netzwerk Berufspraxis
- vertiefte Berufsorientierung in der 9. und 10. Jahrgangsstufe
- NFTE- Kurse in der 9./10. Jahrgangsstufe

7.1.5 Berliner Programm vertiefte Berufsorientierung für Schülerinnen und Schüler (BVBO)

Projekt – Nr. 17497

Schule:	Theodor-Haubach-Schule
Klasse:	9.4 / 25 Schüler
Klassenlehrerin:	Frau Pansegrau

Fragebogen für Schüler/innen der Klassenstufe 9 - Auswertung 2012/2013

Rücklauf Fragebögen: 23 / 25

1. Wie fandest Du die Trainer und Trainerinnen der Berufsorientierung?			79%
Antworten	Nennungen	Prozent	
Sehr gut	5	22%	
Gut	13	57%	
Mittel	4	17%	
Schlecht	1	4%	
Ungültig/keine Angabe			
Gesamt	23	100	

2. Wie fandest Du die Schnuppertage zum Kennen lernen von Berufen?			91%
Antworten	Nennungen	Prozent	
Spannend	6	26%	
Nützlich	15	65%	
Langweilig	2	9%	
Anstrengend			
Ungültig/keine Angabe			
Gesamt	23	100	

3. Wie fandest Du die Angebote in der Schule?		
Antworten	Nennungen	Prozent
Interessant	5	22%
Nützlich	15	65%
Langweilig	3	13%
Anstrengend		
Ungültig/keine Angabe		
Gesamt	23	100

87%

4. Die Berufsorientierung hat mir in diesem Schuljahr gebracht		
Antworten	Nennungen	Prozent
Sehr viel	3	13%
Viel	14	61%
Wenig	6	26%
Gar nichts		
Ungültig/keine Angabe		
Gesamt	23	100

74%

5. Würdest Du die Maßnahmen der Berufsorientierung weiter empfehlen?		
Antworten	Nennungen	Prozent
Ja	16	69%
Nein	2	9%
Teile davon	5	22%
Ungültig/keine Angabe		
Gesamt	23	100

Teile davon: Schnuppertage, Betriebsbesichtigungen, „manche Infos könnten nützlich sein“

7.1.6 Ergebnisse

Es lässt sich zusammenfassend konstatieren, dass das im Bereich der Berufsorientierung konzipierte Programm auch im Schuljahr 2012/13 in vollem Umfang umgesetzt werden konnte.

Des Weiteren ist festzustellen, dass in wesentlichen Feldern (s. Tabelle) sowohl qualitative als auch quantitative Verbesserungen stattgefunden haben.

Die ergänzenden Projekte werden expansiv ausgebaut.

7.1.7 Schlussfolgerungen und Konsequenzen

Die im Schulprogramm der Theodor-Haubach-Schule angeführten Leitbildpunkte 4 und 5, die 2012/13 umformuliert wurden in „Das Wahlpflichtkonzept der Theodor-Haubach-Schule und das große Angebot an Kooperationspartnern aus der Wirtschaft, ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, eigene Interessen zu entwickeln und ebnet so den Übergang ins Berufsleben.“, sind im Rahmen des Evaluationszeitraumes in vollem Umfang umgesetzt worden. Es hat sich als richtig erwiesen, mit ergänzenden Projekten das Vorhaben einer vertieften Berufsorientierung am der Theodor-Haubach-Schule weiter zu entwickeln.

Zu den zukünftigen Aufgaben wird es gehören, die vorhandenen Möglichkeiten weiterhin zu intensivieren und innovativ neue Projekte für den erfolgreichen Übergang in das Berufsleben zu entwickeln.

7.2 Interne Evaluationsvorhaben (In Planung)

7.2.1 Entwicklungsvorhaben 1: Praxisklassen

1. Welches Entwicklungsvorhaben soll überprüft werden?

Der Bestand der Praxisklassen ist für uns ein sinnvolles Entwicklungsvorhaben.

2. Das Entwicklungsvorhaben ist erfolgreich, wenn ...

- a) durch kleine Gruppen die Beschulung der Schülerinnen und Schüler gewährleistet wird,
- b) ein festes Kollegenteam für die Beschulung der Schülerinnen und Schüler zur Verfügung steht,
- c) ein externer Träger auf die Schülerinnen und Schüler zugeschnittene Angebote bereithält.

3. Das Erreichen jedes Ziels ermitteln wir mit der Prüfung von Indikatoren:
Betreffen die Indikatoren sowohl das Ergebnis als auch den Prozess?
Lässt sich über das Zutreffen jeden Indikators trennscharf entscheiden?

- a) Ob/Inwiefern das Ziel erreicht wurde, erkennen wir daran, dass
 - mehr als 80 % der Schülerinnen und Schüler regelmäßig am Unterricht teilnehmen,
 - mehr als 80 % der Schülerinnen und Schüler in den Kernfächern Deutsch und Mathematik ausreichende mündliche und schriftliche Leistungen erbringen.
- b) Ob/Inwiefern das Ziel erreicht wurde, erkennen wir daran, dass
 - die Kolleginnen ausschließlich die Schülerinnen und Schüler der Praxisklassen beschulen,
 - jede Kollegin für die Betreuung der Schülerinnen und Schüler in deren Individualpraktika mindestens fünf Stunden pro Woche zur Verfügung hat.
- c) Ob/Inwiefern das Ziel erreicht wurde, erkennen wir daran, dass
 - mehr als 80 % der Schüler in ihren Neigungen gefördert werden könnten,
 - die Abbruchrate unter 20 % liegt.

7.2.2 Entwicklungsvorhaben 2: Schuldistanz

1. Welches Entwicklungsvorhaben soll überprüft werden?
Der Abbau der Schuldistanz im 7. und 8. Jahrgang ist für uns ein sinnvolles Entwicklungsvorhaben.
2. Das Entwicklungsvorhaben ist erfolgreich, wenn
a) die Schülerinnen und Schüler regelmäßiger zur Schule kommen,
b) mithilfe extern finanzierten Fachpersonals (JaKuS) eine ganzheitliche Aktivierung der Schüler erfolgt.
3. Das Erreichen jedes Ziels ermitteln wir mit der Prüfung von Indikatoren: Betreffen die Indikatoren sowohl das Ergebnis als auch den Prozess? Lässt sich über das Zutreffen jeden Indikators trennscharf entscheiden?
a) Ob/Inwiefern das Ziel erreicht wurde, erkennen wir daran, dass - die Fehltage von 80% der Schülerinnen und Schüler sich auf Krankheitstage reduzieren, - mehr als 80% der Schülerinnen und Schüler ihr Fehlen telefonisch oder schriftlich per ärztlichem Attest melden, - die Anzahl der Schulversäumnisanzeigen sich um 70% reduzieren.
b) Ob/Inwiefern das Ziel erreicht wurde, erkennen wir daran, dass - die schuldistanzierten Schülerinnen und Schüler das außerschulische Angebot in temporären Lerngruppen zu mehr als 80 % wahrnehmen, - die Anwesenheit der durch die 2. Chance (JaKuS) betreuten Schüler auf 70 % gesteigert wurde.

7.3 Evaluation der Fortbildungshäufigkeit und -schwerpunkte in den Jahren 2006 - 2008

Ausgangsbedingungen

In den Jahren 2006, 2007 und 2008 wurde aufgrund des bestehenden Entwicklungsbedarfes im Bereich der Personalentwicklung eine schulzeitbegleitende Untersuchung durchgeführt, die als Ziel hatte, das auf die Ziele des Schulprogrammes abgestimmten durchgeführten und besuchten Fortbildungen des Kollegiums der Theodor-Haubach-Oberschule zu evaluieren.

Gepprüft werden sollte dabei die Anzahl der Fortbildungen als Indikator, ob bestehende Fortbildungsangebote verstärkt genutzt wurden, sowie deren inhaltliche Schwerpunkte und Themengebiete in Bezug auf die vorhandene Profilierung der Schule.

Ziele

Die Befragung zur Fortbildungshäufigkeit und die Setzung der Fortbildungsschwerpunkte in den Jahren 2006 – 2008 hatte folgendes Ziel:

„Hat der gefundene Entwicklungsbedarf im Bereich der Personalentwicklung mit dem Schwerpunkt, ein auf die Schulziele abgestimmtes Fortbildungskonzept zu nutzen, eine Veränderung im Fortbildungsverhalten bewirkt?“

Wahl der Untersuchungsmethode

Als Untersuchungsmethoden wurde eine anonyme Befragung mit Hilfe eines Fragebogens gewählt.

(siehe Anhang: Fragebogen zur Anzahl und Schwerpunktsetzung der Fortbildungen)

Stichprobe

Befragt wurden 31 Lehrerinnen und Lehrer der Theodor-Haubach-Oberschule über die Jahre 2006 bis 2008.

Verfahrensweise zum Umgang mit den erhobenen Daten

Die Erhebung der Daten erfolgte in den Monaten November bis April des laufenden Schuljahres 2008/2009.

Die Fragebögen wurden vom Evaluationsbeauftragten in die Fächer des Kollegiums verteilt. Die Lehrerinnen und Lehrer erhielten ausreichend Zeit, die Fragebögen mit nach Hause zu nehmen und dort mit Hilfe der Unterlagen und Fortbildungsnachweise auszufüllen. Auf Nachfrage wurden die Bögen auch mehrmals zur Verfügung gestellt. Wiederholte Erinnerungen an die ausgefüllten Fragebögen am Schwarzen Brett sollten ebenfalls zu einer hohen Rückläuferquote führen.

Aufgrund der Anonymität bei der Befragung wurden nur 54,8 % der Fragebögen wieder ausgefüllt zurückgegeben. 9,7 % der Fragebögen wurden unausgefüllt und entwertet wieder abgegeben, so dass eine Gesamtrückläuferquote von 64,5 % erreicht wurde.

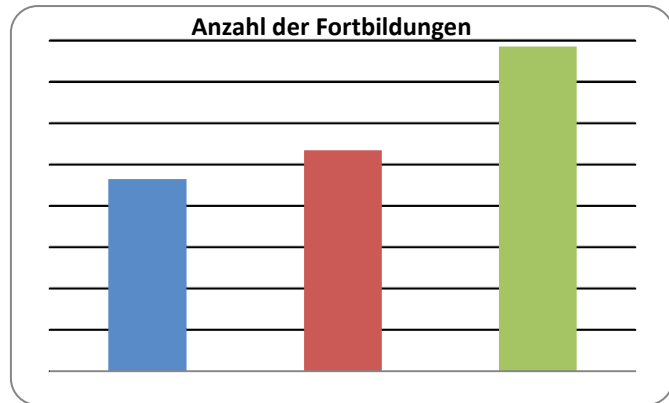
Zuerst wurden eine Datenanalyse und aufgrund dieser ein Datenbericht angefertigt, indem die Daten der einzelnen Lehrerinnen und Lehrer zusammengefasst wurden. Die Rohdaten wurden vernichtet. Der Evaluationsbeauftragte erarbeitete einen Evaluationsbericht.

Ergebnisse

„Hat der gefundene Entwicklungsbedarf im Bereich der Personalentwicklung mit dem Schwerpunkt, ein auf die Schulziele abgestimmtes Fortbildungskonzept zu nutzen, eine Veränderung im Fortbildungsverhalten bewirkt?“

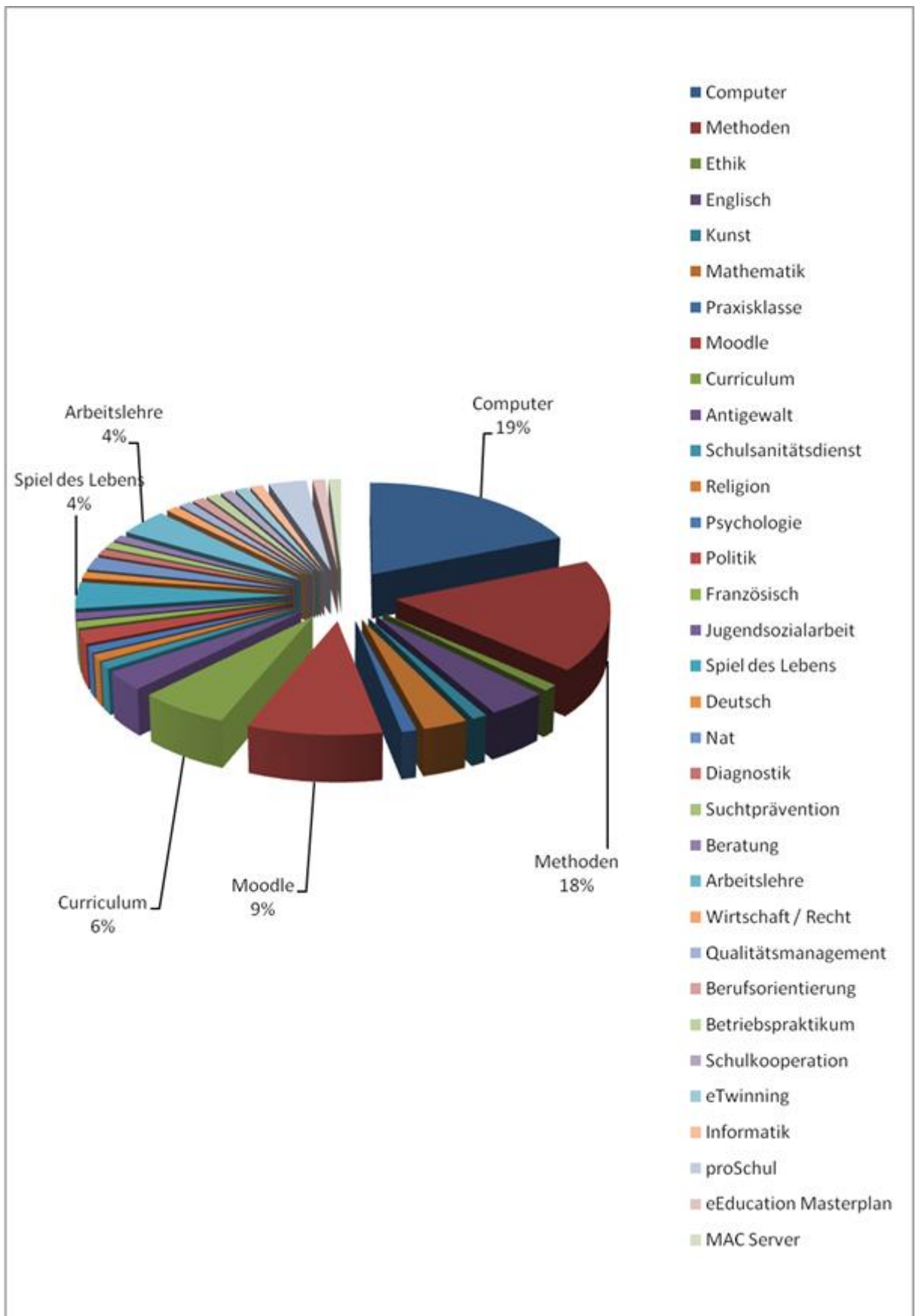
Nahezu alle Lehrerinnen und Lehrer haben das angebotene Fortbildungsprogramm in verstärktem Maße genutzt.

So haben sich die gesamten Fortbildungszahlen in den Jahren 2006 bis 2008 von 91 auf 157 Fortbildungen pro Jahr erhöht. Die durchschnittliche Anzahl an Fortbildungen ist von 5,47 auf 9,24 gestiegen.



Wie in der folgenden Diagrammdarstellung zu sehen ist, wurde bei den Fortbildungen ein sehr breites Spektrum an unterschiedlichsten fachbezogenen sowie sozialpädagogischen und schulübergreifenden Möglichkeiten genutzt. Aufgrund der Fülle der unterschiedlichen Fortbildungen wurde nur ein Überblick im Diagramm dargestellt. Als Beispiele seien hierfür der eEducation-Masterplan und das eTwinning-Programm, der Schulsanitätsdienst sowie Psychologie und Diagnostik genannt. Zusätzlich auffällig sind dabei die Sonderfortbildungen zum Berufsorientierungsthema „Spiel des Lebens“ und der Anwenderplattform des eLearnings „Moodle“.

In Bezug auf den Entwicklungsbedarf der Schule zur Förderung der Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung von Methodenkompetenzen und der Nutzung neuer Medien fand eine Konzentration von Fortbildungen statt. So sind von allen Fortbildungen 19 % im Bereich der Computertechnik und Programmanwendung, wie MS-Office 2003, Gimp und CorelDraw sowie 18 % in den unterschiedlichsten Bereichen der Unterrichtsmethodik von der differenzierten Erstellung von Arbeitsbögen über Unterrichtseinstiege bis zum effektiven Stationenlernen zu finden.



Konsequenzen

- Beim Ausfüllen der Fortbildungsbögen muss stärker auf eine höhere Rückläuferquote hingearbeitet werden.
- Die Fragebögen müssen regelmäßiger ausgeteilt werden, um ein möglichst vollständiges Bild zu erhalten.
- Die vorhandenen Anstrengungen im Bereich der Unterrichtsmethodik und der Beherrschung und Nutzung neuer Medien müssen beibehalten werden und einem weiteren Teil des Kollegiums zugänglich gemacht werden.
- Die Inhalte der Fortbildungen könnten noch besser auf das Schulprofil abgestimmt werden.
- Die Möglichkeit von Fortbildungsteams als Mediatoren z.B. für Studientage sollte überlegt werden.